

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Kraftschiff: Tagesblatt Rieser.  
Dernst Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des  
Rates der Stadt Rieser, des Finanzamtes Rieser und des Hauptamtes Weisker.

Postfachamt: Dresden 1330  
Circulstraße Rieser Nr. 62.

Nr. 89.

Sonntag, 17. April 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 50 Pfennig, für ein Jahr 26 Mark 50 Pfennig, für ein Vierteljahr 13 Mark 25 Pfennig, für ein Semester 6 Mark 62 1/2 Pfennig. Die Einzelhefte sind zu 25 Pfennig zu haben. Die Postgebühren sind für die Nummer des Ausgabejahres und im Voraus zu bezahlen; eine Beware für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. (Bezugspreis für die 89 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Spalten) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Mastkopfzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontour gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Wichtigste Unterhaltungsbeilage: 'Erzähler an der Elbe'. - Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Vertriebsanstalten - hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Vanger & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Weiskerstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hagemann, Rieser; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittich, Rieser.

## Zum Beginn der Reichsgesundheitswoche.

### Aufruf des Reichsinnenministers Dr. Käpfler.

In unserer Zeit schwerer wirtschaftlicher Not ist es notwendig und nützlich, sich auch wieder einmal darüber klar zu werden, daß es für einen Menschen und für ein Volk außer dem Kapital, das in Geld oder geldwertem Besitz besteht, doch auch noch Kapitalwerte anderer Art gibt, deren Erhaltung, Sicherung und Vermehrung von mindestens gleichgroßer Bedeutung ist. Das Kapital aller Kapitalien ist die Gesundheit des Volkes. Das von diesem Kapitalbesitz in der Kriegszeit und in den nachfolgenden Jahren viel verwirrtete und in den nachfolgenden Jahren viel verwirrtete und in den nachfolgenden Jahren viel verwirrtete und in den nachfolgenden Jahren viel verwirrtete...

Der Gesundheitszustand eines Volkes wird wesentlich beeinflusst von dem Verständnis, das den Fragen der Gesundheitspflege von den breiten Massen der Bevölkerung entgegengebracht wird. Dieses Verständnis in weitesten Schichten zu wecken, ist das Ziel der großen Veranstaltung, die jetzt unter dem Namen der Reichsgesundheitswoche in ganz Deutschland stattfindet. Durch alle Mittel der Belehrung und der Propaganda soll die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit der Gesundheitspflege hingelenkt werden. Die Veranstaltung will vom Wissen zum Gewissen, von der Erkenntnis zur Verantwortlichkeit hinführen. Träger des Unternehmens sind der Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung und die entsprechenden Landesanstalten. Dieser sind alle Behörden, Organisationen und Personen, denen Dienst oder Herzensdrang Anlaß geben, dem Mitmenschen über die Bedeutung seiner und seines Volkes Gesundheit Aufklärung zu verschaffen.

Gesundheit ist Lebensglück. Dieses Kennwort zieht das Reichsamt der Reichsgesundheitswoche und gibt damit in lapidarem Satz den großen stichtlichen und menschlichen Gedanken wieder, der in der Reichsgesundheitswoche lebendig werden soll. Einer meiner verehrungswürdigsten Vorgänger im Reichsamt des Innern, Graf von Solodow, hat das Wort geprägt: 'Wer dafür kämpft, den Massen Leben und Gesundheit zu erhalten, der kämpft für die Stärke und Zukunft unseres Vaterlandes.' In diesen schönen Worten liegt die hohe nationale Bedeutung der gesundheitslichen Volksbelehrung vor. Gesundheitsfragen sind Volksfragen; als solche muß sie der einzelne erkennen. Aber es würde nicht genügen, das deutsche Volk in der Reichsgesundheitswoche darüber aufzuklären, wie sie den Gefahren für ihr Glück, für ihre Gesundheit und für ihr Leben begegnen können, sondern der Mensch muß in weitem Verlauf zu einer gesundheitsmäßigen Lebensweise geführt werden. Die Aufklärung muß sich umsetzen in dem Willen zur gesunden Lebensführung. Die Gesunderhaltung ist eine ständige Pflicht des Menschen gegen sich selbst, gegen die Seinen und gegen sein Volk.

Und nun kommt, ihr Lehrer und Ärzte, helft uns bei Jungen und bei Alten heute und in alle Zukunft bei diesem Gesundheitsdienst am deutschen Volke! Ihr, die ihr in den Krankenhäusern und in anderen sozialen Wohlfahrtsanstalten täglich dazu Gelegenheit habt, bleibt weiter wie bisher nicht nur Helfer in der Not der Kranken, sondern Förderer und Erzieher der Gesundheit! Ihr, die ihr in der Presse, im Rundfunk, im Kino, im Vortragsaal den Weg frei habt zu der Masse des deutschen Volkes, erhebt eure Stimme zu einem einzigen großen Ruf, zu einem Mahnruf für die deutsche Volksgeundheit.

### Reich und Reichsgesundheitswoche.

Die Wohlfahrts-Korrespondenz veröffentlicht die folgenden Empfehlungen höherer Reichsstellen zur Reichsgesundheitswoche:

#### „Dem Wohl der Gesamtheit.“

Jeder Deutsche hat die ständige Pflicht, seine körperlichen und geistigen Kräfte so auszubilden und zu betätigen, wie es dem Wohl der Gesamtheit dient.

In diesem Sinne wünsche ich den Bestrebungen der Reichsgesundheitswoche besten Erfolg. Möge sie das Verantwortungsgesühl des Einzelnen sich selbst und der Gesamtheit gegenüber stärken und dazu beitragen, daß die in den schweren Kriegs- und Nachkriegsjahren geschwächten Kräfte unseres Volkes sich wieder zu voller Leistungsfähigkeit entwickeln!

Reichskanzler Dr. Luther.

#### „Bereitschaft und Fähigkeit zur Arbeit.“

Gesundheit ist Lebensglück. Diese Wahrheit, die als Motto über der Reichsgesundheitswoche steht, sollte sich jedermann einprägen, denn Gesundheit ist die Voraussetzung für's Lebensglück nicht nur beim Einzelnen, sondern sie ist auch eine wichtige Lebensbedingung für die Gesamtheit und für den Staat.

Es ist erkennlich, daß sich in allen Kreisen unseres Volkes, ohne Unterschied des Standes und der Konfession

die Ueberzeugung von der Notwendigkeit und Bedeutung der Reichsgesundheitswoche Bahn bricht. Alle sollen hier mitwirken, denn schließlich beinhalten die Gesundheit eines Menschen und eines Volkes nicht nur deren äußere Kraft, sondern auch die Bereitschaft und Fähigkeit zur Arbeit. Der Arbeitsprozeß aber ist eine wirtschaftliche Angelegenheit, die das Wohl aller angeht. So führt die Gesunderhaltung unseres Volkes zur Belebung unserer Wirtschaft und damit zur Erleichterung von den Lasten, die wir nach außen und innen zu tragen haben.

Ich wünsche, daß der Reichsgesundheitswoche ein voller Erfolg beschieden sei und daß sich unser Volk öfter so einmütig an einer, das allgemeine Wohl betreffenden großen Sache bekennen möge.

Präsident des Reichstages Paul Loebe.  
„Gesundheitliche Verantwortung.“

Die Reichsgesundheitswoche soll ein gewaltiger Beweismittel an jeden Einzelnen werden, auf daß er sich seiner gesundheitslichen Verantwortung nicht nur gegenüber sich selbst und seiner Familie, sondern auch gegenüber dem Vaterlande bewußt und er Mitarbeiter werde in dem gemeinsamen Ringen um die deutsche Volksgeundheit. Gesundheit ist Voraussetzung für volle Arbeitskraft und Arbeitsfreude, wie überhaupt für jede echte Lebensfreude. Nur durch wertvolle Leistungen aber, wie sie lebenskräftigen Völkern eigen sind, können wir den wiederaufsteigenden Deutschland sichern.

Die Reichsgesundheitswoche soll ferner auch ein Mahnruf sein an alle behördlichen und privaten Stellen, die die Volksgesundheit betreffen, daß sie trotz aller Not und Schwere unserer Zeit nicht erlahmen in ihren Bemühungen um die Stärkung der Volkskraft und mit verdoppelter Eifer sich für dieses hohe Ziel einsetzen.

Hygienische Durchbildung eines ganzen Volkes kann nicht in wenigen Tagen erreicht werden. Dazu bedarf es jahrelanger hingebendster Aufklärungs- und Erziehungsarbeit, die indessen nur dann von Erfolg gekrönt sein wird, wenn der Samen der hygienischen Volksbelehrung auf guten Boden fällt; diesen Boden soll die Reichsgesundheitswoche vorbereiten.

Und so hoffe und wünsche ich, daß alle diejenigen, die sich jetzt mit den Behörden zu uneigennütziger Gemeinschaftsarbeit für die Reichsgesundheitswoche verbunden haben, auch fernerhin zusammengeschlossen bleiben, um die Saat, die in der Reichsgesundheitswoche ausgesäen, weiter zu entfallen, auf das gesundheitsliche Wissen immer mehr zum Gemeingut unseres Volkes und immer mehr auch zur Richtschnur für gesundheitsgemäßes Handeln jedes Einzelnen werde.

Aus solcher Arbeit wird der Volksgesundheit und damit unserem ganzen Volke reichlicher Segen erwachsen.

Reichsminister des Innern Dr. Käpfler.

#### „Eine wichtige Aufgabe der Sozialpolitik.“

Erhaltung von Gesundheit und Arbeitskraft ist eine wichtige Aufgabe der Sozialpolitik. Neue Gesetze verstärken den Schutz dieser Lebensgüter. Dadurch wird der Einzelne aber nicht von der Pflicht der Selbstverantwortung und der eigenen Vorsorge befreit. Möge die Reichsgesundheitswoche diese Erkenntnis verbreiten und befestigen!

Reichsarbeitsminister Dr. Bruns.

### Zur Reichsgesundheitswoche.

Von Prof. Dr. v. Drigalski, Stadtmedizinalrat von Berlin.

Nicht eben mit Unrecht hat man in letzter Zeit darauf hingewiesen, daß schwere Schäden für die Volksgesundheit mit Belohnung und mit gutem Willen allein nicht mit der Welt zu schaffen seien. Aber es gibt auch eine ganze Reihe von recht schweren Schädigungen, die wir uns trotz der wirtschaftlichen Notlage nicht gefallen zu lassen brauchen. Um nur zwei Dinge zu nennen: Es ist nicht nötig, daß ein Säugling an einer zunächst harmlos erscheinenden Erkrankung stirbt, wie wir es mit Trauer immer noch in allzu zahlreichen Fällen wahrnehmen müssen. Es ist auch nicht nötig, daß die englische Krankheit, die Rachitis, so schwere Formen annimmt, daß das Kind bereits zum Krüppel wird und in seinen Lebens-, Entwicklungs- und späteren Zukunftsaussichten schwer geschädigt bleibt.

Mit welcher Geduld, um nicht zu sagen Indolenz, wir Uebelii gegenübersehen, die allzu ergeben zu ertragen die Gewohnheit langer Jahre uns gelehrt hat, ist ganz merkwürdig. Mit Geduld und dem Willen zur Einschränkung soll man Unvermeidliches tragen, aber mit einer gewissen zornigen Kampfeslust sollten wir darangehen, vermeidbare Schäden zu beseitigen.

Die beiden erwähnten Probleme stehen in engem Zusammenhang miteinander, und es ist ganz logisch, wenn man vielerorts für die Reichsgesundheitswoche den Schluß des Nachwuchses und die Bekämpfung der Rachitis in den Mittelpunkt gestellt hat. Es ist schade, daß wir von diesen Dingen in der Schule nichts oder jedenfalls viel zu wenig gelernt haben, denn tatsächlich ist — wenn auch nicht überall im Reich, so doch fast in jeder deutschen Stadt — allen Müttern die Möglichkeit gegeben, bei dem ersten Beginn einer Gesundheitsstörung unentgeltlich zuverlässigen ärztlichen Rat zu erhalten. Die Frauen sollten nur rechtzeitig Auskunft bekommen und nicht dann erst zum Arzt gehen, wenn

es „schlimm genug“ mit dem Kinde geworden ist. Einer der größten Triumphe der ärztlichen Wissenschaft ist zweifellos der, daß es in den letzten zwölf Jahren gelungen ist, Ernährung und Pflege des Säuglings mit einfachen Mitteln so zu gestalten, daß sein Leben heute durchschnittlich zwei- bis dreimal gehemter ist, als noch vor etwa 20 Jahren.

Auf die naive Frage vieler Mütter, ob es denn so schlimm sei, wenn das Kind einmal Durchfall bekommt, muß man mit aller Entschiedenheit antworten: ja! Andererseits dürfen aber die Mütter heute mit weit größerer Ruhe und Hoffnung sich der Kindespflege widmen, als es noch vor kurzem der Fall war. Müssen wir früher die Mutter geradezu nervös mit der Angst um das zarte Leben der Kleinkinder machen, so dürfen wir sie heute in weitgehendem Maße beruhigen. Gibt sie das Kind nur rechtzeitig in die Hand des richtigen Betreuers, so kann eigentlich gar nicht viel passieren. In dieser Beziehung ist es eine glückliche Wendung, daß man sagen darf, daß es heute, soweit die Sorge um das Kindesleben in Frage kommt, sehr viel leichter ist, Vater zu sein, als im Beginn dieses Jahrhunderts. Dank der Wissenschaft, die diese praktischen Ergebnisse erzielt hat! Aber diese Wissenschaft muß auch immer wieder an die Mütter und alle, die es werden wollen, herangeführt werden. Der Berg kommt einmal nicht zum Propheten, also muß der Prophet zum Berge gehen, und einen solchen Gang bedeutet die Reichsgesundheitswoche.

In engem Zusammenhang mit der Aufgabe des Kindes und mit der Muttererhaltung (in diesem Falle daselbst die Volkserhaltung) steht die Frage der Rachitis. Es ist fast ungläublich, wie leicht diese Krankheit immer noch angenommen wird, und es ist schmerzhaft, zu sehen, wie schwer die Frauen begreifen wollen, daß sie es sind, die in doppelter Sinne die Achten dieser Intelligenz zu tragen haben. Einen Schaden, den man äußerlich nicht erkennen kann, weil er durch die Kleidung verdeckt wird, denkt man erfahrungsgemäß nicht allzu schwer. Die innere Veranstaltung, die durch Verdrängung und Verengung des Brustkorbes und infolge der Rachitis entsteht, ist allerdings wohl von schwerer, unter Umständen für das Leben von Mutter und Kind entscheidender Bedeutung. So viel wenigstens müßte jede Frau begreifen, daß die an sich schon schwere Stunde, die den Höhepunkt im Frauenleben bedeutet, zu einer Stunde schwerer Lebensgefahr für sie selbst und das erwartete Kind werden kann, wenn der Rachitis nicht vorgebeugt wurde. Die dadurch bedingten Qualen sind noch immer zu groß, die mit ihnen verbundenen Verluste an Menschenleben noch viel zu gewaltig. Das alles braucht gar nicht so zu sein, wenn man — falls der „Autorität“ nicht neigelt wird — wenigstens von der Jugend lernen wollte, die heute beginnt, eine geradezu leidenschaftliche Vorliebe für die Wirkung von Licht und Luft und damit den Sinn der klassischen „Gymnastik“ zu erlangen. Hat diese Bewegung erst einmal die ganze weibliche Jugend ergriffen, so würde die schwere Rachitis schon in der kommenden Generation fast verschwinden, bis auf die verhältnismäßig wenigen Fälle, die auf einer unglücklichen Erbanlage beruhen und nur schwer zu heilen sind. Es steht auch nicht so, daß wir in unseren Großstädten nicht mehr hinreichend wirksames Licht haben; die praktische Erfahrung hat vielmehr gezeigt, daß auch die in der Großstadt stark verminderte Lichtfülle immer noch hinreicht, um einen kräftigen, heilsamen Einfluß auf den Körper auszuüben.

Den persönlichen Willen zur Gesundheit zu wecken, bleibt auch heute auf lebenswichtigen Gebieten eine erfüllbare Aufgabe allgemeiner Volksbelehrung. Gewiß darf es nicht bei einer einmaligen Aktion bleiben, dem ärztlichen Rat kann aber eine große einmalige Veranstaltung trefflich den Weg bereiten. In wünschenswertem Maße, daß die gewiß sehr nützliche Erziehung von einer Dauerarbeit gefolgt wird, die allein schon — von wichtigen anderen Gebieten abgesehen — bei den erwähnten Fragen gewaltige Erfolge zeitigen kann.

Zu den ausgezeichneten Worten des bekannten Leiters des hiesigen Gesundheitswesens sei ein Nachwort angehängt, zu dem uns Anfragen aus dem Leserkreis anregen. Manchem fragte: Was soll uns eine Gesundheitswoche, solange wir nicht in der Lage sind, die guten Lehren, die uns da gegeben werden, in die Tat umzusetzen, solange das Wohnungselend als Quelle so vieler Volkskrankheiten fortbesteht! Auch der Verfasser des vorstehenden Aufsatzes hat solche Bedenken, an anderer Stelle, geäußert und doch dargelegt, daß trotz miltärer Verhältnisse munde guten Lehren aus solcher Veranstaltung zu ziehen und, was das Wesentlichste, zu verwirklichen sind. Aber immer wird und muß das Ziel sein, die wirtschaftliche Lage der breiten Massen zu heben, die Wohnungsverhältnisse zu bessern, Uebelstände, an denen alle ärztliche Kunst und Wissenschaft allzu oft scheitert. 30 Millionen sind für Neubauten angelegt. Hoffen wir, daß die nötige Energie, Umsicht und Sorgfalt da ist, um diese Millionen in möglichst viele gesunde Wohnungen umzuwandeln. Die Belebung der Bautätigkeit befreit nicht nur ganze Wirtschaftszweige, kann die Arbeitslosigkeit erheblich verringern, sondern wird dem Kampf um die körperliche und stitliche Volksgesundheit, der Verdrängung der Volkseuenden, Tuberkulose usw. erst, wörtlich und bildlich, den Boden schaffen, auf dem der Sieg zu erringen ist.

Daß die Reichsgesundheitswoche gleichwohl, im beschränkten Rahmen, der ihr gezogen ist, Günstiges wirkt,

Der Wunsch, mit dem wir diese Veranstaltung begründen. Trotz der Not der Zeit und jedes Einzelnen ist die Gesundheit auch bei beschränktem Mitteln noch vielfach besser zu pflegen, kann jeder lernen, auch ohne große geldliche Aufwendungen. Solche Lehren durch Wort und Bild zu vermitteln, ist Zweck der Gesundheitswoche. Im wohlverstandenen eigenen Interesse sollten die Leiter die Veranstaltungen, die Vorträge, die Ausstellungen besuchen.

### Die Reichsgesundheitswoche im Freistaat Sachsen.

Dresden. Vom Landesausschuß Sachsen für hygienische Volksbelehrung wird geschrieben: Vom 18. bis 24. April d. J. findet in Deutschland die „Reichsgesundheitswoche“ statt. Zum ersten Male eine Reihe von Tagen, an denen niemand etwas geben soll, vielmehr eine Reihe von Tagen, an denen jeder Deutsche, ob groß, ob klein, ob alt, ob jung, ob Mann, ob Frau, etwas bekommen soll, nämlich die Ueberzeugung, daß seine Gesundheit, von der er als von seinem höchsten Gute immer so gern nur spricht, tatsächlich schon in einem großen, wenn nicht zum größten Teile von seinem Verhalten abhängt. Die Reichsgesundheitswoche will zeigen, wie jeder einzelne auch mit den bescheidensten Mitteln und unter den einfachsten Verhältnissen seine Gesundheit bewahren und fördern kann. Luft und Licht, Wasser und Lebensübung sind Quellen der Gesundheit. Die Reichsgesundheitswoche will zeigen, daß die Gesundheit nicht, wie leider noch so mancher denkt, ein schicksalgebendes Geschenk ist, sondern erarbeitet werden muß. „Gewiß sie, um sie zu besitzen“. Sie will aber auch darlegen, daß sie trotz der schier trostlosen Zeit, trotz aller Not erstanden, erworben und bewahrt werden kann. Die Reichsgesundheitswoche will zeigen, wie jeder auch in seinem bescheidensten Kreise durch sein Verhalten, sein Vorbild eine Fülle von Anregungen zur Gesundheit um sich verbreiten kann. Rechte jeder nur einmal seine Lebensgewohnheiten durchprüfen, und er wird manches finden, was seiner Gesundheit nicht zuträglich ist. Die Reichsgesundheitswoche will zeigen, wie jeder für seine Gesundheit sich selbst, seiner Familie, seinem Volke verantwortlich ist.

Die Reichsgesundheitswoche will einen lauten Ruf nach Gesundheit, nach gesunden Wohnungen, nach gesundheitsdienlicher, erschwinglicher Ernährung, nach zweckmäßig gestalteter Arbeit, nach Lebensübung und Sport, nach Luft, Licht und Sonne erheben. Sie will im Volksempfinden, der zum Stauen der „Zivilisation“ zu werden droht, den Menschen retten. Die Reichsgesundheitswoche will in allererster Linie unserer Jugend dienen, die im Kriege geboren, durch mindestens zweimalige Hungerzeit hindurchgegangen, auch heute die Spuren dieser fürchterlichen Jahre noch nicht verloren hat. Sie will unserer Jugend dienen, an deren Gesundheit, Kraft, Geschicklichkeit und Geistesverfassung die Zukunft unseres Volkes hängt. Alle Volkserzieher wissen, daß Leib und Seele in enger Wechselwirkung stehen und: das eine verachten und vernachlässigen, heißt das andere ruinieren. Die Reichsgesundheitswoche greift als Mitarbeiter die Jugend, die ihre Verantwortung erkannt und frei von Mauth und anderen Giften sich emporarbeitet. Die Reichsgesundheitswoche greift alle Organisationen, die in Turnen, Sport, Spiel und Wanderung die vollkommenste Gesundheitspflege treiben.

Die Reichsgesundheitswoche will endlich allen für Menschen und Menschenleben Verantwortlichen, seien es Eltern, Erzieher, Ärzte, Lehrmeister, Vorarbeiter, Arbeitgeber, Gemeinde- und Staatsbeamte, Volkswortreter, die selbstverständliche übertragene und ausschlaggebende Bedeutung der Gesundheit für Erziehung und Bildung, für Wohlstand und Wirtschaft, für Staats- und Gemeinwohl in ihrer ganzen Größe vor die Seele stellen. Der Gedanke, daß, wenn ein Glied leidet, der ganze Körper in Mitleidenschaft gezogen wird, gilt ja nicht nur naturgeschichtlich, sondern erst recht in übertragenem Sinne unseres gesellschaftlichen Lebens. Die Reichsgesundheitswoche will in erster Linie ernste Arbeit tun, darum ist ihr alles Schwergedrucke fremd. Es gilt, innerlichste Arbeit zu leisten. Es gilt, Menschen zu gewinnen, die den echt sozialen Gedanken der Reichsgesundheitswoche in sich als unüberwindliches Gut bewahren und, jeder in seinem Kreise, weiter tragen.

Möchte die Reichsgesundheitswoche als Auslast einer tief greifenden, dauernden gesundheitlichen Bildung auch im Freistaat Sachsen gute Früchte tragen!

### Vertikales und Sächsisches.

Niefa, den 17. April 1926.

\* Wettervorhersage für 18. April. (Mitgeteilt von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden.) Wechselnd stark bewölkt. Neigung zu vereinzelt zum Teil nur schwachen Regenfällen. Temperaturen im Flachland gemäßigt, höhere Lagen ziemlich kühl. Flachland schwache bis mäßige, Gebirge lebhaft bis aus wechsellagernden Witterungscharakter der nächsten Tage: Vorwiegend mäßiges Wetter. Zunächst noch Neigung zu vereinzelt Regenfällen. Flachland gemäßigte Temperaturen, Gebirge kühl.

\* Daten für den 18. und 19. April 1926. Sonnenaufgang 5,00 (4,58) Uhr. Sonnenuntergang 7,00 (7,02) Uhr. Mondaufgang 8,56 (9,49) Uhr. Mondaufgang 12,41 (1,32) Uhr. — 18. April: 1521: Luther auf dem Reichstag in Worms. 1843: Der Zoologe Ernst Haeckel in Halle a. S. geb. (gest. 1922). 1864: Erklärung der Dampfer Schanzen. 1873: Der Chemiker Justus v. Liebig in München geb. (geb. 1803). 1892: Der Dichter Friedrich v. Schiller in Wiesbaden gest. (geb. 1819). 1906: Erdbeben in San Francisco. — 19. April: 1560: Der Reformator Melancthon in Wittenberg gest. (geb. 1497). 1801: Der Physiker Gustav Theodor Fechner in Großjarchen bei Muskau geb. (gest. 1887). 1824: Der Dichter Lord Byron gest. (geb. 1788). 1824: Der Dichter Otto Roquette in Krotzsch geb. (gest. 1896). 1881: Der englische Staatsmann Benjamin Disraeli, Earl of Watonsfield in London gest. (geb. 1804). 1882: Der Naturforscher Charles Darwin in Down bei Beckenham gest. (geb. 1809). 1885: Der Afrikareisende Gustav Nachtigal bei Cap Palmas in Westafrika gest. (geb. 1834). 1917: Aufhebung des Jesuitengelezes.

\* Städt. Kraftverkehr. Vom Betriebsamt der Städt. Werke erhalten wir folgende Auskunft: Seit Einrichtung des Kraftverkehrs sind die Kosten für Betriebsstoff um ca. 35 Prozent und für Gummibereitungen um ca. 180 Prozent gestiegen. Mit Rücksicht auf diese bedeutenden Erhöhungen hat sich der Verkehrsausschuß gezwungen gesehen, mit Wirkung vom 18. d. Mts. ab den Preis einer Bahnmorke um 2 des 2/5 Pf., somit auf 15 Pf. zu erhöhen. Diese Maßnahme war ein längst erkanntes Erfordernis. Trotz der Erhöhung erreicht der städtische Fahrpreis den der anderen Kraft-Omnibuslinien bei weitem noch nicht. Von den Benutzern der Omnibusse wird erwartet, daß sie die geringe Erhöhung als gerechtfertigt anerkennen und den Kraftverkehr nach wie vor regen benutzen.

### Programm

#### Für die Reichsgesundheitswoche in Niefa.

vom 18. bis 25. April 1926.

- Sonntag, den 18. April**
- vorm. 9 1/2 Uhr Stellen sämtlicher Arbeitervereine und Verbände auf dem städtischen Sportplatz. Umgang durch die Stadt.
- " 9 " Gaufräuleiturnspiele des 8. Niederelberturgaus der D.L. in der Turnhalle am Wasserturn.
- " 11 1/2 " Uebung der Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Gemeinschaft mit dem Freiw. Rettungskorps an der Parkschule.
- nachm. 1 Uhr Rasenspiele der Arbeitersportler auf dem städtischen Sportplatz.
- " 2 " Anpaddeln des Kaltbootvereins an der Promenade.
- " 3 1/2 " Anbaden des Rudervereins an der Promenade. In Verbindung damit Rettungsschwimmen (Schwimmklub Otter) und Wiederbelebungsarbeiten (Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz).
- " 3 1/2 " Vorbereiten für Turnen und Sport im Gasthof „Zum Schwan“ Stadtteil Nersdorf von der Freien Sportvereinigung Abteilung Turner (50 Pf. Eintritt, Erwerbsscheine 30 Pf.).

#### Montag, den 19. April

- abends 8 Uhr Vortragsabend im Hotel Höpfer: Lichtbildervortrag des Herrn Vertrauensarzt Dr. Dobe, Niefa: „Wie schätze ich mich vor Krankheit“. Mitwirkende: Orpheuskapelle, Oberrealschulchor, Ortsauschuß für Lebensübungen.

#### Dienstag, den 20. April

- abends 8 Uhr Vortragsabend im Gasthof Große, Stadtteil Gröba: Vortrag des Herrn Direktor Faust, Gasthaus: „Die Fürsorge in der Reichsversicherung“. Mitwirkende: Orpheuskapelle, Oberrealschulchor, Freie Sportvereinigung Abteilung Turner.

#### Mittwoch, den 21. April

- abends Im H.L. Goethestraße 102 in der Abendvorbereitung Werbefilm des Reichsausschußes für die Reichsgesundheitswoche mit ärztlicher Ansprache.

#### Donnerstag, den 22. April

- abends Im Zentraltheater Gröba Werbefilm mit ärztlicher Ansprache.

#### Freitag, den 23. April

- abends Im H.L. Goethestraße 102 und im Zentraltheater Gröba läuft in den Abendvorstellungen der hygienisch-humoristische Film „Mädchen der Unschuld vom Lande“ (Die Gesundheitspflege des täglichen Lebens).

- abends 8 Uhr Filmvortrag „Hygiene der Ehe“ des Arbeiter-Samariter-Bundes in der Turnhalle, Volksschule Gröba.

- abends In den Turnhallenspielen Werbefilm mit ärztlichem Vortrag.

#### Sonntag, den 24. April

- abends Im H.L. Werbefilm mit ärztlicher Ansprache.

#### Sonntag, den 25. April

- vorm. 9—12 Uhr Faustballmannschaftsspiele (D.L.) auf dem städtischen Sportplatz.

- nachm. 2 " Abmarsch der Lebensübungen treibenden Vereine (Turnvereine der D.L., Niefaer Sportverein, Schwimmklub Otter, Ruderverein, Kaltbootverein) sowie der Freiw. Sanitätskolonne und des Freiw. Rettungskorps vom Albertplatz nach dem städtischen Sportplatz mit anschließenden Vorführungen (Freiübungen, Mannschaftsläufe, Spiele usw.)

\* Das schwere Gewitter, das gestern abend in der 7. Stunde über unserer Gegend niederging, hat, soweit wir in Erfahrung bringen konnten, einige unwesentliche Störungen in der elektrischen Leitung verursacht. Durch Blitzschlag wurde die 100.000-Volt-Leitung des Lauchhammerwerkes auf kurze Zeit unterbrochen. Vermutlich infolge Blitzschlages in der Nähe der betreffenden Grundstücke wurde in der hiesigen Gasanstalt der elektrische Fächer leicht beschädigt, im Grundstücke der Firma O. W. Seewig (Niederlagsstraße) wurde die Sicherung der elektrischen Leitung durchgeschlagen. Die Störungen konnten in kurzer Zeit behoben werden. Die das Gewitter begleitenden erheblichen Niederschläge hielten längere Zeit an; sie wiederholten sich während der späteren Nachtstunden mit kurzen Unterbrechungen und auch im Laufe des heutigen Tages setzte der Regen zeitweise wieder ein, jedoch die verhältnismäßig hohe Temperatur der vergangenen Tage einer merklichen Abkühlung gewidmet ist. Offensichtlich hält die unfreundliche Witterung nicht während des morgigen Sonntags an, damit die aus Anlaß der Reichsgesundheitswoche geplanten sportlichen Veranstaltungen, deren volles Gelingen ja sehr von schönem Wetter abhängig ist, reiflos durchgeführt werden können.

\* Sängerkreis der Ortsgruppe Niefa vom D. S. Sonntag, den 18. April a. c. übernehmen die der Ortsgruppe Niefa angehörenden Männergesangsvereine eine Sängerfahrt nach Straßla. 320 findet Probe im Lindenhof und um 6 Uhr Konzert in der Kirche mit unter Mitwirkung unserer heimischen Sängersorch. Danach dem Konzert sind geistliche Zusammenkünfte in verschiedenen Gaststätten von Straßla geplant.

\* Frühlings-Modenschau. Am Mittwoch, den 21. April 1926, findet in Hofmeyer Hotel Niefa nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr die große Frühlings-Modenschau unter Beteiligung namhafter Firmen von Niefa statt. In dieser Modenschau wird erstmalig eine vollständige Modenschau an lebenden Modellen vorgeführt. Umrahmt ist diese großartig aufgelegene Modenschau, über deren reichhaltige Ausgestaltung heute nicht verraten werden soll, von Kleinfest-Darbietungen, in deren Mittelpunkt Bernhard Springer als künstlerischer Leiter steht. Die Dresdner Rundfunk-Kapelle spielt auf und es wird in Anbetracht der außerordentlichen Genüsse dringend empfohlen, den Vorverkauf zu benutzen. Näheres siehe heutiger Inseratenbeil.

\* Im Café Promenade gastiert morgen Sonntag 8 Uhr Erna Held vom Bürgertheater in Wien. Erna Held ist eine anmutige Vertreterin der besten Kunst, eine vielseitige Vortragskünstlerin und Humoristin. Ihre Engagements an ersten Häusern, wie Opernhaus, Deutsches Schauspielhaus u. a. sprechen von tüchtigem Können und gutem künstlerischen Erfolg.

\* Lohnsicherung für 1925. Die Frist zur Einreichung von Anträgen auf Erhaltung von Lohnsteuer aus dem Jahre 1925 ist bis zum 30. April 1926 verlängert worden. Die der Reichsbund der Arbeitgeberpräsidenten, die bei Erhaltungsanträgen Arbeitgeberpräsidenten besonders zu beachten, daß sich der Reichsfinanzminister im Erlaß III z 26 vom 26. Februar 1926 unter Hinweis auf den Erlaß III z 26 vom 26. Januar 1926 damit einverstanden erklärt, daß die Pauschalbeiträge im Falle des Verdienstaufschlags um den Prozentsatz derjenigen Erwerbseinkünfte erhöht werden, welche im Jahre 1925 bestanden hatte. Der Vermerk des Finanzamtes über die Höhe der Erwerbseinkünfte auf der Steuerkarte des Beschäftigten für 1925 ist dabei maßgebend; Erhaltungsanträge sind sofort an das zuständige Finanzamt zu richten.

\* Abgabe der Steuererklärungen. Voraussichtungen am 10. April 1926 auf Einkommensteuer und Körperschaftsteuer. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Steuerpflichtige, die ihre Erklärung zur Einkommensteuer oder Körperschaftsteuer nicht bis zum 8. 4. 26 beim Finanzamt abgeben haben, Zuschläge wegen verspäteter Abgabe zu gemässigen haben. Am 10. (Sonntag 17.) April 26 ist die Vorauszahlung auf die Einkommensteuer und Körperschaftsteuer für das erste Halbjahr 1926 fällig. Die Vorauszahlungen dafür sind noch wie bisher, also nach den Bestimmungen der zweiten Steuernotverordnung, abzugeben. Die Vorauszahlung ist demgemäß bei Gewerbetreibenden nach dem Umsatz und dem Vermögen, bei freien Berufen, größeren Gehaltsempfängern, Hausbesitzern, Rentnern usw. nach dem Ueberschuß der Einkünfte über die Werbungskosten zu berechnen. Die Widerspruchsvorschriften des Steuerüberleitungsgesetzes finden Anwendung. Lediglich bei buchführenden Gewerbetreibenden gilt die Bestimmung über die Zwischenbilanz nicht mehr. Deshalb dürfen diese — wie durch Ministerialerlaß vom 10. 2. 26 bekannt gegeben — ihre Vorauszahlungen in Höhe von 1/2 des Betrages entrichten, der sich nach der abgegebenen Steuererklärung als Steuerschuld ergibt. Für andere Wirtschaftliche ist dagegen eine Berechnung der Vorauszahlungen nach der Steuererklärung nicht zulässig.

\* Deutscher Werkmeister-Verband, Düsseldorf. Man berichtet uns: Aus dem 39. Jahresbericht der Ortsgruppe Niefa-Gröba ist folgendes zu entnehmen: Am 1. Jan. 1925 betrug die Mitgliederzahl 203 Koll. Ausgetreten sind 15 Koll., ausgeschlossen wurden 9 Koll., Ueberwiesene wurden nach anderen Vereinen 5 Koll. und gestorben sind 2 Kollegen. Neuaufnahmen wurden in diesem Jahre 12 getätigt und nach hier wurden 6 Koll. übermiesen. Der Mitgliederbestand betrug am Ende 1925 180 Koll. An Kollagenunterstützung wurden 495 Mk. gezahlt, Stedenlofenunterstützung kamen 413 Mk. zur Auszahlung. Von der Verbandskasse wurden an 2 Koll. 600 Mk. und von der Begräbniskasse der Ortsgruppe wurden 450 Mk. für 3 Sterbefälle gezahlt. Am 28. Febr. 1925 hat unsere Bannerweibeskammer eigenhändig hergestellt und geteilt. Weiter ließ die Ortsgruppe für ihre Mitglieder einige Lichtbildervorträge, sowie auch wissenschaftliche Vorträge von Herrn Oberlehrer Buchheim aus Heidenau abhalten.

\* Warnung. Wertlose rumänische 100-Bei-Roten gab in letzter Zeit ein Betrüger in Hannover in Cafés und Geschäften in Zahlung. Teilweise hinterlegte er die fast wertlosen Noten für ausgenommene Darlehen. Zur Glaubhaftmachung seiner Angaben, legte der Unbekannte ein vermutlich gefälschtes Schreiben eines Bankhauses vor, aus dem ersichtlich war, daß das Bankhaus für zwei solcher Noten 114 Reichsmark ausgezahlt sollte. Das Landesstriminalamt warnt vor dem vermutlichen reisenden Betrüger und bittet, bei einem etwaigen Wiederauftreten dessen Annahme zu veranlassen. — Gewarnt wird weiter vor Annahme in Umlauf befindlicher falscher amerikanischer Banknoten zu 5 Dollar, Serie 1907, Kontrollbuchstabe A, Unterschriften W. S. Elliot und Frank White, Bildnis von Jackson, und solcher zu 20 Dollar, Serie 1914, Kontrollbuchstabe C, Nummer D 24 904 691 A, Unterschriften W. S. Mellon und Frank White, Bildnis von Cleveland.

\* Calderon in Spanien. Wir Deutsche haben alle Veranlassung, das Verdienst für Spanien und die Spanier bei uns zu fördern, die wir dem schönen Land und seinen zitterlichen Bewohnern die wahrhaft neutrale Haltung im Weltkrieg ewig danken werden. Wege zum Verständnis eines Volkes das nach stets die Literatur gewiesen. In diesem Zusammenhang behauptete der Staatsmann und Dichter von Viktor Balaguer: „Die Homer Griechenlands Virgil Rom, Shakespeare England und Dante Italien ist, so ist Calderon Spanien.“ Goethe aber bemerkte: „In ein herrliches, meerumflößenes, blumen- und fruchtreiches, von klaren Gehirnen besienes Land verlesen uns Calderons Werke und zugleich in die Bildungswoche einer Nation, von der wir uns kaum einen Begriff machen können.“ Trotz aller herrlichen Gaben, womit dieser glänzende Dichter ausgestattet ist, trotz der hohen Bekanntheit seiner Technik, wird er verhältnismäßig viel zu wenig in Deutschland gelesen und auf den Bühnen dargestellt. Da muß eindringlich auf die vortreffliche Calderon-Ausgabe des Herderschen Verlages in Freiburg i. Br. hingewiesen werden. Für Freunde der spanischen Literatur, denen Unkenntnis der Sprache die Möglichkeit benimmt, die Werke Calderons im Original kennen zu lernen, ist hier eine vortreffliche Gelegenheit geboten, in Geist und Form der Erzeugnisse dieses großen Dichters einzudringen. Nun ein Hinweis auf eine vielfach bei Calderon übersehene Eigenschaft: Der Dichter legt in seinen religiösen Festspielen und Komödien auch ein tiefes Verständnis und eine große Liebe für die Natur der Natur an den Tag — ein Umstand, der gerade uns Deutsche humanistisch herühren muß. Wenn bei Calderon die Sterne als himmlische Blumen und die Blumen als Sterne der Erde ergänzen; wenn bei ihm Land und See wunderbar ineinander als grüner Haif und blaues Feld, als ein Meer von Blumen und ein Garten von Traum; wenn er uns die Sonne malt, wie sie glühend auf- und untergeht, diesen Dämelsphönix, der stirbt, um immer wieder neu geboren zu werden, oder die dunklere Nacht ihren schwarzen Mantel ausbreiten läßt; wenn der Dach, der über den Kiesel rollt, ihm

Ein Kabinettstück bayrischer Braunkunst ist **„Würzburger Hofbräu“** Man verlange Vertreter: Rich. Schwade es überall. Adress e. Lba. Formul 49.

als eine Seele klagt, welche den Schmerz der Arbeit begleitet; wenn er uns in verhängnisvoller Dämmerung des Abends führt, wo der Hand einer vornehmen, schönen Dame der geringe Götterknecht entsetzt, um einen himmelan schwebenden Reiter zu verfolgen; in allen diesen, der Natur abgelaufenen Vorgängen zeigt er sich als den beobachtenden Dichter, der heimlich in der Fülle der Bilder schwelgt, wenn er mehrere, die sich auf den gleichen Gegenstand beziehen, aneinanderreißt und dann in ein großes Gemälde verzwingt. Alle Bilder besitzen einen wirklichen oder eingebildeten Top, in dem sie ihre besonderen Eigenschaften verkörpern. In allen Dichtungen ruhen wir auf ein Reiterwerk, in dem dieser typische Mensch dargestellt wird, wie er in Aktion tritt, wie er mit der Gesellschaft seiner Zeit in Berührung kommt, und wie er eine lange Reihe von Kränkungen durchläuft, in denen die Härte seines Geistes, der wieder der besondere Geist seiner Nation ist, erprobt wird. Calderon ist ein solcher Top — Calderon ist Spanien. — Calderon gehört der Weltliteratur an. Es ist darum recht beachtenswert, daß sie bald Gelegenheit haben wird, ein Drama Calderons kennen zu lernen. Künstler aus Frankfurt a. M. werden es am Freitag, den 2. April, abends 8 Uhr bei Hofmann aufzuführen. Möchten alle Freunde Spaniens und seiner Literatur erscheinen.

Die Staatliche Gemäldegalerie in Dresden (Zwinger) wird in diesem Sommerhalbjahre zunächst verschwiegen an Sonn- und Festtagen auch nachmittags von 3—5 Uhr und außerdem an zwei Wochentagen (Dienstag und Freitag) von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends unentgeltlich geöffnet sein.

Hygienische Vorträge an Rundfunkhörrer. Vom Landesausflug nach Gassen für Hygienische Volksbelehrung wird und geschrieben: Die für den Freizeitsport in Frage kommende mitteldeutsche Rundfunkgesellschaft (Rira) wird während der Reichsgesundheitswoche von Leipzig, Dresden und Chemnitz aus zweimal am Tage hygienische Vorträge geben. Betieilt sind u. a. Professoren der Universität Leipzig, der Präsident des Landesgesundheitsamtes, das Deutsche Hygiene-Museum, Stadtbezirks- und Stadtärzte, der Stadtschulrat von Dresden und die Gewerbetätigen vom Gewerkschaftsrat Dresden. Der stellvertretende Vorsitzende des Landesausfluges wird die Reihe der Vorträge Montag, 10. 4. 1926, 12 Uhr einleiten.

Die Einheitskurzschrift bei den preussischen Behörden. Nachdem die Einheitskurzschrift nunmehr eingeführt worden ist, haben, wie amtlich bereits mitgeteilt wird, einzelne preussische Ministerien zu ihrer Erlernung Ausführungsbestimmungen erlassen. Die Beamten und Angestellten, die auf Grund der bestehenden Verwaltungsvorschriften eine Kurzschrift beherrschen müssen, haben sich spätestens binnen sechs Monaten nach Herausgabe der Ausführungsbestimmungen die Kenntnis der Einheitskurzschrift anzueignen.

Verbandsstagnation. Der Verband der Reichspost- und Telegraphenbeamten hält vom 10. bis 13. Mai in Freiburg seine diesjährige Tagung ab.

Geschäftsleben — Gegenstände des täglichen Bedarfs. Eine bemerkenswerte Entscheidung fällt der 2. Strafsenat des sächsischen Oberlandesgerichts. Der wegen Leistungswunders bereits zweimal vorbestrafte Hausbesitzer Müller in Chemnitz, der in bevorzugtester Verkehrslage der Stadt ein Grundstück besitzt, hatte auf die Zeit vom 1. Mai 1924 bis 30. September 1925 einen Pachtvertrag mit zwei Autoländern gegen einen jährlichen Mietzins von 15 000 Mark geschlossen. Um den wahren Sachverhalt zu verdeutlichen, wurden zwei Verträge abgeschlossen, von denen der eine über den Pacht mit 5000 Mark, von denen der andere über die Zahlung einer laufenden Entschädigung von jährlich 10 000 Mark für Arbeitsleistung und für Aufgabe der Erlöse des Vermieters, der in Wirklichkeit schon damals extorsionsartig war, lautet. Die Friedensmiete für den Pachtvertrag 3000 Mark, das hatte der gerichtliche Sachverständige dem Vermieter, der vom Landgericht wegen Leistungswunders zu drei Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe (wegen der Eingehung des unzulässigen Ubergewinnes von 16 140 M.) verurteilt worden ist, einen höheren Mietzins zugewilligt, jedoch höchstens 6000 M. Im Gegensatz zu der Verurteilung vertrat das Landgericht den Standpunkt, daß an sich Geschäftsleben Gegenstände des täglichen Bedarfs sind, für die in weiten Kreisen ein dringendes Bedürfnis besteht. Auf das, was im Pachtvertrag steht, komme es dabei überhaupt nicht an, ganz abgesehen davon, daß auch Autos, Motorräder, Fahrräder und Radioapparate Gegenstände des täglichen Bedarfs seien. Ob der Pachtvertrag vom Mieter oder Vermieter ausgegangen ist, solle hierbei ebenfalls keine Rolle. Der Angeklagte habe unter Ausnutzung einer Notlage gehandelt und einen übermäßigen Gewinn erzielt. Die Revision der Angeklagten machte geltend, daß für Geschäftsleben in der ersten Geschäftsperiode der Stadt für tägliches Bedürfnis bestehe. Auf solche Räume reflektiere nur ein kleiner Kreis von Interessenten. Das Oberlandesgericht hat unter Aufhebung des angefochtenen Urteils die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht zurückverwiesen. Die Annahme, daß die Vermietung eines Ladens eine Leistung zur Befriedigung eines täglichen Bedürfnisses ist, sei nicht richtig, dagegen gebe zu bedenken, daß die Verurteilung, daß ein übermäßiger Gewinn erzielt worden ist. Der Vorbericht habe die diesbezüglichen Unterlagen nicht geprüft, was nun nachgeholt werden müsse.

Stellung der Gepäckträger für Handgepäck. Die Frage, ob die Eisenbahn nach § 88 der Eisenbahn-Verkehrsordnung auch für das Gepäck haftet, das dem Gepäckträger zur Beförderung nach oder von einem außerhalb des Bahnhofsbereichs gelegenen Orte übergeben worden, aber innerhalb des Bahnhofsbereichs nachweisbar verlorengegangen ist, ist nach dem amtlichen Nachrichtenblatt der Deutschen Reichsbahngesellschaft zweifelhaft. Nach einem mehrere Jahre zurückliegenden Urteil eines Oberlandesgerichts übernimmt die Eisenbahn die volle Verantwortung aus den mit den Gepäckträgern abgeschlossenen Gepäckbeförderungsverträgen gegenüber den Reisenden nur insoweit, als die Verträge innerhalb des Bahnhofsbereichs ausgeführt werden. Voraussetzung für die Haftung der Eisenbahn ist aber in jedem Falle der Nachweis, daß der Verlust durch nachlässiges Verhalten des Gepäckträgers entstanden ist. Dies bringt z. B. zu, wenn ein Gepäckträger eine an den Zug zu bringende Handtasche vor Eintreffen des Reisenden in ein Auto legt und dort unbeaufsichtigt liegen läßt. Bei Gepäckbeförderungen über die Grenze des Bahnhofsbereichs entfällt dagegen die Haftung der Eisenbahn für diese weitergehende Tätigkeit des Gepäckträgers.

Ein wichtiges Urteil betreffs Leistungsaufgabe. In der Frage der Anrechnung der Leistungsaufgaben bei Erhöhungen der Tarifgebühren durch allgemein verbindlich erklärten Tarifstreik geben die Meinungen auseinander. Die Anhänger der einen Auffassung glauben daran, die Erhöhungen vorzunehmen. Die Gegenseite bestreitet die Anrechnung dazu. Im beiderseitigen Interesse wird diese grundsätzliche Frage aber einmal geklärt werden. Und Anzeichen dafür sind vorhanden. So hat vor kurzem das Gewerkschaftsgericht in einer vom Verband deutscher Gewerkschaften vertretenen Rechtskräftigkeit ein Urteil gefällt, wonach die Anrechnung der durch allgemein verbindlich erklärten Tarifstreik eingetragenen Erhöhung der Tarifgebühren mit der Leistungsaufgabe nicht vorgenommen werden darf. Andere Gerichte haben sich dieser Rechtsauffassung bereits anschlossen. Erwünscht ist es jedenfalls, daß in dieser wichtigen Frage zu einer allgemein geltenden Klärung gelangt wird.

Programme und Abwicklung von Flugveranstaltungen. Der Zweck von Flugveranstaltungen besteht in erster Linie, neue Fluggeräte und Erfindungen für den Flugplatz und damit für den Fluggedanken zu werden. Gerade auf diesem Zweck wurde aber bisher nicht immer die nötige Rücksicht genommen, wie aus häufigen Klagen aus Zuschauerkreisen beweisen. — Wie wir hören, ist dieser Umstand aber auch in den Veranstalterkreisen erkannt worden und das Bedenken, ihn zu beseitigen, wird schon bei den diesjährigen Veranstaltungen des Flugplatzes bemerkbar machen. Flugtage können Schaustellungen und Wettbewerbe umfassen. Wettbewerbe, die sich ja in mannigfacher Form auch für kleinere Veranstaltungen finden lassen, sollen auf keinem Flugtage fehlen, da hierbei der Zuschauer dauernd in Spannung gehalten wird und auch selbst Stolz und Erfolg verfolgen kann. Kleinere Flugveranstaltungen sind vor allem Gesellschaftsveranstaltungen wie Hindernisrennen, Vorkampfen, Ballonrennen, Ballonabstöße und Ähnliches lassen sich ohne besondere Schwierigkeiten bewerkstelligen. Sehr wichtig ist immer die genaue Einhaltung des vorgesehenen Programms und die schnellste und genaueste Nachrichtenübermittlung. Der Zuschauer muß von allem, was auf dem Flugplatz und in der Luft vor sich über oder vorgehen soll, genauestens unterrichtet sein, wenn nicht sein Interesse erlahmen soll. — Die direkte Beteiligung der Zuschauer in Form von Höhenstiegenwettbewerben und Freiflugwettbewerben ist schon vielfach geübt worden. Darüber hinaus ist der Totalstartbetrieb schon vielfach angestrebt, bisher aber noch immer von den verantwortlichen Behörden abgelehnt worden. Trotzdem muß geklagt werden, ob nicht der damit zu erzielende Erfolg mehr wiegt, als die nicht abzustreitenden prinzipiellen Bedenken.

Die Zähne morgens nur zu duschen. Der Mund der Gesundheit halber duschen. Das Mundwasser vor dem Schlafengehen. Auch unbedingt dies zu duschen! Aus dem Merkblätter der Reichsgesundheitswoche 18. bis 25. April 1926.

Mergendorf. Nach längerer Zeit fand hier — so berichtet man uns — eine öffentliche Gemeindevorstandssitzung statt. Man beschäftigte sich mit einem Schreiben der Amtshauptmannschaft Meissen betr. K u t a v e r s t i n u g Meissen — Riefa. Es wurden die Herren Bürgermeister Schumann und Rast abgeordnet. Die zahlreich verläumdeten Interessenten hörten die Pläne der Kraftwagen-Gesellschaft nach. 3 Linien waren vorgeschlagen. Vor allem entspann sich ein Streit der Bürgermeister der Eldbörfer um eine entsprechende Linienführung über Oberlößnitz — Elsdorf — Schönbach — Beutwitz. Die kürzeste Verbindung läuft über Döbba — Döbba. Der Bürgermeister von Döbba befürwortete die Linie, die Bürgermeister von Döbba lehnte sie für sich nicht interessiert ab. Es soll nun eine Verlesung stattfinden. Anscheinend wird man eine unrentable Verbindung schaffen mit Rücksicht auf bessere Verbindung der Eldbörfer mit Meissen Amtshauptmannschaft. Die man in diesem Atem eine Garantie summe von 30 000 Mark pro Kopf verlangt, ist unergreiflich. Die kürzeste Strecke zwischen Riefa — Meissen ist die rentabelste. Döbber geben mir Mitteilung. Bürgermeister haben keinen Anspruch persönlicher Interessen. Am 30. April findet eine Verlesung statt. Wenn die Fahrten passend für Arbeiter und Schulkinder Döbba-Riefa gelegt werden, ist Rentabilität auch außer der Stadt verträglich. Die härtesten Gemeinden sind Döbba und Döbba. Es ist zu hoffen, daß die Entlastung Siegreich. Das Fest der goldenen Hochzeit feiern heute Sonnabend Herr Brunnenbauer Liebigott Friedrich Boland und Frau Anna Marie geb. Freier. Ein langes, arbeitsreiches Leben liegt hinter dem Jubelpaar — der Bräutigam ist 76 Jahre, die Jubelbräut 70 Jahre alt — nicht ohne Bitternis, aber auch nicht ohne Freuden. Beide erfreuen sich noch guter körperlicher und geistiger Gesundheit und Rüstigkeit.

Die Ehe. Herr Schuhmachermeister Otto August Henke feiert heute Sonnabend sein 50 jähriges Geschäfts- und Jubiläum.

Meissen. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit begeht heute Sonnabend in geistiger und körperlicher Frische der älteste Fischermeister Meissens, Herr Heinrich Hermann Starke mit seiner Ehefrau Helene, seit 30 Jahren Gerbergasse 9 (im „Dorn“) wohnhaft. Trotz des hohen Alters — der Bräutigam ist 78 Jahre alt, die Braut 74 — geht der noch sehr rüstige Fischermeister mit Unterstützung seines Sohnes immer noch seinem Beruf nach. Frau Starke begibt gleichzeitig noch ein zweites Jubiläum, denn sie hält seit 50 Jahren auf dem Markte mit Fischen.

Meissen. Die diesjährige Tagung der Meissener Kirchen- und Pastoralenkonferenz wird am Montag, den 3. Mai, abends 7 Uhr in der Aula der Kirchenmusikschule abgehalten. Es sprechen Superintendent D. Neuberg (Meissen) über: „Die biologische Entwicklung der Meissener Kirchenmusik in ihrer Bedeutung für uns.“ Am Dienstag vormittag sprechen im Burgtheater Prof. Stephan (Leipzig) über: „Die religiöse Frage, die Schicksalsfrage des deutschen Idealismus“ und Prof. Dr. Schulze (Leipzig) über: „Das bayerische Kontordat.“ An die Konferenz schließt die Hauptversammlung des sächsischen Posaunenvereins mit einem Vortrag von Prof. Dr. Alt (Leipzig).

Radebeul. Der in der Radebeul, besonders als Vorsitzender der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz bekannte Baumeister Arthur Doans, ist in der Donnerstag Nacht nach langer Krankheit gestorben.

Dresden. Der Abg. Bircht, der einzige Reichstagsabgeordnete in Dresden Stadtvorordnetenkollegium, hat in einem Schreiben an den Vorsteher, das in der gestrigen gemeinsamen Stadtvorordnetensitzung verlesen wurde, seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Stadtvorordnetensatzung erklärt.

Dresden. Der Schlußakt der blutigen Tragödie im Stadteil Reubitz-Reufohra. Am Freitag um 1 Uhr mittags fand im neuerbauten und erst am Grundmorntestab bezogenen Eigenheim des Landwirts und Geschäftsinhabers Werdd eine Trauerfeier statt, woran der Satz der erschlagenen 27 Jahre alten Ehefrau Margarete Werdd geborene Leber nach dem nahegelegenen Friedhofe getragen wurde. Pfarrer Schmidt hielt die Grabrede. — Um 3 Uhr nachmittags erfolgte von der Totenhalle des Friedhofes aus die Beerdigung des Täters, des trübsinnigen Strafbüchsenhalters Kolot. Da dieser aus der Kirche ausgeschlossen war und sich zu den Freiidentern bekannte, so hielt ein Vertreter dieser Organisation am Grab eine Rede. Aus dessen Worten war zu entnehmen, daß zwischen der Ehefrau Werdd und Kolot seit länger als Jahresfrist ein Liebesverhältnis bestanden habe, was auch durch eine ganze Anzahl Liebesbriefe von ihr bewiesen werden konnte. — Beiden Beerdigungen wohnte eine größere Menschenmenge bei, zu denen eine Anzahl Polizeibeamte abkommandiert waren, die für Aufrechterhaltung der Ordnung usw. zu sorgen hatten. Am Schluß beider Beerdigungen wurden alle Plätze an dunklen Himmel, begleitet jeweils von heiligen Donnerlärm, als seien es erste Mahnungen und Ermahnungen zugleich. — Zu dieser entsetzlichen Tat selbst wird von anderer Seite noch berichtet, daß die dazu verwendete Waffe dem Gemanen Werdd gehört haben soll, die ihm dessen Frau entwendete und dem Weibhaber Kolot heimlich aufhakte, und der wiederum seinerseits alles vorher ge-

ordnet hatte. Von den Angehörigen des Täters wird berichtet, daß dieser ein roter Gefelle gewesen sei, diese Angaben klingen übrigens von anderer, als zuverlässiger Seite.

Dresden. Gestern mittags wurde in den Ausstellungshallen des Deutschen Hygienemuseums am Zwingerfest in Gegenwart von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, der Technischen Hochschule und des sächsischen Landtages sowie zahlreicher Ehrengäste die Ausstellung Gesundheitspflege in Schule und Haus durch Oberbürgermeister Hillier mit einer Ansprache eröffnet, in der er auf die Bedeutung der bevorstehenden Reichsgesundheitswoche hinwies, für welche diese Ausstellung den Auftakt bilde. Besonderer Dank für ihr Zustandekommen gebührt dem Privatdozenten Dr. Fetscher, unter dessen Führung sodann ein Kundgang durch die Abteilungen der Ausstellung angetreten wurde, die morgen der Öffentlichkeit übergeben werden soll. Den Hauptziehungspunkt dürfte die Einrichtung eines modernen Kindergartens bilden. Den oberen Klassen der Schulen soll freier Eintritt in die Ausstellung gewährt werden.

Frettal. In der Stadtvorordnetensitzung zu Frettal (Glauchauer Grund) am Donnerstagabend teilte der stellvertretende Vorsteher Rißsch (Bürgerl.) ein Schreiben des Vorstehers Landtagsabg. Wölkel (Zog.) mit, daß er also einer der W ausgesprochenen sein Amt als Stadtvorordnetenvorsteher niederlegt, dagegen das Mandat als Stadtvorordneter behält.

Frettal. Ein bedauerlicher Unfall hat sich hier auf der Langstraße vor dem Arbeitsnachweis im Stadteil Deuben ereignet. Als der bekannte Arzt Sanitätsrat Dr. Krafting, ein älterer Herr, die Straße entlangritt, fuhr ganz plötzlich ein dahinschweifender Radler dem Arzt unmittelbar ins Rad hinein. Der Arzt stürzte so unglücklich, daß er den linken Arm brach, während der Radfahrer, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern, weiterfuhr. Leider ist es noch nicht gelungen, den Radler zu ermitteln und zu fassen.

Seidenau. Die übrigen bei der schweren Explosionskatastrophe Verletzten, die sich noch in Krankenhauspflege befinden, sind, wie mitgeteilt wird, außer Lebensgefahr und befinden sich auf dem Wege der Besserung. Alle Voraussetzungen nach dürfte keine der Verletzten die Sehraft einbüßen, was anfangs befürchtet wurde. Die Aufräumungsarbeiten auf der Unfallstelle sind jetzt beendet und die Behörden bemühen sich, die Ursache der Katastrophe festzustellen.

Seidenau. Die unerhörte Aufhebung des Palmsonntagottesdienstes durch den Roten Frontkämpferbund kam in der gestrigen Stadtvorordnetensitzung durch die bürgerlichen Fraktionen zur Sprache. Der Vorsitzende der bürgerlichen Fraktion betonte, daß, wenn es der Polizei nicht gelungen sei, die Störung des Gottesdienstes und der Ruhe und Ordnung der Stadt zu verhindern, so müsse man den Schluß ziehen, daß sie entweder unfähig sei oder parteilich handle. Der Redner brachte eine Anzahl Fälle vor, um seine Anschauung zu beweisen. Auch die übrigen bürgerlichen Stadtvorordneten verurteilten das Verhalten der Polizei scharf. In einer Entschließung wurde der Polizei die schärfste Mißbilligung ausgesprochen. Bürgermeister Dr. Kühn, als Polizeichef, vertrat den Standpunkt, daß die Polizei keine Gelegenheit zum Eingreifen gehabt habe, weil die Demonstration zu überraschend gekommen sei. Wegen des Vorwurfs pfeifwüdrigen Verhaltens hat der Bürgermeister bei der Kreisauptmannschaft ein Disziplinarverfahren gegen sich selbst beantragt.

Seidenau. Gestern wurde die neue Autobusverbindung Radebeul — Ritzsch eröffnet.

Leipzig. Der Oberbürgermeister Dr. Kothe hat dem sächsischen Landtage eine Denkschrift zugehen lassen, in der für eine Verlegung der Hofkammer nach Leipzig eingetreten wird. Die sächsischen Stützpunkte sind bereit, für einen Neubau in Leipzig ein entsprechendes Darlehen zu gewähren und den Bauplan des Staates unentgeltlich zu überlassen. Der Rat der Stadt Leipzig bittet den Landtag dringend grundsätzlich zu beschließen, daß die sächsische Hofkammer mit der Landesverwaltung verbunden wird.

Leipzig. Wegen Landfriedensbruch und Aufruhrs hatten sich vor dem gemeinsamen Schöffengericht in Leipzig der Bauarbeiter Alexander Gähler und der Arbeiterhelfer Kurt Hornfeld zu verantworten. Sie wurden beschuldigt, am 2. August 1925 anlässlich des Roten Frontkämpferfestes in Leipzig Ausschreitungen auf dem Leipziger Hauptbahnhof verübt zu haben. Desgleichen sollen beide Angeklagte Beamte bedroht und an Gefangenenbefreiungen teilgenommen haben. Das Gericht verurteilte Gähler wegen Aufruhrs zu sechs Monaten und Hornfeld zu sechs Monaten Gefängnis.

Chemnitz. In der Nacht zum Mittwoch ist die Eingangshalle zum Rassenraum der Volkshalle in der Planitzstraße nachgeschloßen worden. Aus einem Strohball, dessen Dedeit erdrückt worden ist, sind 7 Mark Privatgeld, die ein Kassensammler dort verwahrt hatte, gestohlen worden. Der stählerne Geldschrank weist keine Spuren gewaltsamer Öffnungsversuche auf. Die von einem Teil der hiesigen Presse gebrachte Nachricht, daß Omphibius sei ganz verschwunden und andere Kassensammler und Rechnungen seien teilweise völlig zerrissen, entspricht nicht den Tatsachen. Es fehlen keinerlei Kassenscheine oder sonstige Abrechnungen. Unmöglich ist das Täter aus Herzer über die gemachte geringe Beute einige der Bücher bedauert.

Mecran. Gestern vormittags wurde ein fünfjähriger Knabe in der Zwidauer Straße von einem städtischen Kraftautomobil überfahren. Das Kind war sofort tot.

Plauen. Ein ungetreuer Volkswart hand in dem 47 Jahre alten Oberpostsekretär Georg Paul Jordan aus Falkenstein vor dem Schöffengericht. Der Ankläger hat zugehört, in der Zeit von November 1924 bis November 1925 in 23 Fällen im Abfertigungs- und Entlassungsdienst sich an Postsendungen vergiffen zu haben, indem er Briefe, Warenproben und Pakete geöffnet und daraus Geld und Gebrauchsgüter entwendet hatte. Jordan wurde zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Eger. Aufklärung des Mordes in Rodendorf. Es ist gelungen, den Mordfall an der Bauernfamilie Döllner in Rodendorf im Oberland, dem bis jetzt vier Menschenleben zum Opfer gefallen sind, während noch zwei weitere Schwererletzte mit dem Tode ringen, aufzuklären und den Mörder zu verhaften. Es ist ein 23 jähriger Soldat, der in der Slowakei dient und sich zur Zeit des Mordes an Osterlaub in seiner Heimat befand. Die Mordtat, mit der die Bluttat begangen wurde, hat der Mörder von dem Knechte eines Fuhrwerksbesizers geliehen erhalten. Nach dem Mord fuhr er in der Frühe von der Station Königsberg in Böden in die Slowakei zurück, nachdem er einen Reiseford und Weißbrotchen gekauft hatte. Die Bäckerfrau bemerkte in seinem Koffer mehrere höhere Banknoten. Auf die Spur des Verbrechers führte die Aussage des Kindes Kaspar Döllner, der als einziger Familienmitglied außer einem Töchterchen die Bluttat überlebte hat. Kaspar gab an, der Mörder habe Weinschokolade mit einem ebenmäßigen Knechte seines Vaters namens Franz gehabt. Auf diese Weise konnte die richtige Spur aufgefunden werden. Der Mörder ist wiederholt wegen Diebstahls und verächtlicher Gewalttaten verurteilt. Bei seiner Verhaftung fand man bei ihm noch einen größeren Geldbetrag. Zum Mord und seine Unterwäsche wurden zahlreiche Gegenstände.

Weitere Vgl. 2110 14 05. Nachrichten in der 2. Beilage.

# Billiger Textil-Verkauf

Billig sein allein ist keine Leistung. Die heutige Wirtschaftslage fordert, gute, haltbare Qualitäten zu solch niedrigen Preisen dem Verbraucher zuzuführen, daß ein jeder unter den **schweren geldknappen Verhältnissen** kaufen kann. Dieser Grundsatz liegt unserem heutigen Sonder-Angebot zugrunde. Nicht etwas Alltägliches bieten wir hiermit, der Käufer soll beim ersten Blick eine ganz außergewöhnliche Leistung erkennen. Uns leitet der Gedanke:

## Großer Umsatz — kleiner Nutzen!

Es bietet sich noch nie dagewesene Kaufgelegenheit für:

**Bekleidung aller Art — Brautaussteuer — Hausbedarf — Wäsche-Ergänzung — Hotels und Wirtschaften**  
**Maß-Schneidereien — Industriebetriebe — für geschlossene Einkäufe für Angestellte, Beamte und Arbeiter.**

### Kleiderstoffe Waschstoffe

#### Herrenstoffe

Cheviot in vielen Farben . . . . .	1.60
Popeline in modernen Tönen . . . . .	5.90 4.20
Schotten, sehr wirksame, hübsche Karos 3.20 3.50 2.60	1.20
Reinwollene, breite Kleiderstoffe helle Sommerfarben 6.— 4.50 2.90	2.50
Reinwollene 130 breite Kostümstoffe und Karos (darunter auch Bordüren) . 8.— 6.60	3.80
Feinste Reinseide, die neuesten Muster in Foulard, Rohseide, Seidentrikot . . . 85/150 breit 8.— 6.—	3.90
Crope Marocains, Kunstseide, 100 breit . . . . .	4.90
Trikot für leichte Sommerkleider, 95 breit . . . . .	3.90
Volles, bunt, 110 breit, darunter die feinsten Handdrucks, 3.—	2.50
Volles, weiß, 115 breit . . . . .	1.80
Woll-Musselin, hochvornehme Neuheiten auch Bordüren . . . . .	5.20 3.50
Wasch-Musselin, reiches Farbensortiment . . . . .	1.10 0.95
Blau-Druck für Erntekleider, schönes neue Muster, 1.20 1.10	0.95
Doppeldruck (Zwirnstoff), schwarz und blau braucht nicht gestärkt zu werden . . . . .	1.20
Zefir, glatt, blau und lil für Hauskleider große günstige Breite, 114 breit . . . . .	1.40
Water, klar, neue Streifen, 116 breit . . . . .	1.70 1.60
Frottee, grau einfarbig und grau mit schwarzen Streifen	1.95
Blusenflanell, freundliche Streifen und glatt . . . . .	1.15 1.—
Kattun für Küchen-Vorhänge, rot, blau . . . . .	1.40 1.30
Mull, weiß getupft und gemustert . . . . .	1.95

### Herren-Anzug- und Paletotstoffe

#### Hosenstoffe

nur allerbeste, edelste Ware Gutes Tragen garantiert

Posten 1 Hosenstoffe, schöne Cut-Streifen . . . . .	7.20
Posten 2 Loden für Joppen und Wander-Anzüge . . . . .	7.80
Posten 3 Reinwollene Kammgarn-Stoffe blau-weiß gestreift, braun meliert, grau kariert	8.40
Posten 4 Strapsziehhosen, engl. Geschmack . . . . .	9.80
Posten 3 Allerbeste Herrenstoffware neueste Frühjahrsmuster . . . . .	10.50

**Sehr günstige Einkaufsgelegenheit auch auf Vorrat, sowie für die Herrenschneiderei!**

#### Schürzen, Hemden, Unterröcke

aus eigener Fabrik — in großer Auswahl und jeder Preislage

Ein großer Posten **Normalwäsche** für Herren, gute feinstoffe Ware Größe 3 je Hose und Hemd **2.40**  
 Größe 4 2.55 Größe 5 2.70 Größe 6 2.85

Jagdleinwand für Windjacken und Rockstücke . 2.90 2.40 **1.60**

Infolge Raummangels haben wir uns entschlossen

### Kleider - Blusen und Röcke

aufzugeben. Um eine schnelle und restlose Auflösung dieser Läger herbeizuführen, verkaufen wir zu folgenden Serien:

<b>Serie 1</b> 1 Posten Blusen . . . . .	1.90
<b>Serie 2</b> 1 Posten Blusen, Kleider, Röcke . . . . .	4.80
<b>Serie 3</b> 1 Posten Blusen, Kleider, Röcke . . . . .	9.50
<b>Serie 4</b> 1 Posten Blusen, Kleider, Röcke . . . . .	19.50
<b>Serie 5</b> 1 Posten Blusen, Kleider, Röcke . . . . .	29.—

Mit diesen Zahlen sind wir nicht imstande, die hervorragende Güte dieser Waren zu kennzeichnen. Ihr Urteil wird eine unbestreitbare Anerkennung unserer niedrigen Preise sein.

### Damen- und Kinder-Mäntel

in der bekannten großen Auswahl

<b>Frauen-Kostüm</b> marino — auf Foulardine gefüttert . . . . .	25.—
<b>Backfisch-Kostüm</b> mandelrin, Gabardine, in Schotten-Garnierung	29.—
<b>Backfisch-Kostüm</b> blau Kammgarn, mit roter Garnierung . . . . .	45.—

1 Posten schwarze Damen-Strickwesten . . . . .	2.—
1 Posten schwarze Damen-Strickwesten mit Ärmel	4.50
1 Posten farbige Klubwesten, reine Wolle 15.—	12.—
1 Posten Garnituren — Jacke mit Mütze . . . . .	9.—

### Teppiche Läufer Vorlagen

Bürcke (kleiner Teppich) 90/180 . . . . .	22.—
Bürcke (kleiner Teppich) 125/220 . . . . .	30.—
Plüsch- und Tapestry-Teppiche — Perser Muster	
Tisch-Teppich 135/200 . . . . .	60.—
Tisch-Teppich 165/245 . . . . .	75.—
Stuben-Teppich 300/300 . . . . .	98.—
Roter Kelee-Läufer 90 cm breit . . . . .	4.20
Bunter Läufer 80 cm breit . . . . .	4.20
Plüsch-Läufer 70 cm breit . . . . .	11.50

### Wäsche und Wäschestoffe

Nessel für Futterwäcke, Kinderschürzen und dergl., Meter	0.57
Nessel, blau-weiß gestreift für Hemden . . . . . Meter	0.75
Nessel ur Bettwäsche — reichliche Breite, dicke Ware — 1 Deckbett, 2 Kopfkissen . . . . . zusammen	7.90
Nessel, 100 breit, für Bettlicher, ganz schwere Ware, Meter	1.95
<b>Hemdentuche</b> für feste Gebrauchsqualitäten für die wir bürgen	
Marke I feinfädig und starkfädig . . . . . Meter	0.79
Marke II unsere Hausmarke . . . . .	0.95
Marke III für ganz besonders gute Wäsche . . . . .	1.05
Hemdenflanell, weiß — feiner Körper . . . 1.50 1.25	0.85
Hemdenflanell, bunt — alle Streifen . . . 1.20 1.10	0.78
Hemdenflanell, roh — sehr haltbar und breit . . . . .	1.20
Schlosserflanell, blau-weiß, eisentark . . . . .	1.10
Linon-Bettbezug, 1 Deckbett, 2 Kopfkissen . . . . .	10.80
Linon-Bettbezug, 1 Deckbett, 2 Kopfkissen, feine Ware	13.40
Stangenlinon-Bettbezug, 1 Deckb., 2 Kopfk., 13.50	12.50
Damast-Bettbezug, 1 Deckbett, 2 Kopfkissen 17.50	14.50

Der Einkauf von Bettwäsche ist Vertrauenssache, deshalb betonen wir, es handelt sich um sehr schöne Ware

### Für Ausstattungen günstige Gelegenheit!

<b>Bett-Inlett</b> , luft-, licht-, farbecht 1 Deckbett, 2 Kopfkissen . . . . . 24.— 19.50	15.80
<b>Barchent-Bettlicher</b> , weiß mit roter Kante . . . . .	2.50
<b>Barchent-Bettlicher</b> , gute Körperware, 150/200 . . . . .	3.50
<b>Barchent-Bettlicher</b> , feinstes Zefirtuch, 140/200 . . . . .	4.20
<b>Barchent-Bettlicher</b> , schwere, bunte Qualität . . . . .	4.50
<b>Frottee-Seiflappen</b> . . . . . 0.38 0.24	0.18
<b>Frottee-Seiflappen-Handschuh</b> . . . . .	0.28
<b>Frottee-Kinderlätzchen</b> , weiß mit bunt und Spruch	0.60
<b>Frottee-Handtuch</b> , 42,80 mit roter Kante . . . . .	0.95
<b>Frottee-Badetuch</b> . . . . . 100/100 2.90, 80/100	2.30
<b>Frottee-Badetuch</b> , 100/150 . . . . .	6.20
<b>Kaffeedecken</b> , 130/160, wasch-, koch-, licht-, luftecht	4.90
<b>Gartenschdecken</b> , indanthren, 130/160, hochmodernes Muster	3.20
<b>Gartenschdeckenstoff</b> , 120 breit, neuestes Muster	1.90
<b>Kommodendecken</b> . . . . .	5.90
<b>Sofadecken</b> , Kalmuk, schwarz-weiß m. Bild üb. die Lehne	5.90
<b>Sofadecken</b> , halbwollene, unvorwähllich . . . . .	39.—
<b>Kamelhaar-Reisedecke</b> , 130/170 . . . . .	63.—
<b>Kamelhaar-Reisedecke</b> , 150/200 . . . . .	39.—
<b>Kamelhaar-Reisedecke</b> , 140/190 . . . . .	7.90
<b>Filtz-Tischdecke</b> , grau und rot, 175/130 . . . . .	8.90
<b>Filtz-Tischdecke</b> , grau, 140/170 . . . . .	10.50
<b>Chaiselongue-Decke</b> , bedruckt, 140/250 . . . . .	35.—
<b>Chaiselongue-Decke</b> , Perser, 150/300 . . . . .	1.30
<b>Leinene Fensterkanten</b> , auch für Schals verwendbar Breite 75 cm 1.85, 65 cm 1.40, 57 cm	1.30

**Bunte und helle Kopftücher Stück 0.85**



**Der Verkauf beginnt ab heute 17. April.**

**Moden- und Ausstattungshäuser Riesa**



**Sandwirtschaftliche Maschinen und Geräte** werden gut und billig repariert. Gleichzeitig empfehle neue Maschinen, nur gute Fabrikate. Ein Vertreter der Firma H. Sad, Belgia, Max Selbig, Geschäft m. Kraftbetrieb am Blase.

**Kernleder-Riemen**  
 Fabrikat Klinge  
**Näh- und Binderriemen**  
 technische Lederartikel  
 liefern  
**Serberger, Berkemeier & Co.**  
 Riesa, G. m. b. H., Lommatzsch Straße 3

**3 PS Motorrad** Blodgetriebe, auß. preisw. 1. verf. zu verf. im Zauchl. **Sinderbeihelle zu verf.** Bismarckstr. 11a, 2., Seemann.

**Was haben Sie noch nicht gesehen?**

Unsere **Ausstellungsräume** und unser großes Lager in **Wöbeln** aller Art vom einfachsten bis zum elegantesten in sauberster Ausführung und zu Bedingungen, die sich den wirtschaftlichen Verhältnissen des Käufers anpassen. Auch Einzelanfertigung auf Wunsch. Bitte besuch. Sie uns ohne Kaufzwang.

**Gemeinnützige Deutsche Hausrat-Gel. m. b. H.**

**Geschäftst. Riesa, Lommatzsch. Str. 5** im Geb. des Zentralagers des Konsumvereins.

**Tapeten** kaufen Sie in wundervoll. Must. billiger bei **Mittag** Wettinerstraße 20 Fernsprecher 17 Musterk.z. Verfügung

Reinigen und Färben

**Wilhelm Jäger**  
 Meiner chemische Reinigungsanstalt und Färberei  
 Parkstraße 8 Riesa  
 Fernsprecher 224  
 in Größe, Lommatzschstraße 25

in ganz kurzer Zeit bei tadelloser Ausführung und billiger Berechnung

**Zahnschmerz** auch der heftigste, sofort weg durch **Blyth**, Fl. 75 & St. Golbig, Trifl., Gaudstr.

**Holzrollos Jalousien Rollwände** in jeder Ausführung empfiehlt

**Fechners** Haus- u. Küchengeräte Wettiner- Gde Wilhelmstraße.

Die heutige Nr. umfasst 14 Seiten. **Sieger Nr. 16** des „Erzähler an der Elbe“.

### Ausänderung am Dual d'Orsay

Frankreichs Rolle nach dem Kriegsende deutlicher als je zuvor. Der rücksichtslos alles das einstreifen wollte, was das Reich auf Grund eines Berliner Schandvertrages zu leisten gezwungen war. Frankreich war allerdings ein eigenartiger Vollstreckungsbeamter. Die Eingänge, die er sich durch seine Willkür am Rhein verschaffte, wanderten zumeist in seine eigene Tasche. Seine Machtpolitik war vollkommen. Jeder England noch Amerika, geschweige eine andere Macht des Entente-Vertrages fühlte sich genötigt, den Eigenmächtigkeiten der Pariser Herren Widerstand entgegenzusetzen. Diese Freiheit in seinem Handeln konnte Frankreich noch bis vor Jahresfrist ruhig ausnützen. Von dann ab machte sich jedoch ein bestimmter Gegenstand bemerkbar, der immer härtere Gestaltung annahm und zuletzt sich doch so auf die Gestaltung der französischen Außenpolitik auswirkte, daß sie unfrei wurde, gezwungen, sich in einer Richtung zu entwickeln, die nicht beabsichtigt war. Zwei Momente bedingen zurzeit die Außenpolitik am Dual d'Orsay: die Verschuldung an Amerika, die durch amerikanische Finanzoperationen stark beeinflusste Frankreich und dann der Nationalismus des Herrn Mussolini. Welch starke Wirkungen die Inflationserscheinungen in Frankreich erzielt haben, ist bekannt. Das verzweifelte Ringen der Kammer und der gesetzgebenden Körperschaften gegen die immer fortwährende Wertminderung offenbart die Welt, wie ernst man die Lage in Paris auffaßt. Steuerreformen, die Anziehung der Steuerzahler, die Bemühungen, die auf einer Ausbalsamierung des Haushalts hinauslaufen, zeigen weiter, daß Frankreich verzweifelt dahinstreift, die Kräfte aus eigener Kraft zu beifügen und seine Wirtschaft und sein Finanzgebahren unabhängig vom ausländischen Druck zu halten. Die Deutsche haben unsere Erfahrungen, wir wissen genau, daß mit den Finanzunfällen, mit denen Frankreich an die Behebung des Wirrwarrs herangeht, eine solche Krise nicht zum Stillstand, geschweige zum Ende gebracht werden kann. Diese Erkenntnis hämmert allmählich auch in Paris. Die Verhandlungen Frankreichs mit Amerika über die Schuldentilgung zeigen, daß man ohne Konzessionen an den Gläubiger doch nicht vom Ziele kommt. Die französischen Vertreter mußten aber bei diesen Verhandlungen die sehr unangenehme Erkenntnis schöpfen, daß es den New Yorker Finanzmagnaten gar nicht auf eine Einigung ankommt, sondern daß sie im Gegenteil versuchen, das ihnen reiflos verschuldete Frankreich in eine finanzielle Abhängigkeit zu verwickeln, um es so zu bringen, wie es Belgien erfahren mußte, oder auch Deutschland, dem durch den Dawes-Plan seine freie Finanzgebarung vollkommen genommen ist. Es ist bezeichnend, daß verantwortungsbewußte Kreise in Frankreich sich gegen eine solche finanzielle Verschlingung an das Ausland auflehnen und versuchen, einen Widerstand zu organisieren, der die erwünschte Unabhängigkeit der Wirtschaft und der Finanzen des Landes sichert. In diesem Kampf braucht Frankreich eine gewisse Rückendeckung. In der Natur der Sache liegt es, daß eine solche Rückendeckung nur in Deutschland zu suchen wäre. Um eine solche Anlehnung an die benachbarte deutsche Wirtschaft zu ermöglichen, muß Paris natürlich bestrebt sein, den Gegenstand Deutschlands gegenüber abzuwehren. Daher vielleicht die Beneidlichkeit seiner Vorkriegspolitik, die Beneidlichkeit, die Rolle des Reichsvollziehers von sich abzuwälzen und sie dem Völkerbund als gewisse neutrale Organisation aufzubringen. Bei diesen Bemühungen befindet sich Paris auf einem durchaus richtigen Wege. Denn sie enthalten die Erkenntnis in Frankreich, daß es eine Lebensnotwendigkeit für das Land ist, mit der deutschen Wirtschaft nicht nur in Frieden zu leben, sondern auch die Bindungen härter zu gestalten. Werden sich diese Offenbarungen in Paris erst vollkommen geklärt haben, dann wird es auch möglich sein, wenn die Haltung des Dual d'Orsay sich dieser Offenbarung anpaßt, von einer vernünftigen, zweideutigen Politik Frankreichs Deutschland gegenüber zu sprechen. Aber bis dahin hat es noch gute Wege.

Das zweite Moment, das sich auf die Gestaltung der französischen Außenpolitik Wirkung verschafft, ist der Nationalismus. Der Expansionsdrang Mussolinis ist bekannt. Seine Ziele und seine wahren Absichten sind zu oft der Welt unterbreitet worden, als daß sie sich ihnen verliessen könnte. Mussolini kommt es nicht so sehr auf die wirtschaftliche Stärkung Italiens an, als mehr auf seine Machtpolitik. Wenn er wirtschaftliche Kräfte schafft, so schafft er sie, um sie seiner Expansionspolitik dienbar zu machen. Die italienischen Streikbewegungen sind bekannt. Auch die Bemühungen der Regierung, die Volkskraft im Inneren des Landes zu halten, die Auswanderungslust zu dämmen, den ärmeren Schichten des Volkes Arbeit und Verdienstmöglichkeit zu schaffen. Alles nur Maßnahmen, die die Volkskraft, die militärische Stärke des Landes erhöhen sollen. Denn man rechnet in Italien mit außenpolitischen Verwicklungen. In welcher Richtung sie sich entfalten werden, ist nicht schwer zu erraten. Mussolinis Tripoliarität gibt einen deutlichen Fingerzeig. Italienische Mittelmeerpolitik heißt: unumkehrbare Herrschaft Roms, nicht nur über die Seezemege, sondern auch über die Küsten, die das Mitteländische Meer begrenzen. Die französischen Kolonien in Nordafrika danken Rom als ein mehr als schmachvoller Wille. Der italienische Geißel ist Frankreich nicht ganz verborgen geblieben, dafür sorgen schon die vielen Heben Mussolinis, die Ausdrücke seines Chauvinismus. Wenn auch Paris zurzeit noch nicht an das schlimmste denkt, so weiß es doch, daß es auf der Hut zu sein hat, daß es seine Hände frei haben muß, um im angelegenen Augenblick eingreifen zu können. Die Friedensverhandlungen mit Abd el Krim seien recht deutlich, wie sehr der Dual d'Orsay bemüht ist, sich die Freiheit seines Handelns zu verschaffen.

### Die Parteien fordern Aufschluß über die Ausländerverhandlungen.

qu. Berlin. Die Nachricht von Verhandlungen der Reichsregierung mit der Moskauer Regierung hat, wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, bei den einzelnen Parteien großes Erstaunen hervorgerufen, da man bisher nicht meinte, daß die seit Bestehen der Locarnoverträge, engere Fühlungnahme die Form von diplomatischen Verhandlungen zwischen Berlin und Moskau angenommen hätte. Obgleich sich von keiner Seite Widerspruch dagegen erhebt, aus eine Einigung und ein Zusammenarbeiten mit dem Osten zu erzielen, wünscht man eine Orientierung darüber, welche Ziele mit der Verständigung verfolgt werden. Es verlautet, daß die Sozialdemokraten bei Wiederauftritt des Reichstages am 27. April die Reichsregierung interpellieren werden und die Einberufung des Auswärtigen Ausschusses fordern wollen. Ihr Antrag wird voraussichtlich von demokratischer Seite unterstützt werden. Dingen kommt das Gerücht, das in Reichskreisen des Parlamentes flüchtig und nach dem die Demokraten gegen die Verhandlungen mit Moskau Einspruch erheben wollen, um die westliche Orientierung der Reichsregierung nicht zu gefährden, nicht den Kathoden. Von Regierungsseite hören wir

# Einigung über die Fürttenabfindung und die Duellfrage

## Büdinge Uebereinkommen.

qu. Berlin. Die Verhandlungen, die gestern vormittag zwischen dem Reichskanzler, den beteiligten Reichsministern und den Vertretern der Regierungsparteien des Reichstages über das Kompromiß zum Gesetz über die Fürttenabfindung und über das Gesetz zur Vereinfachung des Militärstrafrechts (Tuchbestimmungen) beendeten, wurden um 2 Uhr zum Abschluß gebracht. Wie wir hören, ist inbezug auf beide Angelegenheiten eine Büdinge Uebereinkommen zwischen der Reichsregierung und den Regierungsparteien erzielt worden. Ueber die Einzelheiten der Vereinbarungen verliert zurzeit noch nichts.

## Die neue Formulierung des Fürttenabfindungs-Kompromisses.

Die Kompromißvorschläge, über die gestern in der Angelegenheit der Fürttenabfindung zwischen der Regierungsparteien des Reichstages und der Reichsregierung eine Einigung erzielt worden ist, decken sich inhaltlich mit dem Kompromißentwurf, der vom Reichsausschuß des Reichstages vor Wochen in der ersten Lesung erlassen worden ist. Auf Wunsch des Reichsjustizministeriums sind nur einige andere Formulierungen des Textes gewählt worden.

Die wesentlichen Bestimmungen des Kompromisses gehen dahin: Der Sondergerichtshof für die Auseinandersetzung zwischen den Fürtten und den ehemaligen Fürttenhäusern soll außer dem Vorsitzenden aus vier richterlichen und vier nicht richterlichen Mitgliedern bestehen. In den Fällen, wo eine Gesamtabfindung stattdessen hat, kann nur auf Antrag beider Parteien das Verfahren wieder aufgenommen werden. Bis zum Jahre 1950 dürfen die aus den Abfindungen gewonnenen Mittel nur zum privatwirtschaftlichen Gebrauch oder zu wohltätigen oder zu kulturellen Zwecken verwendet werden. Bis zu dem gleichen Termin darf ein ausgeglichenes Kapital auch nur mit Genehmigung des Landes in das Ausland gebracht werden.

## Der Reichskanzler in München.

München. (Frankfurt.) Reichskanzler Dr. Luther, Reichsminister Dr. Brüls und Reichsfinanzminister Dr. Reichold trafen, begleitet von dem bayerischen Gesandten in Berlin von Regier, vormittags gegen 8.30 Uhr in München ein. Auf dem Hauptbahnhof hatten sich zum Empfang u. a. Ministerpräsident Dr. Geßel und Gesandter von Daniel-Preichanten eingefunden.

Nach der Begrüßung begaben sich die Herren in Kraismagen in das Palais des Ministerpräsidenten, wo der Reichskanzler Wohnung genommen hat. Deuts vormittag wurde vom Reichskanzler mit den Reichsministern dem Deutschen Museum ein Besuch abgestattet.

## Die Verlängerung der Militärkontrolle.

qu. Berlin. Die Vorkonferenz der Reichsminister beabsichtigt sich in den letzten Tagen mit der Frage der Militärkontrolle und der deutschen Abrüstung, Pariser Nachrichten belagern, daß ein Beschluß gefaßt sei, die Kontrolltätigkeit in Deutschland bis auf den 1. September auszuweiten. Eine dementsprechende Mitteilung ist von Seiten der Kontrollkommission den Berliner unabhängigen Stellen noch nicht zugegangen, doch liegt die Wahrscheinlichkeit sehr nahe, nachdem festgestellt, daß der Vorkonferenz des Vorsitzenden der Kommission in Berlin um drei Monate verlängert worden ist. Demnach haben die Bemühungen der Reichsregierung, die Kontrolltätigkeit baldmöglichst zu beenden, keinen Erfolg gehabt.

In der nächsten Zeit wird der Vorkonferenz eine ebensolche für Deutschland lebenswichtige Entscheidung zuzufallen. Die Pariser Vorkonferenz verhandeln streben vor dem Abschluß. Ihre volle Wirksamkeit werden sie jedoch erst erlangen, wenn es festgestellt, daß von der Vorkonferenz die sogenannten Bedürfnisbestimmungen aufgehoben worden sind, die den deutschen Flugzeugbau stark lähmen und eine Konkurrenz der deutschen Handelsflucht mit der ausländischen ausschließen. In politischen Kreisen fragt man sich angelegentlich dieser Sachlage, ob es der französischen Regierung ernst damit ist, die Locarnoverträge, die den Geist der Verständigung tragen sollen, wirklich durchzuführen.

## Notwendige Revision der Dawesgesetze.

Rüchlich ging durch die deutsche Presse eine Meldung, wonach eine Revision des Dawes-Abkommens in Aussicht stehe. Allerdings wurde diese Meldung bald darauf wieder demontiert. Ob nun eine Revision bzw. eine erneute Ausdeutung der Staatsmänner herbeigeführt wird oder nicht, so steht doch fest, daß es auf dem bisher beschrittenen Wege nicht mehr weiter geht. Leider haben die Gelehrten des Dawes-Planes nur allzu recht behalten, als sie in der Zeit der Verhandlungen ihre Warnungen verkündeten. Aber nicht nur deutsche Wirtschaftler und Staatsmänner haben sich gegen den Dawesplan ausgesprochen; es ist interessant und zugleich bedauerlich, daß auch ausländische Stimmen dieselbe Meinung vertreten. So schrieb der englische Gelehrte Keynes in "The Nation":

"Der Dawesplan errichtet ein System, welches weder mit der Inflation noch mit der menschlichen Vernunft vereinbar wäre. ... Unter diesen Umständen werde es jeder patriotische Deutsche als seine Pflicht betrachten, in Zukunft alles zu tun, um dieses System zu beenden."

In der Zeitschrift "Evening Standard" wurden folgende Ausführungen gemacht:

"Deutschland wird zu einer Reparationskolonie. ... Die Bankiers haben nicht die geringste Möglichkeit übersehen, dem deutschen Ruhesten den letzten Tropfen zu entziehen. ... Noch nie hat die Weltgeschichte die Wirkung einer Maschine von solch jähzählender Kraft mit erlebt, so sein ausgearbeitet, um die letzten Tropfen Kraft aus einem Volke herauszupressen, ohne daß dieses Volk gerührt worden wäre."

Diese Stimmen ließen sich belächeln vermehren. Sie zeigen schon rein äußerlich, daß es mit der Haltbarkeit des Dawes-Abkommens nicht allzuweit bestellt sein kann. Aber es ist unbedenklich, nicht an der Oberfläche zu bleiben, sondern es ist im Interesse der deutschen Wirtschaft unbedingt notwendig, daß die Frage, können wir das Dawes-Abkommen erfüllen? endgültig beantwortet wird, nachdem die Zusammenhänge eingehend untersucht wurden. An sich scheint die Transferierung der auszubringenden Summen zunächst im Bereiche der Möglichkeit zu liegen, d. h. wir würden auf eine gewisse Zeit in der Lage sein, die vorgeschriebenen Beiträge bzw. Zahlleistungen an die Staaten, denen wir tributpflichtig sind, ordnungsgemäß abzuführen. Es erhebt sich aber die Frage, ob die deutsche Wirtschaft unter diesen Verpflichtungen, d. h. unter der Auswirkung der Dawesgesetze lebensfähig bleiben kann. Hier zeigen sich aber die allergröß-

wendeten werden. Bis zu dem gleichen Termin darf ein ausgeglichenes Kapital auch nur mit Genehmigung des Landes in das Ausland gebracht werden.

In dieser neuen Formulierung wird der Kompromißentwurf am nächsten Dienstag dem Reichsausschuß des Reichstages vorgelegt werden. Bei dieser Gelegenheit wird der Reichsjustizminister Dr. Brüls eine Erklärung zur Frage des verfassungsmäßigen Charakters des Gesetzes abgeben. Weitere Verhandlungen mit anderen Reichstagsparteien über diesen Gesetzentwurf sind nicht vorgesehen.

## Der Bericht des Gerichtshofes für Fürttenabfindung.

qu. Berlin. Für die Auseinandersetzungen zwischen den Fürtten und den ehemaligen Fürttenhäusern ist nach einer Mitteilung des "Berl. Tagebl." der Reichsgerichtspräsident Dr. Simons in Aussicht genommen. Das Blatt glaubt, daß die Reichsregierung den verfassungsmäßigen Charakter des Kompromißgesetzes verneinen wird. Bei den Verhandlungen, die das Reichsjustizministerium in den letzten Tagen noch vorgenommen hat, sollen vor allem die Wünsche der preussischen Staatsregierung berücksichtigt worden sein.

## Das Fürttenkompromiß verfassungsändernd?

qu. Berlin. Im Gegensatz zum "Berl. Tagebl." wiesen der "Vorwärts" und die "Voss. Ztg." zu melden, daß der Gesetzentwurf über das Kompromiß zur Fürttenabfindung von der Reichsregierung als verfassungsänderndes Gesetz betrachtet wird. Nach den getriebenen Besprechungen der Reichsregierung mit den Vertretern der Koalitionsparteien soll Reichsjustizminister Dr. Brüls erklärt haben, nach der Auffassung der juristischen Sachverständigen würde zur Annahme des Gesetzentwurfs unvermeidlich eine Zweidrittelmehrheit erforderlich sein, da der Entwurf in den Bestimmungen über die Entgeltung über die von der Verfassung gezogene Grenze hinausgeht. Dieser Auffassung hätten sich auch die Vertreter der Parteien angeschlossen.

ten Bedenken und Zweifel. Es ist uns nicht gelungen, in dem ersten Dawesjahr, welches überdies in Anbetracht der uns zugebilligten 800 Millionen-Anleihe ein Schockjahr war, die deutsche Wirtschaft auf eine gesunde und rentable Grundlage zu stellen und sie so aufzubauen, daß sie auch weiterhin die Leistungen an das Ausland aufbringen und vollziehen kann, wie es vorgesehen ist. Im Gegenteil, die deutsche Wirtschaft ist auf einem Tiefstand angelangt, der zu den schwersten Rückschlägen veranlaßt. Mit Recht ist der deutsche Wirtschaftswissenschaftler Prof. Wislizenus mit dem englischen Gelehrten Keynes und dem schwedischen Wirtschaftler Cassel der Ansicht, daß die Durchführung des Dawesplanes nicht nur die deutsche Wirtschaft, sondern die aller europäischen Länder auf das Schwere erschüttern wird und daß von einer Förderung des Volkstandes durch solche Reparationsleistungen, wie sie uns auferlegt sind, am allerwenigsten für Deutschland die Rede sein kann.

Das Gebot der Stunde lautet: Revision des Dawes-Abkommens, nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern auch im Interesse Europas und damit der gesamten Kulturwelt. Kommt eine Revision nicht zustande, so wird die schon eingetretene schwere Wirtschaftskrise eine Ausdehnung annehmen, daß ihre Überwindung kaum mehr möglich sein wird.

## Deutsches und französisches Steuerwesen.

qu. Das französische Steuerwesen ist rein äußerlich gesehen ebenso buntschichtig gehalten, wie das deutsche System. Indessen fällt sofort auf, daß das deutsche System hauptsächlich die Besitz- und Verkehresteuer ausgebaut hat, während das französische System indirekte Abgaben und Steuern, sowie Staatsmonopole bevorzugt. Nach dem Vorschlag für 1926 erbringen in Deutschland die Besitz- und Verkehresteuer über 50 Prozent des Gesamtaufkommens, in Frankreich hingegen nur 30 Prozent. Darin prägt sich so recht das aus, was vielfach als die "Steuerfreiheit der Franzosen" bezeichnet wird. Vor dem Kriege dürfte es keine Regierung wagen, so etwas wie eine allgemeine Einkommensteuer mit stärkerer Heranziehung der höheren Einkommen vorzulegen. Erst der Krieg hat hier etwas Wandel geschaffen. Dafür wird der französische Staatsbürger mehr als anderswo mit indirekten Steuern und Abgaben heimgesucht. Bei indirekten Steuern braucht nicht jeder Franzose eine Steuererklärung auszufüllen. Er bezahlt sie mit dem Preise der verkauften Ware. Mit der Steuermoral der Franzosen ist es eben sehr schlecht bestellt. Bei den Verhandlungen über die Steuerreform teilte ein Redner mit, daß es nur 200.000 Franzosen gebe, die ein Einkommen über 3000 Franken im Jahre verzeichnen. Aber 300.000 Privatautomobile sind registriert, deren Anschaffung und Betrieb mindestens ein Einkommen von 2000 Franken = 700 bis 900 Reichsmark voraussetzt.

Beil so ziemlich alles in Frankreich mit indirekten Steuern und Abgaben belastet ist, war es auch so schwer, neue indirekte Steuerquellen zu finden. An den Ausbau der Einkommensteuer, die allein die Finanznot Frankreichs befriedigen könnte, wagte sich auch Briand nicht heran. Auch das Einkommensteuern wollte im Grunde davon absehen, dafür aber die Strafen für Steuerhinterziehungen erhöhen. Allerdings ist im Rahmen der neuen Finanzreform eine sogenannte "Bürgersteuer" eingeführt worden, zu der in abgekürzter Form alle Einkommensteuerpflichtigen herangezogen werden. Jedoch ist auch diese Bürgersteuer so gering wie möglich berechnet, was darin seinen Ausdruck findet, daß das Gesamtergebnis auf nur 12 Millionen Franken geschätzt wird; das macht bei dem heutigen Frankfurter 73 Millionen Reichsmark aus. Staatsmonopole bestehen in Frankreich für Tabak, Briketts, Jähndholz und Pulver. Von diesen Monopolen liefert das Tabakmonopol einen erheblichen Beitrag, der aber noch nicht so hoch ist wie der Ertrag der deutschen Tabaksteuer. Bei einem Vergleich der Steuerlast in Deutschland und Frankreich ist zu berücksichtigen, daß Frankreich ein zentralisierter Einheitsstaat, Deutschland aber in Länder aufgelöst ist. Die gesamte direkte und indirekte Steuerlast in Deutschland ist auf 12 Milliarden Reichsmark zu veranschlagen. Der französische Haushalt für 1926/27 war ursprünglich mit 35 Milliarden Franken in Einnahmen und Ausgaben veranschlagt. Indessen ist zu berücksichtigen, daß bei der Aufstellung des Haushalts das Pfund Sterling 100 Franken kostete, während heute 140 Franken bezahlt werden müssen. In den ersten drei Monaten dieses Jahres, die allerdings nicht zum neuen Haushaltsjahr gehören, betragen die Einnahmen im Monatsdurchschnitt 3,4 Milliarden Franken. Da nicht anzunehmen ist, daß sich diese Einnahme im neuen Haushaltsjahr wesentlich verändert, wäre für das Jahr 1926/27 mit einer Gesamteinnahme von 41 bis 42 Milliarden Franken zu rechnen. Da 4,5 Milliarden Franken neue Steuern bewilligt worden sind, würden also 45 bis 46 Milliarden Franken herauskommen. Bei einem Fehlbetrag von 140 Franken sind das rund 6 Milliarden Reichsmark, die bei der höheren Kaufkraft des Franken in Frankreich auf vielleicht 6,5 bis 7 Milliarden Reichsmark aufzuwerten sind.





# Höpfner.

Sonntag, den 18. April  
Anfang 5 Uhr  
bei eröf. Strich- u. Hornmusik  
mit Saxophonbegleitung

# der feine Frühlings-Ball

im blumendekor.  
großen Festsaale.

Die neuesten Tanzchloege!

Um zahlreiches Zuspruch bittet M. Höpfner.

## Gasthof Pausitz

Sonntag ab 5 Uhr  
feiner öffentlicher Ball.  
Ergebenst E. Haftendorn.

Konditorei und Café Grube.  
Morgen Sonntag Konzert.

## Schützenhaus Riesa.

Morgen Sonntag  
feine öffentl. Ballmusik.  
- Anfang 5 Uhr. -

## Gasthof Gröba.

Sonntag, den 18. April  
feine Ballmusik  
Anf. 6 Uhr. Es ladet aus era. ein Paul Große.

## Gasthof Mergendorf.

Sonntag von 5 Uhr ab  
feiner Ball.

## Reichshof Zeithain.

Sonntag, 18. April, von 5.30 Uhr  
große öffentl. Ballmusik.  
Erklärtliche Musik.  
Fortsetzung des großen Preiswettbewerbs.  
Hierzu ladet ergebenst ein Oscar Wähler.

## Gasthof Nünchritz.

Sonntag, 18. 4., nachm. 3 Uhr  
Künstlerkonzert, Eintritt frei.  
Nachdem feine Ballmusik.  
Ergebenst ladet ein Max Hensch.

Ihre Vermählung beehren sich anzukündigen  
Gerhard Gutte, Steuerkassierer  
und Frau Elsa geb. Schrapel.  
Ottendorf-Orsilla (Bez. Dresden)  
Zeithain i. Sa., 17. 4. 26.

Für die uns zu unserer Verlobung dar-  
gebrachten Aufmerksamkeit danken herzlichst  
ausgleich im Namen beider Eltern.  
Riesa/Wilthen, April 1926.

Gerda Meißner  
Karl Scholz.

Zu unserer Urkel gefühlte sich heute ein  
munteres Schwesterchen.  
Zu dankbarer Freude  
Herr Ruchmeyer u. Frau Marta geb. Nebe.  
Riesa, am 17. April 1926.

Die Geburt eines  
kräftigen Jungen  
zeigen an Dr. med. Alfred Simon u. Frau  
Charlotte geb. Mann.  
Riesa, s. St. Dresden, 14. 4. 1926.

Am Donnerstag abend verschied im  
81. Lebensjahre nach jahrelangem schweren  
Leiden mein lieber Gatte, Schwieger,  
Groß- und Urgroßvater  
Woldemar Schubert  
Veteran von 1865/66, 1870/71.  
Um stillen Beileid bittet  
Gerda verw. Schubert nebst Angehörigen.  
Gröba, 18. April 1926.  
Die Beerdigung erfolgt Montag nachm.  
2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Hallo! Achtung! Hallo!  
Großer öffentlicher  
Katerbummel

des O. T. O. „Schwartz“ Riesa  
morgen Sonntag, den 18. April, im Gasthof zu  
Gröba, Da sieht's a Gaudi. Auch die beliebten  
Schubplattler-Tänze werden wieder aufgeführt.  
Anfang 6 Uhr. Ende ??? Der Vorstand.

## Restaurant Grüne Aue

Gröba, Alleestraße 39 Tel. 74  
- Autobahnhalle -  
Oerfl. Aufkündigung Prachtige Saubere  
Sonntag das beliebte  
Kaffee-Konzert  
Vorzuglichen Kaffee in Portionen und Tassen  
Selbstgeb. Kuchen - Schokolade  
Büchlein sowie in Gläsern.

## Waldschlösschen Röderan.

Morgen Sonntag - Anfang 6 Uhr  
feine Ballmusik  
Verklärtes Orchester - neueste Schläger.  
Hierzu ladet freundlich ein Alfred Seiffert.

## Admiral Boberien.

Morgen Sonntag ladet an  
Kaffee u. Kuchen  
freundlich ein  
Rudolf Gählele.  
Mittwoch Schloßhau.

## Café Promenade.

Morgen Sonntag abend 8 Uhr gastiert

## Erna Held

die hervorragende Vortragskünstlerin  
und Humoristin vom Bürgertheater in Wien.  
Verpflichtet gewesen an ersten Häusern.

## Elbterrasse

Syphonversand  
Fernruf 680

Halt! Achtung!  
Auf dem Altmarkt Riesa  
heute Sonnabend und  
Sonntag große elektrische

## Karussell- Belustigung

für jung und alt.  
Es ladet ein  
der Besitzer.

## Höpfners Hôtel, Riesa

# Große Frühjahrs- Modenschau

Mittwoch, den 21. April 1926  
Nachmittags 3 Uhr (Einlaß 2 Uhr) Abends 8 Uhr (Einlaß 7 1/2 Uhr)

An der Modenschau sind  
beteiligt:

Franz Heinze vorm. Gerner, Riesa  
Kleider, Kostüme, Mäntel  
Hedwig Hasenitz, Riesa - Hüte  
Schuhhaus Fortuna, Riesa - Schuhwaren  
Felixhaus Hempel, Meissen - Pelze  
Stamatii & Hüttig, Dresden - Wäsche  
Max Mrs. Riesa - Lederwaren  
Otto Fuhr, Riesa - Schirme  
Arthur Bindig, Riesa - Bühnendek.  
Möbelhaus Mildner, Riesa - Möbel  
Max Arnold, Riesa - Beleuchtung  
Gärtnerei Kessler, Riesa - Blumen

Mitwirkende  
Künstler:

Gerda Scheinplieg  
Nanni Mehnert  
Staatsoper Dresden  
Tänze

Dresdner  
Rundfunkorchester  
unter pers. Leitung des  
Kapellmeisters G. Argente

Bernhard Springer  
plaudert und singt.

Künstlerische Leitung:

## Bernhard Springer

Hauswirtschaftliche Ausstellung - Vorführungen - Kostproben

Karten zu M. 1.50 (1. Platz num.) M. 1.- (2. Platz num. und Galerie)  
zu haben in Buchhandlung Joh. Ziller, Hauptstraße und an der Kasse.

25 Schreibmaschinen  
neu u. geb., a. Teils u.  
mietw. billig verkäuflich.  
G. Grunwald, Hartha/Sa.

Branne 1000-  
blane 100-Markscheine usw.

Inhaber solcher Scheine, die auf Anerkennung  
nicht verzichten wollen, kommen am Montag, den  
19. April 1926, im Gasthaus „Elbterrasse“  
Riesa, Hauptstraße, zu der großen

## Aufklärungs-Versammlung

Reichsgerichtsrat Dr. Hüfner sagt: „Die In-  
haber der alten Banknoten haben ein wohlverwobenes  
Recht darauf, daß ihre Scheine eingelöst werden.“  
Einlaß 7 Uhr. Beginn 8 Uhr.

## Reichsbankgläubiger-Verband

Reichszentrale Berlin.  
Landesgeschäftsstelle für Sachsen: Dr. Kueffner,  
Dresden, Christianstraße 84.  
Für Deckung der hohen Verlusten werden 50 Wfa.  
Eintritt erhoben (Rentner 20 Wfa.).



Weinstuben  
**Tiedemann & Grahl**

Dresden-A., Seestraße 9  
Küchen: Feinspeiser 18000  
Brot: Back  
Gute Weine / Gute Küche  
Gesellschaftszimmer

## Gasthof Moritz.

Sonntag, den 18. April  
feine Ballmusik.  
Ergebenst ladet ein Hugo Arnold.

## Lamm's SpeisereRestaurant

- Röderan -  
empfiehlt feine freundlichen Lokalitäten.  
Annehmlicher Familienverkehr.  
Schöner Aufkündigung.  
Neu angelegte Bundesfestsaal.  
Eigene Fleischerei mit Kühlanlagen.  
Reichhaltige Speisenkarte.  
Mäßige Preise.  
Gute preiswerte Speisen und Getränke.  
Torte, Schlagobers, Eis.  
Als Spezialität: Runder-Beckhau  
garniert, 1.- W.  
Es ladet freundlich ein  
Max Lamm.

## Hotel Wettiner Hof.

Morgen Sonntag  
großer öffentl. Ball.  
Dresdner Original Jazzkapelle.

## Café Central

Künstler-Konzert.  
11 bis 1 Uhr Frühchoppen.

Verf. Sid. Fürtz Wähler. Annehmliche.  
Reichhaltige Speisen. Schicklichste Biere.  
Um gütigen Besuch bittet Sid. Franke.

## Bäder-Jnnung Riesa.

Mittwoch, den 21. April  
1926, nachm. 4 Uhr findet  
im Gasthof Kronprinz die  
erste ordentl. Jnnungs-  
versammlung statt.

Tagesordnung:  
1. Steuerabnahme.  
2. Beitragsaufnahme.  
3. Jahresbericht.  
4. Kassenbericht.  
5. Wahl des Obermeisters.  
6. Wahl von drei Vor-  
standsmitgliedern.  
7. Wahl von Delegierten  
zum Verbandstag.  
8. Jnnungs-Angelegen-  
heiten.

Die neu eingetretenen Beiträ-  
ger sind sofort beim Un-  
terzeichneten anzumelden.  
Beizufügen sind: 3 Beiträ-  
gverträge, Schulzeugnis  
und ärztliches Zeugnis.  
R. Röderborn,  
Obermeister.

Dienstag  
d. 20. April  
abds. 8 Uhr  
Versammli-  
ng in der  
Elbterrasse.

Bericht  
vom Gattag in Meissen.  
Vortrag:  
„Der Weltkrieg im Lichtbild“  
Der Vorstand.

## F. R.

Das Feinst. Rettungs-  
korps sowie die Abteile.  
Beide stellen Sonntag,  
den 18. 4., 1/10 Uhr am  
Gartenschuppen, Bollwä-  
lger-Graben in Meissen,  
das Kommando.

Die Verlobung ihrer Tochter  
Marianne und ihres Sohnes  
Erich geben hiermit bekannt

Fritz Peschelt und Frau  
Hedwig geb. Höpner  
Otto Rüdiger und Frau  
Helene geb. Kraft

Riesa Wermisdorf  
18. April 1926

Marianne Peschelt  
Erich Rüdiger

Verlobte

Riesa Leipzig



# Subiläums-Gartenbau-Ausstellung in Dresden.

## Eröffnung am 28. April.

Die Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung 1926 wird am Freitag, den 28. April, mittags 12 Uhr feierlich eröffnet werden. Zu der Eröffnungsfeier, die im Großen Saale des Städtischen Ausstellungspalastes stattfindet, hat eine große Anzahl Ehrenmitglieder ihre Beteiligung bereits zugesagt, darunter Vertreter der Reichsregierung, der Sächsischen Staatsregierung, der Stadt Dresden, der Verwaltungsbehörden, der Gärtnerei, der Industrie und des Handwerks, Wissenschaft, Künstler und um zahlreiche Vertreter der Presse aus ganz Deutschland haben dankenswerterweise ebenfalls ihr Erscheinen zugesagt. Die Feier beginnt mit einem Musikvortrag der Fächerkapelle unter persönlicher Leitung von Musikdirektor Heierich und unter Mitwirkung des Kreuzchors. Der Sächsische Ministerpräsident Heide, der Präsident der Jahresschau Stadtrat Dr. Krüger und der Vorsitzende des Verwaltungsrates der Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung Deponierat Stadtrat Stimmgen werden Eröffnungsansprachen halten. Nach der Feier findet ein Rundgang durch das Ausstellungsgelände statt. Ab nachmittags 3 Uhr ist die Ausstellung für den öffentlichen Verkehr zugänglich. Bei Eintritt der Dunkelheit findet ein großes Feuerwerk statt. Zunächst finden an jedem Sonnabend, Sonntag, Dienstag und Donnerstag nachmittags und abends Konzerte statt. Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß sich gerade in diesem Jahre bei dem häufigen Wechsel der Ausstellung und bei der Reihe der vorhergehenden Sonderveranstaltungen die Erwerbung einer Dauerkarte besonders lohnen wird. Der einmalige Eintrittspreis beträgt Mark 1.50.

## Rundgang durch die Ausstellung.

Die Ausstellung, die nach einem einheitlichen künstlerischen Willen aufgebaut ist, wirkt schon äußerlich durch die Ausmaße des riesigen Geländes, in dem ein Meer von blühenden Blumen den Besucher lockt. Der in ganz Deutschland bekannte Große Garten zu Dresden ist im weiten Ausmaße in den Ausstellungsbereich eingeschlossen. Rund 200 000 Quadratmeter umfaßt das Areal und beachtet so zu dem Urteil, es ist der größte moderne Blumengarten der Gegenwart.

### Seine Besichtigung dauert vier Stunden, bei flüchtigem Rundgang läßt sich auch ein Gesamtindruck in der halben Zeit erzielen. Der Rundgang beginnt in den Gassen.

Hier finden im Laufe der Ausstellung sechs Sonderausstellungen statt, in deren zeitlicher Folge der Besucher das organische Werden des Gesamtbildes dieses größten modernen Blumengartens der Welt erleben kann. Eine Blumenfeste wird die andere ablösen, ein Eindruck den anderen. So zeigt die Frühjahrsblumen-Eröffnungsfeier vom 28. April bis 2. Mai außer Tulpen, Rhododendren, Kamellen, Voronten und auch anderen wertvollen und seltenen Frühjahrsblüher und Treibpflanzen Palmen, Araucarien und andere Blaupflanzen. Auch Treibgemüse und Treibbohnen fehlen natürlich nicht. Die zweite Sonderausstellung ist für den 11. bis 14. Juni angelegt unter dem Titel „Blumenkunds und Baumkunds-Ausstellung“. Sie bringt wiederum außer Stauden, Blumenzwiebeln und Blütensträußern auch Frühgemüse. Die dritte Sonderausstellung vom 18. bis 22. Juli zeigt die erste Rosenblumenschau und dürfte damit wohl zu einem besonderen Anreiz zumal für auswärtige Besucher werden. Vielseitig ist hiermit auch eine Kirschen-, Frühbohnen- und Frühgemüsehochzeit verbunden. Vom 7. bis 10. August findet als vierte Sonderausstellung eine Sommerblumen- und Liebhaberschau statt. Sie umfaßt eine- und zweifelhäufige (vor allem Edelweiden) Stauden, Blütensträußer, Topf- und Gruppenpflanzen aller Art, Kakteen- und Sukkulentenschau für Fachleute und Liebhaber. Ergänzt wird diese Ausstellung durch eine Liebhaber- und Aquarienschau mit Zimmerpflanzen aller Art, bepflanzten und besetzten Aquarien, Terrarien und Insektarien für Fachleute und Liebhaber. Außerdem verschiedene blühende Kulturpflanzen dieses Zeitabschnittes. Noch einmal wird dann alle Herzen erheitert die Ausstellungsgelände erreichen in der vom 8. bis 6. September stattfindenden fünften Sonderausstellung, einer Herbstblumenschau, die eine Dahlien- und Staudenschau bringt, eine zweite Rosenblumenschau und eine zweite Baumkunds-Ausstellung. Als letzte der sechs Sonderausstellungen findet dann vom 7. bis 10. Oktober die Obst-, Gemüse- und Chrysanthemenschau statt, mit der die Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung ihre Pforten schließen wird.

Neben dem amtlichen Hauptkatalog werden für diese Sonderausstellungen besondere Prospekte ausgegeben. Auf die Industrie-Abteilung hat die Jahreschau seit ihrem Bestehen und bei den einzelnen Ausstellungen stets besonderen Wert gelegt. Auch diesmal wird man hier alle Geräte und sonstigen Hilfsmittel des Pflanzenbaues und der Pflanzenverwendung sehen und, soweit es technisch möglich ist, auch in der Vorführung praktisch erproben können. Daß gerade diese Abteilung auch die neuesten Ergebnisse der technischen Vervollkommnung zeigt, ist selbstverständlich.

In der wissenschaftlichen Abteilung sind die Sammlungen, Lehrmittel, Bilder, ist Statistisches und Schrifttum untergebracht. Die hiermit verbundene Pflanzen- und Modellausstellung weist Pläne, Zeichnungen, Bilder, Modelle von Gärten, Grünanlagen und sozialen Gartenbau aller Art auf.

Im Freien, wie besonders auch in dem zum Ausstellungsgelände hinzugehörigen Großen Garten, ist vom 28. April bis zum 10. Oktober die Gartenbau-, welche in besonderen Gruppen zeigt: Gartenbau, Nadelbäume, Rosen, Laub- und Blüthengehölze, Obstgehölze, Stauden, Blumenzwiebeln, Dahlien und andere Kriechgewächse, Sommerblumen, Gruppen- und Teppichbeetzpflanzen. In der Gruppe Gartenbau sind werden Gärten aller und neuer Zeit, Küchengärten, Friedhofskunst, Schulgärten, Klein- und Stadlgärten, Gartenhäuser, Brunnen und Bildwerke gezeigt. Der Gartenbau ist eigene Gewächshäuser, Frühbeete, Beregnungsanlagen und Bodenbearbeitungsmaschinen ausgestattet.

In Ergänzung dieser Gruppen im Freien dürfen dann noch einige Einzelheiten innerhalb der Gesamtanlage besonders hervorgehoben werden. So steht an hervorragender Stelle im Schnittpunkt mehrerer Straßen, in deren Richtung

die großen Rosen- und Dahlienanlagen sowie die Sommerblumenfelder erstrecken, der

### „Grüne Dom“.

Neben architektonischen und künstlerischen Funktionen hat dieser Dom den Zweck, den Besuchern von der in 30 Meter Höhe befindlichen Plattform aus einen Überblick über das ganze Gelände der Ausstellung zu ermöglichen. Eine Begrünung mit wildem Wein ist in 15 Stagen übereinander hier angeordnet, für dessen Verankerung 3000 Schlingpflanzen nötig waren. Die Grundform des Grünen Doms ist hirschrumpfen angelegt, die Beförderung der Personen auf die Plattform erfolgt durch Aufzug. Das gesamte Bauwerk steht auf einer künstlich angelegten Terrasse, deren Durchmesser 60 Meter beträgt. Breite Treppen, flankiert von großen Plastiken erster Künstler, stellen die Verbindung mit den tiefer liegenden Anlagen und Blumenfeldern her.

### Von großem Reiz ist auch die Anlage eines Park-Theaters.

Das insgesamt über 1000 Sitz- und Stehpätze enthält und wohl das größte Parktheater seiner Art sein dürfte. Vor dem Eingang liegt ein großer freier Platz unter Jahrburden alten Eichen, die ringsum mit Klettermauern umschlossen sind, während den äußeren Abschluss des Zuschauertraums immergrüne Bäume und Blumen bilden.

Im Zusammenhang mit dieser Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung findet die

### „Internationale Kunstausstellung“

statt. Sie dauert vom 12. Juni bis 10. Oktober. Dresden, die Stadt der Blumen und Bilder, hat von jeher beim reisenden deutschen Publikum und dem internationalen Fremdenpublikum einen guten Ruf. Diese Dresdner Internationale Kunstausstellung ist die erste seit dem Kriege und verspricht, in ihrer ganzen Art eine gradlinige Fortsetzung der berühmten Dresdner Kunstausstellungstradition zu werden. In repräsentativer Ueberflucht werden sich hier neben deutschen Gemälden Werke namhafter Künstler der Gegenwart aus allen Kulturländern vereinigen. In besonderen Gruppen stellen geschlossen aus: Amerika, Frankreich, Spanien, Italien, Belgien, die Tschechoslowakei, die Schweiz, Schweden, Norwegen, Dänemark, Finnland, Rußland, Ungarn, Holland, England und Japan.

### Der Vergnügungspark.

Auch hier ist für jeden Wunsch gesorgt. Die Freunde der Kunst können an jedem Nachmittags und Abend im Garten des Hauptrestaurants und in der „Parkfontäne-Gud“ gute Konzerte hören. Die Tanzlustigen treffen sich in dem Tanzpalast „Libelle“ oder in der kleinen, aber deswegen um so reizvolleren Tanzbar „Lapoo“, bei schönem Wetter auch auf der Tanzterrasse der „Parkfontäne-Gud“ unter grünem Laubdach. Den Freunden des Gefanges gibt das „Oberbavaria“, das in seiner stilvollen Größe 1500 Menschen aufnehmen kann, eine gute Portion Fröhlichkeit. Der Schaulustige sieht sich das Kabarett an, das zwischen den Tänzern in der „Libelle“ ein häufig wechselndes Programm zeigt. Und wer noch mehr Berührung will, versucht sein Glück in der großen Ausstellungslotterie, wo er sofort seinen Gewinn ausbezahlt erhält, oder er vergnügt sich in der Schießbude, dem Teufelskühe, am Würfelspiel, am Glücksspiel, beim Roulette, am Karussell oder auf der Ausstellungsbahn und läßt sich schließlich im Kasperle-Theater müde. Dann hat er sechs Restaurants mit gutem Essen, Bier und Wein für seine Stärkung zur Auswahl.

Nicht unmittelbar zum Vergnügungspark gehörig, aber ebenso der Erholung dienend, sind in dem vom Großen Garten dem Ausstellungsgelände eingeschlossenen Teil ein wunderschönes Restaurant in der Rosenanlage, am östlichen Ende, in der bekannten Perles-Artee, ein Kaffee und in der Nähe der Brücke, die über die Hauptallee führt, ein kleines Tee-Haus errichtet.

### Veranstaltungen und Festlichkeiten.

Im Ausstellungsgelände finden täglich Nachmittags- und Abendkonzerte statt, regelmäßig Montags Militärkonzerte, Donnerstags Klavierkonzerte. Außerdem sind regelmäßig für Mittwoch und Sonnabend besondere Veranstaltungen, wie Feuerwerk oder Illumination, Garten- und Kinderfeste, Tanzdarbietungen, Modenschauen, Illuminationen im neuen Gelände, besonders des Grünen Doms, durch elektrische Scheinwerfer, und besonders Blumenfeste geplant.

## Billige Sonderzüge zum Besuche der Gartenbau-Ausstellung in Dresden.

Mit Rücksicht auf das große Interesse, das weite Kreise der Gartenbauausstellung in Dresden entgegenbringen und um bei der gegenwärtigen ungünstigen Wirtschaftslage jedem Interessenten den Besuch dieser hervorragenden Ausstellung durch Verbilligung der Reisekosten zu ermöglichen, läßt die Eisenbahnverwaltung während der Dauer der Ausstellung eine Anzahl Verwaltungssonderzüge 4. Klasse zu ermäßigten Preisen nach Dresden verkehren. Die ersten Sonderzüge fahren am Sonntag, den 25. April von Leipzig, Plauen (Vogtl.), und Jittau aus. Die Züge werden mit Höchstgeschwindigkeit durchgeführt. Jeder Reisende erhält einen bequemen Sitzplatz. Mit den Sonderzugarten werden Vorzugskarten für die Ausstellung zum Preise von 0,90 Mark (statt 1,50 Mark) an den Fahrkartenschaltern ausgegeben. Fahrkarten und Eintrittskarten sind auf folgenden Stationen erhältlich: zu dem Zuge von Leipzig auf dem Hauptbahnhof Leipzig und beim Verkehrsverein Leipzig, Ratsmarkt 1/8, in Leipzig-Vaunsdorf, Wurzen, Döbeln, Aieka. Ueber Fahrzeiten, Fahrpreise und alles Nähere geben die Auszüge auf den Stationen und die Fahrkartensverkaufsstellen Auskunft.

**Maizena** Säuflinge  
für Kinder  
das Nährmehl Kranke

## Der Aufenthalt der Norga in Benigrad.

Benigrad. (Gumkorsch.) Das Luftschiff Norga wird etwa eine Woche in Ostschina bleiben. Man erwartet die Verfertigung eines Anlegemaßes auf Spitzbergen ab, das man in 40 Stunden zu erreichen hofft. Man rechnet auch mit einem kurzen Aufenthalt auf Barbos. Infolge des Stebens in der Gondel, aus der jedes überflüssige Stück entfernt war, wie auch durch den Frost, der in der Gondel 3 Grad erreichte, war die Mannschaft sehr ermüdet, nicht aber der weiteren Fahrt mit Vertrauen und Aufmerksamkeit entgegen. Lanfende Ratten dem Luftschiff einen Besuch ab. Sein Kommandant Kapitän Noble erbte aus allen Teilen der Sowjetunion zahlreiche Glückwunschkartogramme.

## Kunst und Wissenschaft.

**Wochenplan der Sächs. Staatstheater, Opernhaus:** Sonntag (18.), außer Anrecht: „André Chénier“ (7 bis gegen 11). Montag, Anrechtsreihe B: „Der Protagonist“, „Der große Krug“ (7 bis gegen 11). Dienstag, Anrechtsreihe B: „Nida“ mit Oreste Stückgold als Gast (7 bis nach 11). Mittwoch, Anrechtsreihe B: „Boris Godunow“ (7 bis 11). Donnerstag, Anrechtsreihe B: „Der fliegende Holländer“ (7 bis 11). Freitag, für die Freitag-Anrechtsreihe der Reihe A vom 18. April: „Tosca“ (7 bis 11). Sonnabend, außer Anrecht: „Die Meistersinger von Nürnberg“ (5 bis 10). Sonntag (25.), außer Anrecht: „Fra Diavolo“ (7 bis 11). Montag, Anrechtsreihe A: „Lobengrin“ (7 bis gegen 11). – **Schauspielhaus:** Sonntag (18.), außer Anrecht: „Jweimal Oliver“ (7 bis 11). Montag, Anrechtsreihe B, zum 50. Male: „Struensee“ (7 bis 10). Dienstag, Anrechtsreihe B: „Die Hermannschlacht“ (7 bis gegen 11). Mittwoch, Anrechtsreihe B: „Der Kaufmann von Venedig“ (7 bis gegen 11). Donnerstag, außer Anrecht: „Intermezzo“ (7 bis nach 11). Freitag, Anrechtsreihe B: „Jweimal Oliver“ (7 bis 11). Sonnabend, Anrechtsreihe B: „Jweimal Oliver“ (7 bis 11). Sonntag (25.), außer Anrecht: „Der Geizige“, „Der eingebildete Kranke“ (7 bis nach 11). Montag, Anrechtsreihe A: „Tame Kobold“ (7 bis 11). – **Theaterplan des Meißner Theaters:** Sonntag (18.), nachm. 2.55. Aufführung: „Gräfin Mariza“; abends: „Der süße Kavaller“. Von Montag bis Donnerstag: „Der süße Kavaller“. Freitag: „Der Zigeunerbaron“. Sonnabend (24.): „Der Orlov“. Sonntag (25.), nachmittags: „Gräfin Mariza“; abends: „Das Strumpfband der Herzogin“. Montag (26.): „Der süße Kavaller“.

**Theaterplan des Central-Theaters vom 19. bis mit 26. April:** Abends 7 Uhr Gastspiel der Jean-Silbert-Tournee „Annemarie“.

**Sächs. Landeshöhne. Wochenplan vom Sonntag, den 18. bis mit Sonntag, den 25. April 1926. Meerane:** Sonntag, den 18. April nachm. 3 Uhr: „Schnepfchen und Rosenrot“; abends 7 Uhr: „Frauentenner“. Falkenstein i. V.: Mittwoch, den 21. April abends 8 Uhr: „Frauentenner“. Donnerstag, den 22. April abends 8 Uhr: „Die Hauslerer“. Freitag, den 23. April abends 8 Uhr: „Der Glückswagen“. Sonnabend, den 24. April 8 Uhr: „Der mutige Seefahrer“. Sonntag, den 25. April abends 8 Uhr: „Das Lächeln der Frau Staatsanwalt“.

Die deutsche literarische Produktion. Das letzte Jahr ist für die deutsche literarische Produktion ein Rekordjahr gewesen. Selbst die Vorkriegsjahre haben keine derart hohe Summe von Neuerscheinungen gebracht wie das Jahr 1925. Das ergibt sich aus einer statistischen Uebersicht, die soeben im Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel durch Ludwig Schönrod veröffentlicht wird. Das Jahr 1925 erweist sich damit einer älteren von 37 722 Werken, während im Jahre 1913 nur 35 078 Werke gedruckt wurden. Wie stark die Produktion stieg, zeigt der Vergleich mit den 28 140 neuen Werken im Jahre 1924.

## Dichterworte und Sprüche über die Gesundheit.

- Zur Reichsgesundheitswoche.**  
Gesundheit ist nicht anders als Schönheit, Sittlichkeit und Wahrheit. Frdr. v. Feudlersleben, 1838.
- Das Fundament aller Anlage ist die körperliche Gesundheit. J. Fr. Herber, 1850.
- Das wahre Glück des Menschen ist Gesundheit und froher Mut. Herber, 1800.
- Wer nie war krank, weiß kaum für sein Gesundheit dank. Herber.
- Nicht größerer Glück, nicht fern geholtter Wein, Nicht selig die Erdengüsse; Bleibt mähige Gesundheit mein, So feiert mein Gelang der Freundschaft Freudenfeste! Anna Louise Karchin, 1764.
- Gesundheit ist eine Tochter der Arbeit. Sprichwort.
- Nur die Gesundheit ist das Leben. Fr. v. Pogeborn, 1757.
- Gesundheit ist das Gefäß jeder Tugend. U. Börne, 1862.
- Die allervortrefflichsten und angenehmsten Würze ist die Gesundheit. Plutarch, um 100.
- Ein gesunder Körper ist gerne gepaart mit einer feiteren Seele. Rousseau, 1759.
- Gesund und geistig sind zwei große Gaben. Altdeutscher Volkspruch.
- Gesund an Leib und Seele sein, Das ist der Quell des Lebens. J. Gelnr. Wob, 1815.

Die Allbekannteste Zigarette

# ZIRZI

ist auch als 4 Pfg. Zigarette unter dem Namen **Zirzi 4** überall zu haben.

Würzig u. leichtbekömmlich stellt sie in der 4 Pfg. Preislage dieselbe Glanzleistung dar, wie unsere – bekanntesten Hausmarken

**Zirzi** Extra **Exquisite 5s**

Zigarettenfabrik „Morosini“ Dresden gegr. 1873

# Sonntagsgedanken.

Misericord. Domini.

Evang. Matthäus 5, 16: „Lasset euer Licht leuchten.“

## Leuchten oder Särmachen?

Ein Knabe hatte sich eine elektrische Klingel angefertigt und dachte, er könne den Strom anstatt zum Klingeln auch zum Leuchten gebrauchen. Aber die Birne erglühte nur ganz kurz. Ein Fachmann erklärte ihm auf: „Die Kraft des Stromes ist dafür zu schwach; zum Leuchten braucht's eben mehr Kraft als zum Särmachen.“

Ein treffliches Wort. Es paßt überall hin, z. B. für das politische Leben: Nicht jeder, der schöne Vorträge über politische und soziale Fragen hält, setzt auch im Leben soziale Bestimmung und wirkt im Umkreis seiner nächsten Umgebung aufbauend.

Es paßt auch für das Christenleben. Mancher kann schöne Worte über Christenlaube und christliche Liebe machen, aber im Leben man herall wenig davon. Das Leuchten ist eben schwerer als das Särmachen.

Und doch: es darf unser Christenleben nicht aus leeren Worten bestehen, auch wenn es laute Worte und viel Worte und schöne Worte sind; es muß leuchten. Braucht nicht gleich zu denken: ein Bobelsschwing hin ich nicht, aber ein Wächter, oder Aug. Fern. Franke, die über Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte hinwegleuchten. Das verlangt ja niemand von dir. Es kann einer ein kleines Licht sein, nur leuchten muß es.

Zeit überzeugt, daß die Wirkung nicht ausbleiben wird. Zeigt du in deinem Leben Reinheit, Festigkeit, Geduld im Leide, Verlässlichkeit im Geschäft, Nächstenliebe, Friedfertigkeit, vergebende Barmherzigkeit, so wird das auch aus dem Leben manches anderen allerlei Hindernis vertreiben. Es gibt Gott sei Dank, immer und überall viele, die gern im Licht wandeln und sich deshalb gern zum Licht wenden.

Dann sind auch nicht viel Worte zur Beweisführung für den Glauben nötig. Das Licht beweist sich selbst. Es braucht niemanden erst demiesen zu werden, daß das Licht schöner ist als die Finsternis.

Aber bedenke es: Die Verbindung mit Gott muß eng sein, der Strom muß stark sein, damit das Leben zu leuchten beginnt. Da darf es nicht heißen: Wir wollen uns nur so viel zu Gott halten, als gerade nötig ist, daß wir noch als Christen gelten. Da muß es heißen: So eng verbunden als nur möglich.

Bl.-S.

## Derliches und Sächliches.

Miesla, den 17. April 1926.

**W.** Bemessung und Herausgabe der Mietzinssteuerhypothek. Der Reichsarbeitsminister hat der Reichsfinanzverwaltung zufolge den Realierungen der Länder neuerdings Richtlinien für die Forderung des Wohnungsbaues zukommen lassen. Danach sollen bei Bemessung der Mietzinssteuerhypothek die Bauten mit kleinen, den beiden Anforderungen genügenden Wohnungen im allgemeinen mit verhältnismäßig höheren Beträgen bedacht werden als Bauten mit größeren Wohnungen. Wohnungen für linderreiche Familien und Schwerkrankenbedürftige sind ferner zu fördern. Als Darlehensnehmer kommen in Frage Gemeinden oder Gemeindeverbände, gemeinnützige Bauvereine und Genossenschaften, sowie Einzelpersonen und Firmen. Neugegründete Baugenossenschaften und Gesellschaften sollen regelmäßig nur berücksichtigt werden, wenn sie finanziell sichergestellt sind und eine genügende Bürgschaft durch bereits bestehende Baugenossenschaften und Gesellschaften nicht zu erwarten ist. Der Betrag der Mietzinssteuerhypothek soll so bemessen sein, daß die Mieter ergebnislos die in einem angemessenen Verhältnis zu dem jeweiligen Lage der Altmieten stehen. Dementsprechend soll auch der Zinsfuß und Tilgungssatz des Darlehensbetrages festgelegt werden.

Die Fraktion der D. Die sozialdemokratische Fraktion des Landtags hat sich neu konstituiert. Sie wird den Namen „Alte Sozialdemokratische Fraktion“ führen. Zum Vorsitzenden wurde der bisherige Fraktionsführer, Abgeordneter Birth, gewählt, zum Stellvertreter Abgeordneter Franz, als Beisitzer die Abgeordneten Schürch, Schurig und Berger.

Dresden. Zahlreiche Einbrüche in die Schlachthöfe wurden jetzt durch die Festnahme der Diebe aufgeklärt. Sie gehen bis ins Jahr 1923 zurück. Gestohlen wurden Fleischwaren in großen Mengen und von erheblichem Werte. Die Diebe, vier Angehörige des Schlachthofes, sind des Nachts durch die Decke befindliche Schächte in die Schlachthallen eingedrungen und haben die Ware zentimeterweise fortgeschafft. Bisher sind 21 Einzelfälle festgestellt. Mehrere im Schlachthofbetriebe beschäftigte Personen sind im Laufe der Jahre wegen der fortgesetzten Diebereien zu Unrecht verurteilt worden. Die Einbrecher wurden festgenommen. Die Abnehmer des gestohlenen Gutes werden noch festgestellt.

Freital. Roter Terror gegen christliche Frauenvereine. Dem „Freitaler Tageblatt“ wird mitgeteilt: In Gitterlee war für Sonntagabend eine musikalische Feststunde in der Kirche geplant, für die der Gorbiger Frauenverein sich zur Verfügung gestellt hatte. Da die Pfarrer schon vor dem Gottesdienste an verschiedenen Plätzen des Ortes einige Choräle zu spielen gedachten, organisierten die proletarischen Freidenker, unterstützt von dem Spielmannszug der Roten Frontkämpfer, eine Kundendemonstration. Man zog mit lautem Trara — eine Umzugsbewilligung hatte man nicht — unter Vorantragung von großen Plakaten, auf denen stand: „Heraus aus der Kirche!“, „Kampf den Pfaffen!“ durch den Ort. Nur die Straße, in der das Pfarrhaus steht, hatte man es besonders abgesehen. Im Zuge befanden sich u. a. Angehörige des Schulausschusses, des Elternrates usw. Als die Pfarrer Frauenvereine mit ihrem ersten Choral um Pfarrgarten begannen, suchte man diese mit allen Mitteln niederzutreten. Der Bürgermeister, der von dem Vorhaben wußte, trat nicht nur keine Gegenmaßnahmen, sondern ließ sogar den Tumult gewähren. Erst die Gendarmen gaben die Aufforderung zur Auflösung des Zuges, ohne daß ihr sofort Folge geleistet worden wäre. Die beste Antwort auf dieses brutale Vorgehen kündete gegen Andersdenkende gab das am Abend gefüllte Gotteshaus. Die Türen mußten offen bleiben, um die Zuhörer zu lassen. Immerhin bleibt es ein Skandal, das in einem Rechtsstaate solche Vergewaltigung überhaupt möglich ist. Man kann gespannt darauf sein, was die Regierung unternehmen wird, um in Zukunft die Angehörigen der Kirche vor solchem roten Terror zu schützen.

Ramen. Ein furchtbares Verbrechen wurde gestern durch die Polizei aufgeklärt. Die 64 Jahre alte unverehelichte Sozialrentnerin Vera Thiele, die mit der Ueberwachung des fünfjährigen unehelichen Knaben Gerhard Schultze betraut war, tötete am Dienstag von einem Spaziergang ohne ihren Schutzbesohlenen zu dessen Mutter zurück mit der Erklärung, der Vater des Kindes habe es ihr geraubt. Seit Mittwoch früh hatte sich die Thiele aus ihrer Wohnung entfernt. Die Anwohner machten hieron der Polizei Mitteilung, die daraufhin die Wohnung gewaltsam öffnete. Es bot sich ein Schreckensbild. Der Kleine war anscheinend mit einer Schur erdrosselt worden. Der Körper zeigte ferner Stichwunden und Merkmale, nach denen das Opfer mit einem harten Gegenstand erschlagen

wurden ist. Am Freitag wurde die Thiele in der Nähe von Ramen, wo sie planlos umherirrte, aufgegriffen und der Kriminalpolizei ausgeliefert, wo sie gehandelt, den Knaben mit einem Hammer erschlagen zu haben. Sie will Selbstmordabsichten gehabt haben, wobei sie den Knaben nicht allein dabei zurücklassen wollte.

Neugersdorf i. S. Der älteste Kriegsveteran Sachsens ist der von Neugersdorf. Er beging die Feste seines hundertjährigen Bestehens. Während die übrigen sächsischen Kriegsveterane zum Teil nach dem Kriege 1870/71 entlassen wurden, erlangte er im Jahre 1826, also von Freiheitskriegen, anerkundet. Er nannte sich „Militärveteran in Alt- und Neugersdorf“. Im Jahre 1870/71 bildete sich ein neuer, aus Feldausgleichnehmern bestehender Verein, beide Vereine schlossen sich im Jahre 1873 zusammen. Heute zählt der Verein 350 Mitglieder.

Reichenbach. Hier verstarb die seit Oktober v. J. an der hiesigen Schule angestellte Hoch- und Haushaltungslehrerin Käthe Meier, einzige Tochter des Rektors Meier in Reichenbach. Sie war morgens benutzlos mit Brandwunden an den Beinen aufgefunden worden. In Reichenbach ist sie ihren Verletzungen erlegen.

## Strafantrag im Prozeß gegen den Oberkantsanwaltasmus.

Cheunig. (Zustspruch.) Im Prozeß gegen den Oberkantsanwalt Dr. Amund-Freilberg beantragte heute Oberkantsanwalt Dr. Weber-Dresden, den Angeklagten in allen ihm zur Last gelegten sieben Fällen des Verbrechen nach § 84 des Strafgesetzbuches unter Annahme mildernder Umstände schuldig zu sprechen und für jeden Fall auf sechs Monate Gefängnis zu erkennen, welche in eine Gesamtsstrafe von zwei Jahren Gefängnis zusammenzusetzen seien. Von der Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte sei abzusehen, dagegen der Angeklagte für drei Jahre zur Befeldung öffentlicher Ämter unfähig zu erklären. Das Urteil dürfte voraussichtlich Montag gefällt werden.

## Der Reichstanzler beim Reichsfinanzhof.

München. (Zustspruch.) Im Sitzungssaal des Reichsfinanzhofes hieß Präf. Cz. von Jahn den Reichstanzler und den Reichsfinanzminister Dr. Reinhold mit einer Ansprache willkommen, in der er darauf hinwies, daß die räumliche Trennung des Reichsfinanzhofes von Berlin seine Tätigkeit in keiner Weise beeinträchtigt habe. Er stellte mit Dank fest, daß dem Reichsfinanzhof für die Rechtssprechung alle Fälle von Berlin aus zuteil geworden sei. Der Reichstanzler sprach dem Reichstanzler und dem Reichsfinanzminister seinen Dank für den Besuch aus und bemerkte, daß er in diesem Besuch wohl nicht nur eine Anerkennung der Stellung des Reichsfinanzhofes in der Behördenorganisation, sondern auch eine Anerkennung der geleisteten Arbeit erblicken dürfe. Er schloß mit dem Wunsch, daß der Besuch zu einer weiteren Festigung der gegenseitigen Beziehungen beitragen möge.

### Reichstanzler Dr. Luthar

sprach seinen Dank für die Begrüßung aus und betonte, man könne noch seiner Auffassung mit Zug auch die positiven Seiten der räumlichen Trennung des Reichsfinanzhofes von Berlin hervorheben, die darin bestünden, daß die führenden geistigen Kräfte nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch in den übrigen Städten des Reiches zusammengefaßt würden, und daß die Verwaltung und Verwaltungsrechtssprechung voneinander unabhängig blieben. Eine Entrennung zwischen Verwaltung und Rechtssprechung sei aber hierdurch nicht eingetreten, vielmehr zeige sich stets das Bestreben gegenseitigen Verkehrens, was für eine Verwaltungsrechtssprechung von bel. Wichtigkeit sei. Dr. Luthar wies weiter auf die Bedeutung des Reichsfinanzhofes für das Gefühl der Rechtshörigkeit im Volke hin und schloß mit der Erwartung, daß die Arbeit des Reichsfinanzhofes dem Vaterlande zum Wohle und dem Volke zum Segen gereichen möge.

Darauf erfolgte die Vorstellung der leitenden Beamten durch den Präsidenten.

## Die heutigen Verhandlungen ohne Kutister.

Berlin. (Zustspruch.) Der Beginn der heutigen Verhandlung verzögerte sich etwas, da Kutister nach der gestrigen Sitzung zusammengebrochen war und auf Anordnung der Ärzte das Bett aufsuchen mußte. Der Vorsitzende beauftragte Geheimrat Kraus, sich sofort im Auto zu Kutister zu begeben, um zu untersuchen, ob Kutister wirklich verhandlungsunfähig sei. Der Vorsitzende betonte dabei, daß, wenn Kutister längere Zeit der Verhandlung nicht beizubekommen könne, er das Verfahren abbrechen müsse. Nachdem die Ärzte und die Verteidiger Kutisters die Erklärung abgegeben hatten, daß Kutister keine Krankheit nicht überreibe, vielmehr dem ganzen Prozeß beiwohnen wolle, kam das Gericht zu der Feststellung, daß Kutister der gute Wille zur Verhandlung vom Gericht nicht abgeprochen werde und die Verhandlung in der bisherigen Weise fortgeführt werden würde. Die Verhandlung wurde darauf am Montag vertagt.

## König Gustaf bei Hindenburg.

Berlin. (Zustspruch.) Gestern wollte der König von Schweden auf der Durchreise in Berlin. Nachdem König Gustaf mittags einem Essen im englischen Kreise bei dem schwedischen Gesandten beigewohnt hatte, machte er nachmittags dem Reichspräsidenten von Hindenburg seinen Besuch und nahm um 5 Uhr den Tee bei ihm, abends reiste König Gustaf nach Stockholm weiter.

## Die Friedensverhandlungen in Karoffo.

Paris. (Zustspruch.) Wie der Sonderberichterstatter der Havasagentur in Ulschda berichtet, hat General Rougier die Vorverhandlungen mit dem Vertreter der Hilute und dem Reich Haddu begonnen. Von dem Eindruck, den er von diesen Verhandlungen über die Absichten Abd el Krims erhielt, wird es abhängen, ob auch General Simon sich morgen zum Verhandlungsort in der Nähe von Laurit begeben wird, um auch seinerseits mit den Abdelegierten in Verhandlungen einzutreten.

## Schwerer Unglück eines französischen Truppenautos.

Hertz a. d. Mosel. (Zustspruch.) Bei einem Manövermarsch ist hier ein zum Truppentransport verwendeter Militärauto schwer verunglückt. Der Führer des dritten Wagens der Kolonne verlor in den scharfen Kurven der Landstraße an der Molelhöhe oberhalb von Hertz die Herrschaft über den mit 20 Mann besetzten Lastkraftwagen, der gegen die Schuttmauer am Straßenrand rannte, dieselbe durchdrach und den keil abfallenden Weinberg hinunterstürzte. Nachdem der Wagen sich drei- bis viermal überschlagen hatte, durchschlug er das Dach eines unter dem Weinberg liegenden Hauses. Ein Teil der Soldaten irrano

während des Unfalls von dem Wagen ab und kam mit leichten Verletzungen davon. Zwei Mann waren sofort tot, die anderen sind größtenteils sehr schwer verletzt. Während der Nacht soll ein dritter Soldat gestorben sein, weitere Todesfälle werden befürchtet.

## Letzte Zustspruch-Meldungen und Telegramme vom 17. April 1926.

Die mexikanische Studienkommission auf dem Tempelhofer Flughafen.

Berlin. (Zustspruch.) Die mexikanische Studienkommission wollte heute vormittag auf dem Flughafen Tempelhof, wo Herr Clausen von der Deutschen Luftkassette in spanischer Sprache einen kurzen Vortrag, der das Wesen und den Aufbau des deutschen Luftverkehrs behandelte, hielt. Anschließend unternahm die mexikanische Besucher einen Rundflug über die deutsche Reichshauptstadt.

Unfälle bei der Verbringung der mexikanischen Studienkommission auf dem Tempelhofer Flughafen.

Berlin. (Zustspruch.) Heute vormittag verunglückte beim Abflug von Leuchtbomben anlässlich der Begrüßung der mexikanischen Studienkommission ein Angestellter der Flughafen-G. m. b. H. infolge eines Rohrreißens schwer. Ein Splitter des Abfluchtubes geriet ihm in die Schlagader. Die gemeldet wird, ist der bei der Explosion einer Leuchtprobe auf dem Tempelhofer Flughafen während des Besuchs der mexikanischen Gäste schwer verletzte Arbeiter seinen Verletzungen erlegen.

Eröffnung der Berliner Obst- und Gemüse-Ausstellung.

Berlin. (Zustspruch.) Im Hause der Textilindustrie ist heute vormittag 11 Uhr die allgemeine „Opulenz-Wette“ und „Ausstellung unter dem Motto „Gesundheitsfürsorge unserer Zeit“ eröffnet worden.

Großfeuer in einem Sägewerk.

Berlin. (Zustspruch.) Nach einer Blättermeldung aus Rachen ist das in Stolberg gelegene große Sägewerk Höller durch Feuer vollständig vernichtet worden. Die Flammen entwickelten eine derartige Hitze, daß die in der Nähe der Brandstätte gelegenen Häuser von den Bewohnern geräumt werden mußten. Das Feuer ist vermutlich durch das Festlaufen eines Transmissionslagers entstanden.

In den Flammen umgekommen.

Dingden bei Bochold. (Zustspruch.) Beim Dreschen von Getreide in der Scheune einer Brennerei geriet plötzlich das Stroh in Brand und das ganze Scheunengebäude stand alsbald in hellen Flammen. Ein Arbeiter verbrannte, die Scheune mit dem ganzen Material und vielen wertvollen landwirtschaftlichen Maschinen wurde ein Raub des Feuers.

Besichtigung des Deutschen Museums durch die Reichsminister.

München. (Zustspruch.) Reichstanzler Dr. Luthar und Reichsminister des Innern Dr. Kals traten in Begleitung des Ministerpräsidenten Dr. Feil und des Ministers des Innern Stügel und des Staatsrates Korn vom Kultusministerium in Vertretung des erkrankten Kultusministers Dr. Wall heute vormittag 10 Uhr dem Deutschen Museum einen längeren Besuch ab, wo Erzengel Dr. Oskar von Müller die Führung durch die einzelnen Abteilungen übernahm. Darauf wurde die Fahrt zum Reichsfinanzhof angetreten.

Wort in Bonn.

Bonn. (Zustspruch.) Ein seit mehreren Monaten erkrankter hiesiger Theaterschreiber wurde dieser Tage in einer Kiesgrube bemutlos aufgefunden und ist bald danach gestorben. Eine in der Nähe des Fundortes wohnende Familie von Mann, Frau und 2 Söhnen hat zum Teil gefunden, den Mann mit einem Spaten geschlagen und in die Kiesgrube gestoßen zu haben, weil sie von ihm bedroht worden sei.

Vor einer Umbildung der belgischen Regierung?

Paris. (Zustspruch.) Dem Matin wird aus Brüssel gemeldet, daß in gut unterrichteten Kreisen mit einer bevorstehenden Umbildung der Regierung gerechnet wird, die auf die außerordentlich schwierige Finanzlage zurückzuführen sei.

Die Riza-Espionageangelegenheit.

Paris. Nach einer Meldung des Petit Parisien aus Riza scheint man der Espionageangelegenheit, in die die beiden Franzosen Procure und Latapie verwickelt sind, wenig Bedeutung beizulegen, da es sich keineswegs um den Verkauf von Dokumenten über die nationale Verteidigung an eine ausländische Macht handle. Die beiden Franzosen seien selbst im Dienst der französischen Gegenespionage gewesen. Das sei so gut wie sicher. Sie seien aber nur zu ganz unwichtigen Aufträgen herangezogen worden. Sie hätten verschiedene verdächtige Personen überwachen müssen und sie seien dabei wahrscheinlich auf den Gedanken gekommen, diesem gewisse Angebote zu machen, um auch von anderer Seite Geldmittel zu erhalten. Das sei angenommen worden und das sei alles, was man zu der Angelegenheit berichten könne.

Die Marinerebellen im französischen Senat.

Paris. (Zustspruch.) Nach dem stenographischen Bericht über die gestrige Senatssitzung, in der, wie bereits gemeldet, einige Redner bei Diskussion des Marinebudgets unter deutlichen Hinweisen auf Mussolinis Reden von der Mittelmeerfrage gesprochen haben, antwortete Marineminister George Leygues unter anderem: „Wir besitzen Elitemannschaften und Eliteoffiziere, die ihre Pflicht ohne viel Aufhebens erfüllen. Jede große Nation muß eine Marine haben, denn, wenn unsere Meeresherrschaft nicht unangreifbar gewesen wäre, hätte unsere Landfront nachgeben müssen. Wäre niemals wieder ein Krieg kommen, aber wenn es doch geschieht, dann werden Marine und Luftschiffahrt eine Rolle ersten Ranges spielen. Das Meer wird frei sein, niemand hat ein Recht, zu sagen: Dieses Meer gehört mir. Es gibt keine Domäne, die international wäre. Das ist unsere Politik.“

Große Feuerbrunst in Kobe.

London. Times berichtet aus Tokio: Ein verheerender Brand wütet seit Mittwoch auf dem Berge Kofu in der Nähe von Kobe. 200 Menschen wurden bei der Bekämpfung des Feuers verletzt, jedoch niemand tödlich. Jetzt läßt das Feuer nach.

Forderungen des amerikanischen Marineamtes für Flottenstützpunkte.

Washington. Marinefeldzeug Wilbur fordert vom Kongreß die Bewilligung von annähernd 20 Millionen Dollar für die Errichtung bzw. Verbesserung von Flottenstützpunkten. Die Hälfte der Summe ist für Pearl Harbour auf Hawaii bestimmt.

Messungen der meteor. Station 421. (Oberrealschule Miesla).

18. April 1926: Kein Niederschlag.  
17. April 1926: 5,4 mm Niederschlag.

**Vermischtes.**

**Brandkatastrophe — sieben Tote.** Aus Oslo wird gemeldet: Gestern nacht brannte in Tvedestrand, ein Bauernhof nieder. Zwei Erwachsene und fünf Kinder starben in den Flammen umgekommen.

**Schwerer Nervenzusammenbruch** der Frau Fürst. In dem Affäre Jürgens hat der Stargarder Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Fuchs, wie angekündigt, vor einigen Tagen seine Tätigkeit im Moskauer Kriminalgericht wieder aufgenommen und zunächst neue Vernehmungen des Landgerichtsdirektors Jürgens u. seiner Gattin durchgeführt. Gestern vormittag wurde Frau Jürgens wiederum einem Verhör unterzogen, in dessen Verlauf ihr der Untersuchungsrichter schwerfällige Zeugenaussagen zu dem Stargarder Kreditfälscherleuten vorhielt. Dabei bemächtigte sich der Herr des Landgerichtsdirektors eine ständige wachsende Aufregung, und schließlich trat er mit einem schweren Nervenzusammenbruch zu Boden. Die Vernehmung mußte abgebrochen werden. Frau Jürgens wurde von herbeigerufenen Wärterinnen in das Untersuchungsgefängnis zurückgeführt, wo ihr im Lazarett ärztliche Behandlung zuteil wurde.

**Akturazweiter Flieger.** Infolge eines Sturms ist in der Nähe ein Flugzeug mit zwei Militärfliegern abgeschürzt. Beide Flieger wurden dabei das Leben ein.

**Drei Jahre unschuldig im Nuchthaus.** Der Former Ödving war am 12. Mai 1921 von der Bremer Strafkammer wegen Kreditdiebstahls zu drei Jahren Nuchthaus verurteilt worden, die er in Bremen verbüßt hat. Auf Anordnung des hiesigen Oberlandesgerichts ist im Wiedernahmeverfahren das Urteil aufgehoben und Ödving freigesprochen worden.

**Große Heberdemmung in Sadana.** Eine große Heberdemmung, die durch plötzliches Anwaschen der Bergflüsse entstanden ist, richtete in Sadana, der Residenzstadt an der Westküste Sumatras, sowie in der Umgegend dieser Stadt große Verheerungen an. Hochreiche Wege und Büden wurden zerstört. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. Vier Personen sind ertrunken; eine Zementfabrik und ein großer Kanal sind gleichfalls zerstört worden. Der Schaden ist groß.

**Der dänische Grönlandforscher Lauge** noch über Amundsen's Ausflüchten. Der bekannte dänische Grönlandforscher Lauge hat sich, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, über die Ausflüchten der Amundsen'schen Nordpolarexpedition in folgender Weise geäußert: Amundsen's Hauptaufgabe wird es sein, zu untersuchen, ob sich zwischen dem Nordpol und Alaska Wasser oder Land befindet. Amundsen sei der Auffassung, daß es da Land geben müsse; nach seiner — Koch — sei jedoch wenig wahrscheinlich. Der gefährlichste Teil der ganzen Fahrt sei die Strecke nach Spitzbergen. Wenn das Luftschiff wohlbehalten dorthin gelange, werde die ganze Expedition seiner Heberzeugung nach glücken. Wahrscheinlich würden freilich noch größere Schwierigkeiten die Expedition bei der Landung in Alaska erwarten; es müsse sogar fraglich erscheinen, ob eine Landung möglich sei, ohne daß das Luftschiff verloren gehe. Der Berichterstatter, der dem Luftschiff dann noch zur Verfügung stehe, werde derart gering sein, daß man gezwungen sei, so schnell als möglich zu landen. Wahrscheinlich sei in jedem Falle, daß man das Luftschiff in Stücke lassen müsse.

**Die Nördlichen Inseln von Heiligenhafen.** Die Inseln Nördlichen bei Heiligenhafen ist in diesem Frühjahr ganz außergewöhnlich stark bevölkert. Zu Tausenden nistet dort vor allem die Silbermöve. In kleineren Kolonien sind Vorkümmern, Seelawaken und Aufrührer vertreten. Das Eier sammeln wird durch Beauftragte der Stadt vorgenommen, die Ausbeute wird an die Bevölke-

rung verteilt. Nach Beendigung der behördlich festgesetzten Sammelzeit haben die Nördlichen, die durch die Vernichtung von schädlichem Gewürm auch von nicht zu unterschätzender volkswirtschaftlicher Bedeutung sind, Gelegenheit zu ungestörter Ausübung des Brutgeschäftes. Ein kleiner Teil der Insel ist als Vogelschutzstelle abgetrennt und darf auch von den behördlich bestellten Sammlern nicht betreten werden.

**Berlin bekommt keine Hundsteuer.** Die Berliner Städtische Finanz- und Steuerdeputation hat, wie das „Märkische Abendblatt“ meldet, in ihrer letzten Sitzung den Antrag auf Einführung einer städtischen Steuer für die Benutzung von Hundstullenapparaten abgelehnt. Da der Magistrat diese Vorlage der Steuerdeputation zunächst überwiesen hat, ist mit der endgültigen Ablehnung dieser Steuer zu rechnen.

**Rettung durch Bernhardtshunde.** Der Sohn des Stadtkassiers von Apenrade, Dr. Fallesen, ist in den Alpen durch einen Bernhardtshund gerettet worden. Er war mit Freunden auf einer Skitour im St. Gotthardgebiet, verlor den Weg und blieb erschöpft liegen. Dr. Fallesen und ein zweiter Betriener wurden dann von einem Bernhardtshund aufgefunden und gelangten unter dessen Führung in das rettende Holz, von wo sie nach einer Kräftigung zu Tal fahren konnten.

**Altarweihe auf dem neuen Dampfer „Hamburg“.** Auf der ersten Ausreise des neuen Hapag-Dampfers „Hamburg“ fand die feierliche Einweihung des in den Räumen der 3. Klasse errichteten Altars statt. Die Zeremonie wurde persönlich durch den Bischof von Dänemark, Dr. Berning, in seiner Eigenschaft als Präsident des St. Nikolai-Vereins zum Schutz katholischer Auswanderer, vorgenommen. Für die übrigen Albert-Ballin-Schiffe ist diese Einrichtung ebenfalls in Vorbereitung. Auf den Hapag-Schiffen, die einen Altar noch nicht erhalten haben, befinden sich sogenannte „Kreuztische“, die alle Kreuze für den katholischen Gottesdienst enthalten. Für den evangelischen Gottesdienst steht ebenfalls ein besonderer Altarisch mit Kreuzen, Ichnen und Kerzen usw. zur Verfügung.

**Selbstmordversuch mit einem Schlachtapparat.** Auf seltsame Weise versuchte der Schlächtermeister W. aus Altfloster bei Burgstede seinen Leben ein Ende zu machen. In seiner Scheune brachte er den Schlachtapparat, der ihm zum Töten des Rindviehs dient, gegen sich selbst zur Anwendung. Die Angel drang dem Lebensnerven in den Kopf, jedoch nicht ins Gehirn. W. verlor den Schmerz, wurde auf einer Seite völlig gelähmt und erlitt einen Schädelbruch. Er mußte einem hiesigen Krankengaus zugeführt werden. Finanzielle Sorgen sollen ihn zum Selbstmord getrieben haben.

**Auszeichnung eines Lebensretters.** Aus Cranz (Eibe) wird uns gemeldet: Kapitän Paul John (Altona), Führer des Fischdampfers „Alte Land“ der Cranzener Fischdampfer-Gesellschaft, ist für die unter außerordentlichen Schwierigkeiten ausgeführte Rettung eines Seerots von der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger aus der Laeis-Stiftung mit der Großen Euberner Medaille nebst Ehrenurkunde ausgezeichnet worden. Der Mannschaft des Rettungsbootes der „Alte Land“ wurde eine namhafte Geldsumme überwiesen.

**Er mordung eines deutschen Seemanns in Florida.** Der aus Borken gebürtige Seemann Konrad Scharf, Sohn des Arbeiters Peter Scharf, der vor zwei Jahren nach Amerika ausgewandert und beabsichtigte, sich jetzt in Miami in Florida anzusiedeln, ist dort vor zwei Tagen überfallen und erschossen worden. Den Eltern wurde die traurige Nachricht von einem Freund des Ermordeten übermittelt.

**Folgenreicher Verkehrssturz in Berlin.** Auf der Ecke der Kaiser-Wilhelm- und Dirdenstraße in Berlin ereignete sich am Freitag, wie bereits kurz berichtet, ein schweres Bauunglück. Ein dreibeiniges Bohrgestell, das zu Probebohrungen für die Untergrundbahn errichtet war, stürzte ein und begrub zwei Ballanten unter sich. Eine 66-jährige Frau Köster trug so schwere Kopfverletzungen davon, daß sie bereits auf dem Transport zur Rettungshalle verstarb. Der Händler Blankenburg erlitt schwere Verletzungen an beiden Beinen und wurde ins Krankenhaus gebracht. Die Bauverwaltung hat eine eingehende Untersuchung eingeleitet, nach der offenbar die Baufirma die Schuld an dem Unfall trägt, die sich schwerer Verstöße gegen die Gerüstbauvorschriften gemacht haben soll.

**Im Badelboot nach Afrika.** Zwei Sportleute aus Fürth, die Gebrüder Josef und Gustav Schneider, haben am Sonntag vom Kanalhafen aus im Badelboot eine Weltreise angetreten. Die Reise soll ungefähr ein Jahr dauern. Die Gebrüder Schneider sind den Kanal abwärts gefahren und wollen in vier Tagen die Donau erreichen. Es geht dann über Regensburg, Passau, Wien, Budapest durchs Schwarze Meer nach Konstantinopel, von dort an der Küste von Palästina entlang nach Neapel und dann südwärts nach Sizilien. Der Rückweg führt durchs Mittelmeer an der Küste entlang nach Italien. Von dort aus wird die Rückreise über München per Bahn angetreten.

**Der Münchner Ochsenbrater Köhler gestorben.** Der bekannte Ochsenbrater auf dem Münchner Oktoberfest und anderen Volksfesten, ein ehemaliger Regieremeister namens Johann Köhler, ist im Alter von 80 Jahren gestorben. Er hatte seit dem Jahre 1889 auf verschiedenen Volksfesten, darunter auch auf dem Münchner Oktoberfest, eine Ochsenbraterei betrieben und hierfür entsprechende Maschinen konstruiert. Seine ersten Ochsen brat er 1881 beim 7. Deutschen Bundesfest.

**Der falsche Erzherzog vor Gericht.** Bei dem erweiterten Schöffengericht in Frankfurt (Main) hatte sich gestern der Reichsminister Heinrich Grimm aus Kassel im Harz wegen Urkundenfälschung und Betrugsversuch zu verantworten. Der Angeklagte protestierte sofort dagegen, daß man ihm den Namen „Grimm“ andichte; mit heftiger Stimme behauptet er, daß er Heinrich Graf von Chambord heiße und ein Sohn des Kronprinzen Rudolf von Österreich sei. Er sei nicht in Kassel, sondern in Wien geboren, und der alleinige Erbe des Kaisers Franz Josef von Österreich. Leider könne er dies nicht mehr beweisen, da ihm die Polizei in Baden seine Original-Papiere abgenommen habe. Die Beweisnahme ergab, daß Grimm nicht im Besitz eines vom Obersten Reichsgericht in Wien ausgestellten Testaments bestand, wonach er der Haupterbe sei. In dieser Eigenschaft hatte er bei der Dresdener Bank Anspruch auf Rückzahlung eines von Kaiser Franz Josef an diese Bank gezahlten Darlehens in Höhe von 25 Millionen Mark im Jahre 1907 erhoben, wobei er eine Abschrift des Vertrages beilegte, die mit seinem „gräflichen“ Namen unterzeichnet war. Der Bankleitung erschien der Betrugsversuch so plump, daß sie die Sache der Polizei übergab. Der Sachverständige, Gerichtsarzt Dr. Roth, der sich über den Geisteszustand des Angeklagten äußerte, erklärt, der Angeklagte sei ein vollständig verantwortlicher Mensch, der mit hartnäckiger Konsequenz seine Behauptungen durchzieht. Von Verirrtheit könne keine Rede sein. Es handele sich um eine degenerierte Verlogenheit, die nicht mit vollem Maße gemein werden könne. Grimm wurde insgeheim zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Er nahm die Strafe an, bestritt sich aber vor, ein neues Verfahren einzuleiten.



**Westfliegen nach dem Nordpol.** Amundsen ist nicht der einzige, der den Nordpol zu bezwingen sucht. Auch der Amerikaner Nord verließ dieser Tage sein Puffer-Flugzeug auf dem Schiff „Ghanter“, um irgendwo im Eismeer aufzusteigen.



**Werden sie uns ewig begeistern** Man sagt zwar, daß das heutige Theater und die heutige Revue ohne die „Girls“ nicht mehr leben könnte. Beobachtet man sich aber einmal, mit welcher Gewohnheitsmäßigkeit man diese schillernde Mädchenflut überfliegt, so sieht man der Zukunft der Tiller- und Hofmann-Girls doch mit einiger Skepsis entgegen. Sicher ist der Tag nicht mehr fern, an dem all die lächelnden Mädchen von einem frischen und intelligenten Gesicht im Ru ge schlagen werden.

**Persil** für Wollwäsche. Schon in kalter Lauge erzielen Sie den schönsten Erfolg!

**Plan** Stadt Riesa mit Umgehung und Straßenverzeichnis a Preis 1,50 Mk. e. Verlag: Altmeyer Langer & Winterlich Tageblatt-Druckerei Riesa, Geobstr. 50.

**MAGGI'S** Fleischbrühwürfel sind mit bestem Fleischextrakt und feinsten Gemüseauszügen auf das sorgfältigste hergestellt. — Man achte beim Einkauf auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung.

Eintritt frei  
Geöffnet ab 9 Uhr

# Ausstellung weiblicher Handarbeiten!

des Textilkunstgewerbes  
zur Zeit in Riesa, Restaurant Elbterrasse, ab heute auf einige Tage  
**William Stempel, Leipzig, Carolinenstraße 3**

Bestellungen werden zu vorteilhaften Preisen und Bedingungen angenommen

Sonntags  
zur Besichtigung geöffnet

## NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



Unser Polarfahrt  
beginnt am  
**20. Juli**

Reisedauer: 26 Tage

über Island und Spitzbergen an die Grenze des ewigen Eises und zurück über Norwegen mit dem Doppelschraubendampfer

**STUTTGART**

13 367 Brutto-Registert-Tonn

Fahrtkosten: RM. 1050,-

und höher

Verlangen Sie kostenlose Auskunft und Prospekte  
**NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**  
und seine Vertretungen

In Riesa: Wilh. Frenzel Nachf., Pausitzer Str. gegenüber Café Wolf

## JAHRESSCHAU DRESDEN 1926

Jubiläums-  
Gartenbau-Ausstellung

Internationale  
Kunst-Ausstellung

### Großer Saal im Hotel Hüfner, Riesa.

Freitag, 23. April, abends 8 Uhr, gefolgt durch die  
Christlichen Volksspiele (1. Akt)  
das berühmte Rollen-Spiel

### Die Geheimnisse der heiligen Melle

ein Bühnen-Weißspiel von Calderon  
als Schaufführung zur Darstellung.  
Karten zu 1,50, 1,- und 0,50 M. bei Munkelt und  
an den durch Plakate ausgezeichneten Stellen.  
Nachmittags 4 1/2 Uhr findet eine Schiller-Aufführung statt. Einheitspreis nur 40 Pf. Karten  
hierfür an der Kasse erhältlich.

Ein großer Vollen

### Wasch-Musselin

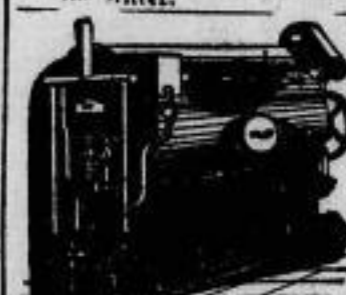
80-90 cm breit, per Meter nur 50 Pf., neu eingetroffen in

Uhligs **Manufaktur- u. Restergeschäft** Paus. Str. 10.  
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

### Vereinsnachrichten

**Chorgruppe Riesa vom Deutschen Sängerbund.**  
Morgen Sängerbild nach Strehla! Alle! 8.20  
Uhr Probe, Lindenstr. 6 Uhr Konzert, Kirche.  
Abmarsch 7.2 Uhr von Kirchstraße Gröba. Für  
Fabriklegendeit von Riesa nach Gröba 1,25 Uhr  
ist geplant.

**Vereinigung Schriftl. gel. Eltern.** Die Mitglieder  
werden morgen abend 8 Uhr zur Kirchengemeinde-  
Versammlung im Saal. Dose hiermit eingeladen.  
**Gartenbauverein Riesa.** Morgen Sonntag, den  
18. 4., nachm. 2 Uhr Versammlung im Hotel  
Kronprinz. Einfließen der Nachtgelder.  
**Mitgliederverein Gröba.** Zur Verdringung unserer  
verstorbenen Kameraden Petr. Woldeemar  
Schubert fällt der Verein Montag 1.30 Uhr  
im Winter.



Rieser Bettfedern-  
Dampf- und  
Reinigungs-Anhalt.  
Elektr. Betrieb.  
Mit meiner Maschine  
Thuringia v. a. gelb.  
werden alle Arten  
Bettfedern gereinigt  
und desinfiziert.  
Frau W. Stallich,  
Bismarckstr. 22, 2 Tr.

### General-Versammlung

Sonntag, den 25. April 1926, nachm. 1/2 11hr  
im Saale des Hotels Westliner Hof.

Tagesordnung:

1. Halbjahresbericht.
2. Revisionsbericht.
3. Beschlußfassung über weitere Aufwertung von Spareinlagen und Hausanteilen.
4. Ergänzungswahl zum Aufsichtsrat.
5. Änderungen der Satzungen nach den neuesten gesetzlichen Bestimmungen.
6. Anträge.

Anträge müssen mindestens drei Tage vor der Generalversammlung beim Unterzeichneten eingereicht werden.

**Der Aufsichtsrat des Bezirks-Konsum- und Sparvereins „Volkswohl“ e. G. m. b. H. in Riesa.**

Paul Fiedler, Vorsitzender.

Als Legitimation gilt das Mitteilungsbuch.

### Briefmarken

speziell ungeschnittene, Abarten, kauft zu Höchstpreisen

**Margarete Heinze**

Berlin SW. 11, Köpenicker Str. 46a.

### Frauen, Töchter, Verlobte!

Am Dienstag, den 20. April, beginnt im Restaurant Elbterrasse für jüngere und ältere Damen mein an allen Orten mit großem Beifall aufgenommener neu-  
ständiger (3 Tage)

### Sonder-Zischdeck- u. Servier-Kursus

verbunden mit Anstandslehre und vornehmer Gastlichkeit. Der Kursus findet theoretisch und praktisch mit Tafelgerät statt. Aufklärungen über alle in der Hauslichkeit und bei Festlichkeiten vorkommenden Tafelbedarten, wie Diners, Soupers, Kaffee, und Teetisch, Mittagstisch, kaltes Büffet usw. mit Tafelgeschmack. Die Zusammenstellung von Festessen, Serviettenbrechen. Wie sollen wir essen? Aufklärung über den Empfang der Gäste, Wortleitung, Tischordnung, Verhalten bei Besuchen und in allen Lebenslagen.

Tageskursus 8-11 Uhr  
Abendkursus 8-11 Uhr.  
Anmeldungen werden je 1 Stunde vor Unterrichtsbeginn am Dienstag, 20. April, in der Elbterrasse entgegengenommen.

Um jeder Dame Gelegenheit zu geben, diesen lehrreichen Kursus zu besuchen, habe ich ein Honorar für alle 3 Tage auf zusammen M. 6,- ermäßigt.

Ausleitung: E. J. Graefe, Riesa, 12jähr. Unterrichtstätigkeit. - Bitte Referenzen. Von Hausfrauenvereinen bestens empfohlen.

### Bez.-Konsum- u. Sparverein „Volkswohl“

e. G. m. b. H. in Riesa



Gesundes  
Herz durch

Korn-, Gersten  
Malzkaffee

Wir empfehlen unseren werten Mitgliedern die hochwertigen Produkte unserer Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine in Hamburg

Ferner bieten wir an

### Gemüse- u. Obstkonserven aus der GGO-Fabrik in Stendal

Junge Erbsen mittelfein	2-Pfd.-Dose M. 0.90	Stangenbohnen	1-Pfd.-Dose M. 1.35
Junge Erbsen fein	2-Pfd.-Dose M. 1.40	Stangenbohnen hart	2-Pfd.-Dose M. 2.75
Beispiger Kleeblätter	2-Pfd.-Dose M. 0.90	Phanen mit Stein	1-Pfd.-Dose M. 0.40
Beispig. Kleeblätter mittelfein	2-Pfd.-Dose M. 1.25	Phanen halbe Bruch	1-Pfd.-Dose M. 0.50
Beispig. Kleeblätter fein	2-Pfd.-Dose M. 1.75	Rirschen mit Stein	1-Pfd.-Dose M. 0.75
Beispig. Kleeblätter sehr fein	2-Pfd.-Dose M. 2.00	Rirschen ohne Stein	1-Pfd.-Dose M. 1.00
Brechspargel ohne Knochen	1-Pfd.-Dose M. 0.90	Pharis	1-Pfd.-Dose M. 0.90
Brechspargel hart	1-Pfd.-Dose M. 1.35		

Der Inhalt ist tabellos konserviert und sind nur einwandfreie Früchte verwendet worden. Der Verkauf.

Der geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich am heutigen Tage in Riesa Nr. 34 eine

### Schuhmacherei

eröffnet habe.  
Es wird mein eifriges Bestreben sein, jede in mein Fach einschlagende Arbeit mit besten Materialien, sauber, schnell und preiswert auszuführen und bitte um gütige Unterstützung.  
Hochachtungsvoll

**Oelsitz Max Söhnitz,**  
Nr. 34. Schuhmachermeister.

**Bruteler** v. Silberbratel, Ddb. 3 Nr.,  
**Zuchtauben** verkonit  
**Wolf, Wölkisch.**

**Frühkartoffeln**  
Tbiel Fröhe und Rindus  
zur Saat abzugeben  
**Rittergut Glaubitz.**

**Gänsefedern.**  
Prima weiße vollbannige  
**Handchleifedern**  
empfehle zu billigen Preisen.  
**Georg Haberecht, Gänsemästerei, Boderfen.**  
Telefon Riesa 169.

Das beliebteste aller Waschmittel  
**Hertzer's Schnee-Witt**  
darf in keinem Haushalt fehlen!



Man achte streng auf die geschl. gef. Bedung und weile minderwertige Nachahmungen zurück. - Zu haben in einschlägig. Geschäften. Großvertrieb:  
**J. W. Thomas & Sohn, Riesa**  
Seifenhandl., Dampfstr. 69, Telefon 312.

Zeugenerklärung im Spritdiebstahl-Prozess.

Berlin. In der gestrigen Verhandlung des großen Spritdiebstahl-Prozesses in Berlin wies zunächst der Vorsitzende die in der Presse aufgetauchte Behauptung zurück, ein Schiffe habe während der vorgelagerten Verhandlung geschlafen. Zu einem direkten Zusammenstoß mit der Presse kam es, als der Vorsitzende den Richterhelfer des "Vorwärts" aus dem Saal wies, mit der Erklärung, im Gerichtssaal dürfe nicht geschrien werden.

Zur Verhandlung stand hauptsächlich die von der Anklage behauptete Beteiligung des Sprit-Regenerien Peters von der Kriminalpolizei durch den Fabrikanten Kopp, einen Spritverbraucher, Kriminaldirektor Raabier bestellte als Zeuge, daß die Akten über den Fall Kopp verschwunden sind. Ob sie beim Monopolamt, beim Bankbestimmungsamt oder beim Polizeipräsidium verschwunden, sei nicht festzustellen.

worden, daß große Spritfabriken kassierten. Er sei später zu der Auffassung gekommen, daß Kopp und Kopp zusammenarbeiteten. Kopp habe ihm gesagt, bei Kopp soll nicht so scharf kontrolliert werden, Kopp will die Vergällung selbst vornehmen. Dann wird der Zeuge Kaufmann König vernommen, der von Kopp von 1921-1924 etwa 40.000 Liter Sprit bezogen hat.

Gerichtssaal.

100 Wagons Druckpapier nach Frankreich verschoben. Nach vierstägiger Verhandlung wurde vor dem Schöffengericht Freiberg ein Prozeß zu Ende geführt, in dem es sich um große Druckpapiere von Druckpapier nach dem Ausland, insbesondere nach Frankreich, handelte.

wegen verbotener Ausfuhr von Papier ins Ausland, ferner zu 100 M. Geldstrafe (evtl. 10 Tagen Gefängnis) wegen Verletzung der Ausfuhrpflicht. Reimann erhielt 60 M. (evtl. 6 Tage Gefängnis) wegen Beihilfe zur Zuwiderhandlung gegen die Bedingungen, unter denen Ausfuhrbewilligungen erteilt werden, und 40 M. Geldstrafe (evtl. 4 Tage Gefängnis) wegen Beihilfe zur Verletzung der Ausfuhrpflicht.



Advertisement for Holey clothing. Text: "Gesundheit ist das höchste Gut! Sport und zweckmäßige Kleidung helfen dieselbe erhalten." Lists various clothing items like Tennis-Rocken, Gürtel, Pullover, etc.

Die Töchter der Frau Konjul. Roman von Fritz Gaußer. 21. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Regine war tief bewegt und zauderte keinen Augenblick, Otto Holleben bejahende Antwort zu senden.

rief mit monotoner Stimme eine Reihe Namen von Eisenbahnstationen herunter... "Rein Zug kommt," sagte sie, ihre Hand langsam und leicht aus der seinen lösend.

Als Otto sich endlich abwandte und langsam der Bahnsteigspitze zuschritt, ging er müde und leise gebückt und mit Augen voller Traurigkeit. Und sein Denken lief in die Vergangenheit, bis hin zu jenem Tage, der ihm ein paar helle Glückstunde gebracht.

**Weltfirma**  
 der drahtlosen Telegraphie (Hundstun) sucht rührigen, seriösen Herrn mit gewandtem Auftreten und Verkaufstalent zur Bearbeitung der Wiederverkäufe gegen hohe Provision. Vergütung von festen Ortsbezug. Bezirksvertretungen. Herren, die bereits Wiederverkäufer der elektrischen Branche beabsichtigen, wollen Ansgot einreichen unter L. G. 498 an „Misa Kaufmann & Co., Leipzig.“

**Die Banzen- und Schwabenplage**  
 beseitigt, unt. schriftl. Vertrag nur Kammerjäger, Aug. Gubdister, a. St. in Riesa und Umg. Beteiligungen sende man sof. unt. „Gubdister“ a. d. Tabl. Riesa.

**Kainit** (Sondermarke) **Kalkhydrat** (unfein gemahlen) (unverändert)  
 zur Färbung des **Hedrichs**  
 sowie alle Färbemittel empfehlen billigt  
**A. G. Hering & Co.**  
 Riesa, Elbstraße 7. Telefon 130.

**Bedeutende Mochrich-Fabrik**  
 (H. B.) sucht für den hiesigen Platz und Umgeb.  
**Provisionsvertreter**  
 der bei der Kundenschaft aut einreißt ist. Es kommt auch der Verkauf von Tafelöl und Ölfig in Frage. Gest. Bewerbungen unter U. W. 5029 an das Tageblatt Riesa.

**Rührige Vertreter**  
 für Volks- und Sterbefallen-Versicherung gesucht. Gest. auch Nebenbranchen. Offert. erb. unter L. W. 5422 Rudolf Woffe, Zeitz.

Der heutigen Tagesblatt-Ausgabe liegt der Prospekt: **Renner, Werbe-Woche** des Modehauses Renner, Dresden-N., Altmarkt 12, bei.

**Wohnungstausch.**  
 Herrliche sonn. 3-Zimm.-Wohnung mit Küche, Bad, Innenklosett, Balkon usw. in 1. Etage gelegen, gegen 4- oder 5-Zimm.-Wohnung zu tauschen gesucht.  
**August Schneider**  
 Bahnhofstr. 23, Tel. 12.

**4000 Mark**  
 werden auf Landwirtschaft zum Bau einer Scheune an erster Stelle sofort zu leisten gesucht. Offert. unter M 3712a an das Tagesblatt Riesa.  
**Schriftl. Heimarbeit** vergibt **Witalis-Verlag**, München 2, W. 1.

**Sichere Hilfe**  
 gegen Schuppen, Flechten, Hautausschläge, aufgesprungene Haut bietet **Dr. med. Ammons Ekzema-Seife**. Tausendfach bewährt. Preis pro Stück M. 1.—. Hersteller: Leonhardt & Brügger, G. m. b. H., Großenhain.

**Sträurigan** beseitigt schnell, sauber, mild, unschädlich. Jedenfalls alle Hautleiden. 1000000. bew. Pat. 1.50. Red. Dr. K. P. Hennig. Auch Versand.



Jetzt mach' ich's richtig —  
 noch nie bin ich mit meiner Wäsche so leicht und schnell fertig geworden wie heute, wo ich nur Sunlicht Seife verwendet habe  
 Millionen von Hausfrauen wissen dies und verwenden ausschließlich die gute, reine Sunlicht Seife für den täglichen Gebrauch wie auch für das Kochen der Wäsche im Kessel. Der milde, reiche Schaum löst allen Schmutz und bietet Ihrer Wäsche absolute Schonung.



Sunlicht Gesellschaft A.G. Mannheim-Rheinheim

nicht unangenehm, und trat, noch im halben Zwiesergreden, einen Schritt näher. „Ist der Abstieg beschwerlich?“ fragte er leichthin, dabei schon überlegend, ob er nicht eine erkundigende Frage nach Regine stellen sollte. Er mußte ja von diesem Manne die gewisste Auskunft über sie erhalten können.  
 „Dito kam ihm mit seiner Entgegnung unbewußt entgegen. „Rein, gar nicht.“ sagte er. „Er ist sogar für Damen ohne Schwierigkeit gangbar.“  
 Heinrich Claasen durchzuckte es: „Er ist ihn wohl schon mit Regine häufig gegangen.“ Und nun lief abermals ein tiefer Schatten über sein Gesicht hin. Dann fragte er unumwunden: „Sie gingen ihn wohl schon mit Fräulein Garding?“  
 Dito nickte zustimmend. „Einmal.“ Und nun trieb es ihn, selbst eine Frage zu tun. „Wollen Sie jetzt zu Fräulein Garding?“  
 Der Doktor sah ihn überrascht an und lächelte dann verblüfft. „Seien Sie ohne Sorge, nein.“  
 „Es läge gar kein Anlaß, besorgt zu sein, für mich vor, Herr Doktor.“ sagte Otto ruhig. „Ich erlaube mir meine Frage nur, weil ich Ihnen einen unnützen Weg ersparen wollte. Uebrigens sage ich mir nun, daß meine Erkundigung ebenso töricht, als überflüssig war.“  
 „Ich verstehe Sie nicht, Herr...“ Heinrich Claasen stockte und sah Otto fragend an.  
 „Holleben!“ stellte sich Otto vor, wodurch auch der Doktor zur Kenntnis seines Namens veranlaßt wurde.  
 „Rein mir ist, ich verstehe Sie nicht, Herr Holleben.“  
 „Ich bedaure eben, daß Sie von der Abreise Fräulein Gardings unterrichtet sein müssen. Natürlich, Sie wird Ihnen das geschrieben haben.“  
 „Mir geschrieben?“ fragte Claasen verwundert, leise bitter lächelnd. „Dazu hätte Fräulein Garding nicht die geringste Veranlassung gehabt.“  
 „Aber, ich bitte Sie, Herr Doktor! Keine Veranlassung?“  
 „Rein!“ erwiderte er schroff.  
 Da sagte sich Otto: Er ist nicht willens, mich klar sehen zu lassen. Er hat ja auch gar keine Verpflichtung dazu. Und ich würde es in seinem Falle vielleicht ebenso machen. Daß ich trotzdem alles weiß, ahnt er nicht. Achselzuckend wollte er sich abwenden.  
 Claasen hatte überlegt: Er ist eifersüchtig. Aber ich will ihm sagen, daß er dazu keinen Grund hat. Und als der andere die unwirksame Bewegung beabsichtigte, sprach er: „Wozu das Besiedelspiel, Herr Holleben. Ich weiß genau, wie Sie zu Fräulein Garding stehen.“  
 „So?“  
 „Ja. Ich weiß, daß Sie Fräulein Gardings Verlobter sind.“  
 Otto preßte die Lippen hart zusammen und starrte eine Weile düster zur Seite. Endlich sagte er: „Wollen Sie mir, bitte, erklären, was Sie zu dieser Behauptung berechtigt?“  
 „Keine Vermutung. Eine ganz gewisse, unumstößliche Vermutung.“  
 „Die aber alles andere ist, als das... Hier scheint ein

Wißerständnis vorzuliegen. Weshalb sollte es unau, geklärt bleiben? Ich will Ihnen ganz ehrlich gestehen, daß mich Fräulein Garding mit meiner Werbung glatt abgewiesen hat.“  
 „Wie? Sie wies sie ab? Aber das...“  
 „Ist nicht möglich, wollen Sie sagen? Es ist so. Gerade damals, als Sie hinzutamen, war es geschieden. Ihre Liebe gehörte einem anderen, sagte sie mir.“  
 Heinrich Claasen kannte sich im Augenblick über die Art seiner Gefühle nicht aus. Es war ein wunderliches Gemisch von Bestürzung, Hoffen und Jauchzen, eine Fülle, die ihn nicht zur Klarheit kommen ließ. Sollte er blind gewesen sein, sich getäuscht haben? Hatte er sie nicht verstanden? Auf jeden Fall mußte er Bewußtheit haben. Und hastig stieß er heraus: „Aber Sie wissen wenigstens, wohin Fräulein Garding gerufen ist?“  
 „Leider nein. Ich fragte nicht. Ich weiß nur, daß sie irgendwo eine Stelle als Erziehlerin angenommen hat.“  
 Dies graue Irgebwort! Es war wie eine trennende Kluft. Heinrich Claasen schien es plötzlich, als sei ihm die Geliebte unerschwingbar denn je.  
 Aber er wollte suchen. Nicht rasten, bis er sie gefunden. Er mußte nun volle, klare Gewißheit haben. Sein ganzes Herz schrie danach.  
 Und immer d. rt, der so zerschlagen und mit einem wehen Schein in den Augen zur Seite stand? Dem Manne gehörten keine warmen Sympathien. Er legte die Rechte auf Ottos Schulter. „Haben Sie Dank für Ihre Offenheit, Herr Holleben. Es ist hart, abgewiesen zu werden. Aber Sie müssen mit mir auch darin übereinstimmen: Es ist unangenehm begreifbar, wenn man Hoffnungen, die man längst begrub, neu erleben sieht...“ Er schweig einen Augenblick und fuhr dann fort: „Ich kann Ihnen nicht zumuten, daß Sie mir helfen möchten, Regine Garding wiederzufinden, aber Sie werden es verstehen, wenn ich Sie bitte, mir das zu sagen, was Sie wissen. Und sei es der geringste, wenigste Fingerzeig.“  
 „Nicht den einmal, Herr Doktor.“ Otto schüttelte den Kopf. „Ich weiß nichts als das: Sie ist heute vormittag in der Richtung nach Hildburg abgereist.“ Zaudernd starrte er eine Weile vor sich hin und biß sich auf die Lippen. Und dann rang er sich mühsam ab: „Aber ich will versuchen, in Döringen etwas zu erfahren. Nicht, um Ihnen gefällig zu sein. Das sage ich Ihnen in aller Ehrlichkeit. Das kann ich nicht. Das würden Sie auch nicht können, wenn Sie an meiner Stelle wären...“  
 Der Doktor ergriff des anderen Hand und drückte sie. „Rein, Herr Holleben.“  
 „Wenn ich etwas tue, um den Aufenthaltsort Fräulein Gardings zu erfahren, so tue ich es allein ihrer Willen. Um ihr zum Glück zu verhelfen, das sie verdient. Sie ist eines großen, wahren Glückes wert.“  
 „Ja. Und ich will hinzufügen: Sie, Herr Holleben, auch. Ich würde Sie bitten, mein Freund zu sein, wenn ich es wagen dürfte.“  
 „Ich könnte Ihnen auch heute

**Das Getränk der Millionen**  
 für  
*Opfendorfer und Dörmann, Lencouffmann und Lindner, Raiser und Oserna*  
 ist  
**Kathreiners Malzkaffee**  
 Das beweisen laut notarieller Beglaubigung  
**7 392** Ärzte-Gutachten  
**12 927** Hebammen-Gutachten  
**34 692** Gutachten von Lehrern  
**55 011** Gutachten  
*Der Opfendorfer macht's!*  
 1 Pfund-Paket nur 50 Pfennig.

**Neue Gänsefedern** wie v. d. Gans gerupft, sauber gewaschen u. dopp. gereinigt, m. voll. Daunen à 1/2 3 M., sehr gute 4 M., fl. weiß. Gänsefedern 5 M., reine Gänsefedern 6 M., best. 6,50 M., Ger. Federn mit Daunen 4,25 M., best. 5 M., pa. hochfeine 6 M., allerfeinste 7,75 M., ja 8,25 M., Daunen 7,50 M., pa. Floden-Daunen 11,50 M., für reise Ware gar. u. nehme was nicht gef. auf m. Post wieder zurück. Berl. geg. Nachn. Rub. Weißh. Rentreiblin Nr. 30, Gänsefedernfabrik Oderbruch.

**Sillige böhmisches Bettfedern!**  
 Ein Kilo graue geschliffene M. 3., halbweiße M. 4.—, weiße M. 5.—, bessere M. 6.— u. 7.—, daunenweiße M. 8.— u. 10.—, beste Sorte M. 12.— u. 14.—, weiße ungechliff. Kupffedern M. 7,50, 9,50, 11.—. Berl. portofrei, postfrei geg. Nachn. Muster frei. Umtausch u. Rückn. gestattet. Benedikt Sackel, Sobes Nr. 322 b. Wilsen, Böhmen.

**Zement**  
 Rohre, 10—80cm Durchm.  
 Brunnenringe  
 maschinell gestampft  
 Stufen, Stulen  
 Zementfalszettel  
 rot und schieferfarbig  
 Essenschieber  
 Zementwaren aller Art  
**Matthes, Röderau**  
 — Telefon 357. —  
 Jeden Tag  
 in Gänze  
 zu verkaufen.  
**R. Omsdorf, Südsitz.**

Doktor. Jetzt sehe ich fast noch einen Menschen in Ihnen, den ich hassen möchte. Verzeihen Sie mein aufrichtiges Bekenntnis. Vielleicht hilft alle Ehrlichkeit zu einem näherkommen... Und wollen wir nun gemeinsam nach Döringen hinab?“  
 „Ich würde nichts lieber sehen, als wenn Sie mich begleiten wollen.“ sagte Heinrich Claasen warm.  
 Da gingen sie. — Wie zwei gute Kameraden. Und hinter ihnen lag die einsame, sonnenbeglückte Höhe des Ilfensteins.  
 12. Kapitel.  
 „Es handelt sich natürlich nur um eine vorübergehende ungünstige Konjunktur, liebste Mama.“ versicherte Georg von Hartung der Konsulin, die mit den soeben beendeten Ausführungen ihres Schwiegerjohnes nicht ganz zufrieden schien und ungeschlüssig den Kopf wiegte.  
 „Und du meinst, es sei ein anderes Arrangement wirklich nicht möglich?“ fragte sie endlich, sich in halber Verlegenheit vorneigend und das Teppichmuster angelegentlich betrachtend.  
 Georg erhob sich hastig aus dem Ledersessel und brachte etwas wie tiefes Verlegen in sein Gesicht. Auch aus seiner Stimme klang ein solches, als er entgegnete: „Gott, Mama, Arrangement! Das Wort erinnert, wenn man es in Verbindung mit Geschäften gebraucht, stets an Konkurs, zum mindesten an Liquidation. Nicht wenigstens. Und davon ist doch hier keine Rede.“  
 „Natürlich nicht, Georg.“ Sie richtete sich auf und lächelte gewiß. „Dazu ist Friedrich Garding zu sicher fundiert.“ Sie sagte das mit stolzem Selbstbewußtsein und fester Ueberzeugung in Haltung und Ton. „Ich wüßte wohl nur einen falschen Ausdruck,“ fuhr sie dann, begütigend sprechend, fort. „Ich will also sagen, die augenblickliche ungünstige Konjunktur läßt sich nicht überwinden ohne Flüssigmachung des sichergestellten Vermögens meiner Tochter?“  
 „Rein, Mama. Ich brauche diese dreihunderttausend Mark auf alle Fälle.“ Er schritt von der Fensterbank bis zur Tür, kehrte zurück und tat beides dann nochmals. In seinen Bewegungen lag viel von einer nervösen Hast. „Er ist ja doch auch nur ein reiner Formentram, Mama.“ sagte er dann, vor der Konsulin stehendebleibend, und bemühte sich, einen leichten, überredenden Ton in seine Stimme zu bringen. „Ich arbeite mit dem Gelde, bis eine Besserung in der allgemeinen Geschäftslage eintritt, und deponiere es dann wieder auf der Bank. Uebrigens, Mama, bei aller Hochachtung, die ich für Papa habe, konnte ich es noch nie verstehen, daß er diese große Summe, als totes Kapital doch eigentlich — denn was bedeutet wohl der geringe Zinsgewinn — in die Stabkammer einer Bank sperre. Als arbeitendes Kapital wäre es jedenfalls bei weitem besser angelegt gewesen und seinen Töchtern als persönliches Vermögen doch nicht verloren gegangen, hätte ihnen im Gegenteil einen hohen Gewinnanteil eingebracht.“  
 (Fortsetzung folgt.)



hingen Selbstbeherrschung lüßte er nach einer kleinen Weile in leiserem Tone mit geistlicher Wendung fort:

„Doch ich glaubere Ihnen als ehrl. Geist von mir vor, daß sie trinkbar zu trinken, nur von Ihrem Verlangen zu trinkbar die Höhe zu sprechen. Ich hoffe, Ihnen hat eine Fremdbestimmte nicht gemangelt.“

„Wollt ihr mit einer solche als Willkür Method gelehrt“, erwiderte sie, „trüb auf einem Boden angeordnet zu sein, auf dem sie heimlich war, in Gehalt eines bürchigen, bezigen Kesselmessers, der in meiner Seele nicht in einem Buche, das offen vor ihm liegt.“

— Er ist er zu beirren.“

Diese Worte, die stöhnliche leuchtige Ausdruck eines Gefühls, das aus tiefen Herzen kummte, ließen sie sich erwidern über zur Seite blicken.

„Gern hätte er ihr jetzt gesagt, wie glücklich sie unendlich glücklich ihn ihre Nähe machte, aber der drückende Ausdruck ihres Gefühls, das Neben ihrer Hände, die Bekümmern, dem jungen Mädchen gegenüber, das der Himmel ihm in den Weg geführt hatte, in ungarischer Weise zu weit gegangen zu sein, ließen die Worte auf seinen Lippen zurück.“

Er hatte sie erwidert, und das sollte nicht sein. „Ich werde Ihnen Lehren ertheilen“, lüßte er in teilnehmendem Tone fort, „denn es muß Fremde sein, die Umstellung einer jungen Kinderfeste übersehen zu können.“

„Doch trotz dieser Töne wollte das bestimmende Gefühl, das Marie überkommen hatte, nicht weichen, und es brachte sie, eine Unterredung abzubrechen, der auch die ebensolche Haltung des Bräutigams die bestimmende Stellung nicht zu nehmen vermochte.“

Diesem Orange nachgab, sagte sie: „Ich ist mein bester Freund und der einzige, den ich bis jetzt gefunden habe, Durchlaucht. Doch Sie vergehen, wenn ich den Rücken in die weitere Region ausdehne, meine liebe Frau Gräfin, die von diesem Kofferher nichts weiß, würde sich um mich sorgen.“

Er beglückte, sie betrachtete, mit ihm für allem gesehen zu werden.

„Doch, nachdem sie leicht das Köpfchen gegen ihn geneigt, brachte er ihr mit herzlichem Gebärde die Hand entgegen und sagte:

„Schätzen Sie, mit in Ihrem Hofmännchen eine mit reichlicher Stelle neben Ihrem Lehner erworben zu dürfen.“

„Er betrachtete leicht die herabgehende Hand. „Ich werde stets dankbar für so viel Güte sein, Durchlaucht“, und rief ging sie davon.“

Hinterher kam sie unten an und ließ häufig in den nächsten Landgangs. Erst als dessen Schatten sie dort, ging sie langsam.“

Die Worte des Bräutigams, seine Gestalt, die Offenheit, mit der er die einen Blick in sein Inneres gewährt, die tiefe Erregung des so hochherzigen Mannes, die durch alle höchsten Formen leuchtete, hatten sie tief erregt.

Er war ihr sehr sympathisch, sein Umgang zu ihren Gewohnheiten, seine Lebensmäßigkeit und Keuschheit der Gewandtheit hatte ihr Herz gewonnen.

Nach hier war er zwar nicht weniger lebenswichtig und bezug aber doch so anders, und ein Kleinlein mit ihm machte sie bezaubert; denn, allem wollte sie nicht mehr mit ihm sein.

Er war gewiß ein guter Mensch, und wie selten, ein solcher Mann, auf der Erde des Lebens geboren, fühlte sie vereinst? Im ihr, der Sängerin Freundschaft sich bewegen, er, der Fürstentum? Doch das war wohl nur eine freundliche Nebenwirkung.

Wie er das alles gesagt hatte? Er mußte ein Mensch von tiefem Willen sein. Und sein Auge, er hatte ein gutes Auge, aber sein Verdien anstaltete sie.

Rein, er war gewiß sehr gütig und rücksichtvoll, aber allein mit ihm zu sein, das wollte sie doch fortan vermeiden.

Der Gedanke (doh ihr durch den Sinn, daß seine besondere Art der Duldung mehr dem Mädchen als der Mütterlein dargebracht worden sein könne, und der Gedanke trieb ihr das Blut in die Wangen, aber sie demot ihn sofort als zu phantastisch.

Wahng Friedrich blieb in ihrer Bewegung auf dem Turm zurück. Alles, was in diesem Herzen an Lebensbegehren, an geistlichen Gefühlen geschwimmt hatte, war mit einem Male zu häuslichem Leben erwaht.

Alles, was er in dem Augenblick des Besonderen mit Marie zurückgebeugt hatte, eingeschüßert von der vornehmlichen Jungfräulichkeit des Mädchens, das fröhen ihm jetzt in williger Lebensvollständigkeit durch Herz und Sinn.

Warum hatte er ihr nicht gesagt, daß seine Gedanken sich unaufrichtig mit ihr beschäftigten? Warum hatte er nicht gesagt, ob sie ihm ihre Seele für die seine geben wollte? Warum war er zurückgebeugt?

Wach und nach leuten ließ die stürzisch erregten Bogen, und ruhiger dachte er der verflochtenen Minuten.

„Daher sie glücklich, erasien, was in seiner Seele vorgeing?“

„Ach, wohl kaum, sagte er sich traugig, nur der Instinkt der Liebe trieb den Vorgang in des anderen Verstand.“

„Und doch, Mädchen, will ich um dich werden, bis Dein Herz und Deine Seele mein ist. Du bist mein Wesen, ich fühle es, fühle es, als um erstemals Deine Seele durch den Ton zu mir sprach, und alles Glück dieses Lebens ruht für mich in Deinem Herzen.“

Langsam schritt er den Park hinauf, und suchte erst derart er seine Wohnung.

Im gräßlichen Hause hatte sich ein kleiner, gut gekleideter Herr, der entledigen ein Fremder war, ganz beschreiben eingelassen und nach der Kammerfrau darüber gefragt, die er suchen wollte.

„Was wird du in ihr Nummer, und gleich darauf befragt der Herr das Gemach der Gräfin, vor der er sich christlichswill verbeugte.“

„Ach, mein lieber Herr Inspektor“, sagte sie betöhlend, und trieb ihm die Hand, „das ist traurig, daß Sie meinen Wunsch so rauh nachkommen. Sie haben sich wenig verlobt in den Jahren, die hier und nicht gesehen.“

„Heller geworden, gnädige Gräfin, unter Arbeit und Sorgen.“

„Sagen Sie sich; leant man Sie hier?“

„Nein, nicht einmal die hochwürdige Polizei.“

„Sie haben mir, mein lieber Inspektor, in der traurigsten Zeit meines Lebens beistand zur Seite gestanden; ich rufe Ihre Güte noch einmal an.“

„Hoffentlich vermag ich zu helfen.“

„Mein Brief hat Ihnen gesagt, was ich von Ihnen wünsche.“

„Ja, Frau Gräfin.“

„Was hat mir nach Italien mitgebracht, daß mein Kind wenige Tage nach meiner Abreise von Halle an Gehirnschmerzen verstorben sei. Ob Rig herzlich hinter der Bedanke in mir auf, daß das kleine Wesen gemächlich befristet worden sei, aber — aber o Gott, Herr Inspektor, habe Sie leidenschaftlich fort, sehen Sie das Mädchen und Sie sehen mich, wie ich einst war. Ich werde von Hoffnungen, ob, wach setzen Hoffnungen, von ausstehenden Hoffungen hin und her gezogen. Mein lieber Herr Inspektor, Sie, der Sie zu den wenigen gehören, die mein hartes Schicksal kennen, Sie müssen mir Gerechtigkeit verschaffen.“

Es ist ja nicht unmöglich, daß der Gedanke, Sie wissen, wen ich meine, vor einem Worte, sei es auch der eines kleinen Kindes, zurücktrete, aber auch, vollständig auf Befehl des Vaters, andere Wege einschlagen hat, um es für immer aus meinem Gedächtnisse zu räumen; der Totenschein kann gefügt sein, wie — mein Trauzeugen.“

„Sagen Sie alle Ihre Mittel in Bewegung, haben Sie kein Geld, nur Gerechtigkeit will ich, nur Gerechtigkeit, die Ungehörigkeit an entsetzliche Qual.“

„Was ich nun kann, Frau Gräfin, wird versuchen, doch wird es nicht möglich sein, hier Licht in das Dunkel zu bringen. Viel Zeit ist seit jenen Tagen verstrichen, man wird, vorausgesetzt, daß Ihre Vermutung, man habe Ihre Töchterchen versteinert lassen, richtig ist, alle Mittel angebraucht haben, seine Deckung zu verhindern, und der, welcher allein hier Aufklärung zu geben vermochte, der geliebte Herr Schumann, wird, wenn er noch unter den Lebenden weilt, kaum zu Wirkungen geneigt sein.“

„Mit trübsamer Gesicht sagte die Gräfin: „Dieser Schumann lebt bei seinem Herrn in Paris. Verschaffen Sie es bei ihm mit Geld.“

„Das wäre zu überlegen. Zunächst wollen wir die Person ermitteln, von der die Frau Baronin Agnes ihre Nachrichten hat, sie wird wahrscheinlich aber mancher unrichtigkeit sein, was uns zu wissen nützt. Nebenbei aber wäre es, Nachrichtenungen in der Geburtsstadt des Kindes anzufragen, und dafür möchte ich Ihre Bemerkungen in Anspruch nehmen, Frau Gräfin.“

„So aufgeschlossen, sich in Vergangene zurückzuziehen, sah die Gräfin einen Augenblick trübe vor sich hin. Dann sagte sie:

„Ich fürchte, meine Erinnerungen werden Ihnen wenig Nutzen bringen. Sie wissen, daß meine Ehe zunächst geheim gehalten werden mußte, und daß die Hilfe mit Frau von Helmsburg nach Italien das Mittel sein sollte, das zu erwartende Ereignis zu verhindern.“

„Statt nach Italien zu gehen, reisten Frau von Helmsburg und ich nach Halle, wo ein berühmtes lügendes Gastenhaus für mich gemietet war.“

„Ich goll dort als Frau von Deubitz, die Gattin eines berühmten Geographen, der aus einer hohen Familie abstammend sei. Wir hatten nur eine Köchin und einen Diener

und lebten sehr zurückgezogen; ich ließ mich kaum öffentlich sehen. Wechsels besuchte mich mein Gatte, doch ganz heimlich. Als die Krone geboren war, verließ ich nach einigen Tagen die Stadt, um schließlich nach Italien zu fahren, wo ich ja bereits weilen sollte.“

„Über Sie müssen doch Güte gehabt haben für das kleine Wesen, das doch eine Krone geblüht werden.“

„Mit ihrem trübem Gesicht erwiderte die Gräfin: „Der Kammerdiener war da, er sorgte für alles, auch für eine Krone, in deren Nähe ich mein Kind in jenem Hause zurückließ. Wie die Leute dorthin, woher sie stammten, weiß ich nicht.“

„In der kleinen Stadt Dinola im Sabiner Gebirge, wo ich und Frau von Helmsburg Aufenthalt genommen, erfuhr ich den Tod des Kindes.“

„Durch den Kammerdiener?“

„Nein, durch meinen Gatten.“ Sie schauerte, indem sie es sagte.

„So weder alle, wie ich dachte, Herr Schumann der einzige, dessen Hauptes ich nachdringend sein könnte. Ich will es bei ihm mit Geld versuchen.“

„Geben Sie sich, Frau Gräfin, keinen vorzeitigen Hoffnungen hin, es ist zu viel Zeit verstrichen, und wahrheitsgemäß sind auch Menschen, deren Aussagen von Belang wären, in dieser Zeit verstorben. Ich will mein Möglichstes tun, denn der Fall interessiert mich aus mehr als einem Grunde, und in erster Linie aus Teilnahme für Sie, Frau Gräfin.“

„Ich habe mir über Wochen Urlaub genommen und stelle meine Zeit und meine Arbeitskraft in Ihren Dienst“, sagte der Inspektor. „Nunmehr will ich mich mit der Quelle der Baronin Agnes beschäftigen. Gekommen Sie mir noch zwei Fragen?“

„Gibt?“

„Ist der Herr noch immer Ihr Freund?“

„Ja.“

„Nimmt Graf Sternfeld das Vergangene?“

„Um seinen Frieden nicht zu führen, ist er ihm verfallen worden. Doch lebt mein Kind noch, so soll er es kennen lernen, auf jede Gefahr hin.“

„Ich bitte um die Erlaubnis, mich empfehlen zu dürfen, Frau Gräfin.“

„Sie reichte ihm die Hand und sagte: „Kodmals meinen Dank, mein alter Freund. Ich will mich in Geduld fassen und ergebungswillig warten, was die Zukunft bringt.“

Der Inspektor entfernte sich und machte den beschriebenen Vorfall auf, in dem er als Vermögensinspektor Schuld auf Berlin abgeliegen war.

„Was darauf meldete ihm der Besitzer eines jungen Menschen, der ihn zu sprechen wünschete.“

„Gleich darauf trat sehr beschreiben ein junger Mann ein, dessen Weibliches mit einem kleiner Mädchen sich. „Nun? Was haben Sie ermittel?“

„Die Quelle der Baronin ist unabweislich eine Witwe Schulmann, die der Dame Alfred die Karten legt, sie ist berufsmäßig Kartenlesern und kommt aus Halle.“

„Sie wohnt?“

„Der junge Polizeibeamte gab die Adresse. „Sich gemocht, Burgstraße kennen Sie den Mädchen-namen vieler Schulmann?“

„Die Polizei in Halle hat ihn nur auf meine Anfrage telegraphisch, sie heißt Martha König und war zu jener Zeit Dienstmädchen in Halle, bis sie später den Tischler Schulmann heiratete.“

„Vergessen Sie, Sie sind ein Teufelskinder, vorläufig danke ich Ihnen!“

„Im Altes wurde die Witwe Schulmann, die in einer abgelegenen Straße wohnt, durch den Besuch eines freundlichen, alten Herrn überredet, bei durch ihre Karte die Zukunft zu betragen wüßte.“

„Sie fand sich, trotzdem sie das Geschäft nur zu flüchtig betriebe, um so mehr dazu bereit, als der Herr ihre Überredung von einer vornehmen Dame erhalten hatte, und alsbald als Douceur ein Dreimarkstück auf den Tisch legte.“

„Frau Schulmann, eine beddige Frau mit einem ziemlich klugen Gesicht, breitete ihre Karten aus und sagte dem anmerkensamen kühnen Herrn allerlei wertvolle Dinge, so z. B., daß er Güte und Geld erlangen würde, daß er etwas Wichtiges vor habe, und daß dieses Wohlhaben von Gelingen getrübt sein werde.“

„Das schien den Herrn zu erheitern, und er sagte: „Triffst du ein, verehrte Frau, soll es Ihr Schade nicht sein?“

„Neine Karten tragen stellen, Herr Baron?“

„Sie erweisen mir zuviel Ehre, ich bin nur Inspektor der Kriminalpolizei.“

„Die Frau erschrock, denn die Polizei in H. wollte den Kartenlesern nichts wissen.“

„Und bin einer sehr schwierigen Sache wegen herüber nach H. gekommen“, fuhr der Inspektor fort.

Das beruhigte Frau Schulmann, der Herr war ein Fremder.

„Ich hätte viel von den Karten und pflege sie sehr um Rat zu fragen, wenn ich etwas Wichtiges vor habe. Sie glauben nicht, was und Kräfte für schwierige Aufgaben zutheil werden“, lüßte der alte Herr fort.

„Das ist vor mehr als zwanzig Jahren auf geheimnisvolle Weise ein Kind in Halle geboren worden, das jetzt eine große Erbschaft gemacht hat, und es ist weder aufzufinden, noch ist sein Tod zu konstatieren.“

„Frau Schulmann lauschte sehr aufmerksam dem geschwätzigen Polizeibeamten.“

„Und das Kind luden Sie hier?“

„Nicht eigentlich, ich suche zunächst eine andere Person, die hier leben soll, und möglicherweise Kaufkraft über den Verbleib jenes Kindes geben kann; ich suche ein ebensolches Dienstmädchen Maria Krüger, die ich vorher verheiratet hat.“

„Die Frau nickte zusammen.“

„Aber ich kann sie nicht aufstapeln werden“, lüßte der Polizeibeamten fort.

„Und sie soll Auskunft geben können?“ fragte die Frau gebetend.

„Ja, sie soll! Wenn sie es wirklich kann, wird es ihr Erbschen nicht sein, denn es handelt sich hier um viele Hunderttausende!“

„Hören Sie mal, Herr Inspektor“, lüßte Frau Schulmann noch einigen Minuten, „Sie sind wohl nicht wegen des Kartenlesens zu mir gekommen und wissen wahrscheinlich ganz gut, daß ich keine Karten lesende bin.“

„Er sah die Frau mit jenem klugen Augen an und erwiderte:

„Wenn dem so ist, so werde ich den Zufall, der mich herübergeführt hat, Sie wollen jetzt, um was es sich handelt, und können, wenn Sie helfen, den Frauen ausfindig zu machen, viel Geld verdienen.“

„Frau Schulmann lüßte nachzudenken.“

„Ich weiß eigentlich sehr wenig, und das Wichtigste, was ich weiß, möchte ich nicht gern sagen.“

Der Inspektor zog ein Portemonnaie hervor, entnahm diesem einen Fünzigmarkstück und stellte damit in der Hand.

„Sie sollen nichts anerkennen tun, verehrte Frau!“

„Das verzie.“

„Es ist richtig, ich war vor zwanzig Jahren Dienstmädchen in Halle. In einem kleinen Gartenhaus, das ich aus meinem Pächterverhältnis lesen konnte, trachtete ich sehr zwei Damen aus, eine ältere und eine jüngere, die sehr zurückgezogen lebten, besonders schien die jüngere kaum jemals auszugehen.“

„Sie hatten ein altes Dienstmädchen bei sich, welches lachte und alles andere besorgte. Diese geheimnisvoll lebenden Damen, die jemand konnte, erregten meine Neugierde. Ich mochte nach einiger Zeit die Bekanntschaft der Älteren und erfuhr von ihr, ihre junge Herrin sei die Gemahlin eines hochherzigen Herrn, der im Ausland lebe. Sie warde mir ein Familienmitglied ab, um im J. folgen.“

„Haben Sie nie einen Mann dort gesehen?“ lüßte der Inspektor die Kartenleserin weiter aus.

„Doch, später, es schien eine Art höherer Diener zu sein. Denn trat das Ereignis ein, und kurze Zeit darauf waren die Dame, das Kind und der Mann verschwunden, sie waren in der Nacht abgereist.“

„Der weibliche Diensthabe auch?“

„Rechtlichsgemeins habe ich die Person später einmal auf der Straße gesehen und sie angedeutet, doch sie leugnete Stein und Bein, mich jemals gesehen oder in dem Hause, das ich ihr bezeichnete, gewesen zu sein, und fertigte mich kurz ab.“

„Ich habe auch nicht erfahren, wer sie war. Ich bin verheiratet und wohne nach Berlin, und vor einigen Jahren waren wir vorher, seit zwei Jahren bin ich Witwe. Ich hatte an die Damen in dem Gartenhaus nur selten so doch, die ganze Geschichte fast vergessen, als —“

„Ist die —“

„Nun?“ fragte er ruhig und spielte mit dem Schein. „Mit einigen Wörtern lüßte Frau Schulmann fort.“

„Als ich hier die junge Frau aus dem Gartenhaus zu meiner nicht geringen Überraschung wieder sah, das heißt, sagte sie verbesserte Worte, „als ich eine Dame erblühte die trotz der verstorbenen Jahre noch heute eine große Bekanntschaft mit jener jungen Frau von damals hat. Vielleicht könnten Sie durch sie die Auskunft erlangen, die Sie wünschen.“

Der Inspektor veränderte keine Mieme.

„Ach, liebe Frau Schulmann“, erwiderte er, „die junge Frau von damals ist leider schon drei Jahren verstorben, bald sogar nach der Geburt des Kindes. Ihre Dame war ja eine gewisse Bekanntschaft mit der Verstorbenen haben dürfte aber allerdings bei meinen Recherchen der Rührung sein können. Es lagen hier, was Sie sich denken